Th Pr
4034

Schuldige Pflicht Christlicher Prediger und Zuhörer

In zweyen

INVESTITUR-Predigten/

Zu den

Superintendenzen

Chemnitz und Colditz/

Aus

Matth. 12/ 33. und Gal. 4/ 19.

Vorgestellet

Und

Auff Begehren zum Truck überlassen/

Von

Philipp Jac. Spenern/ D.

Chur-Sächs. Ober-Hoff-Predigern und Kirchen-Rath.

LEIPZIG/

Verlegts Joh. Heinich, Buchh. 16

1930.2

Denen Hoch-Wol-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren und Hoch-gelehrten

Herrn Joh. Wilhelm Hilligern/

Und

Herrn Christian Gotthelff Birnbaumen/

Der Christlichen Gemeinden löblicher Städte Chemnitz und Colditz treueyfferigen Pastoren / und so selbiger als angehöriger Dioecesen wachtsamen Superintendenten /

Seinen in dem HErrn werthen HErrn / Brüdern und respective Tochtermann/

Eignet diese beyde bey dero Investituren gehaltene Predigten aus freundlichem Gemüthe zu/ samt hertzlichem Wunsche/

Daß der getreue himlische Vater auch den über dieselbe darinnen gesprochenen Segen nach allen Stücken an Ihnen kräfftig erfüllen wolle /

Philipp Jacob Spener/ D.

Die Pflicht treuer Prediger und Christlicher Zuhörer betrachtet bey der Investitur Herrn Johann Wilhelm Hilligers / treufleissigen Pastoris und Superintendenten zu Chemnitz / den 30. Aug. 1689.

Eingang.

ES ist der erste Mensch unser stamm-Vater Adam (so uns zwar hätte allen wiederfahren sollen / und in

A ge-

gewisser maß in ihm auch wieder fahren ist) samt der auß seiner Rippen erbaueten unserer Mutter Heva von GOtt also erschaffen worden / daß er dessen Bild und gleichnüß an sich trüge / welches bestanden ist in rechtschaffener Gerechtigkeit uñ Heiligkeit / wie es erklähret wird Ephes. 4 / 24. wo solches Bild als gleichsam das ienige muster vorgestellet wird / wie wir auch wiederum zu denselben sollen erneuret werden. Umb solches Bildes willen war Adam der Göttlichen art gleich / also daß er auch Luc. 3 / 38. GOttes / das ist / GOttes Sohn in gewisser Maaß / genennet wird / wie er auch deßwegen in seines himmlischen

schen Vaters Gnad war / und auß der ihm anerschaffenen heiligen Natur alles gute und ihm gefällige würde haben verrichten / und bereits hier in der Welt einer diesem zustand gemässer Seligkeit genissen köñen. Wäre er nun in solchen stand geblieben / so hätte er eben darinnen die Seligkeit genossen / so wol als lang ihn GOtt hie auff Erden hätte lassen wollen / als wo er ihn endlich / ob schon ohne Tod / zu seiner zeit in die Ewigkeit versetzet hätte: Es wäre auch zu seiner Seligkeit niemal noth gewesen erst etwas anders zu werden. Nach dem aber Adam leider gefallen / und also auch in ihm als dem Stam̃-Vater das gantze Men-

schliche Geschlecht / so von ihm herkommet/zu gleich gefallen ist: So heisset es nun Rom. 3/21. Sie sind allzumahl Sünder (oder sie haben allzumahl gesündiget) und mangeln des Ruhms den sie an GOtt haben sollen/ oder wie es eigentlich nach dem Griechischē lautet/ sie mangeln der Herrlichkeit oder klahrheit GOttes/ das ist/seines herrlichen Bildes/hingegen haben sie nunmehr eine schändliche larve des Satans / daß ist/ eine solche Natur an sich bekommen/ darinnen sie GOtt gantz ungleich/ und nur zu dem Bösen/ nicht aber zu den Guten/ geneigt und tüchtig sind. In welchen zustand sie zu GOTT

nicht

nicht kommen / oder selig werden können: Dann wir sind in solchem stand nicht mehr Gottes Kinder / sondern unfähig aller Gemeinschafft mit GOtt und der Seligkeit / folglich sind wir alle ausser GOttes Gnade / und weil wir von Natur Finsterniß sind / GOtt aber ein Liecht ist 1. Joh. 1/5. 6. so kan unter uns / als lang wir allein das jenige bleiben / was wir von Natur sind / keine Vereinigung seyn / und müsten wir demnach ewig verlohren bleiben.

Solten nun aber wir Menschen wiedrum auffs neue zur Seligkeit tüchtig werden / so muste nicht nur Christus in die Welt kommen / daß ist / es muste der

wesentliche Sohn GOttes uns wiedrum zu gnaden Kindern zu machen in das Fleisch kommen / und ein solcher heiliger unschuldiger Mensch werden / der ohne Sünd gebohren würde / und vor uns das gantze Gesetz mit gehorsam und leiden erfüllete / sondern wir musten auch zu derienigen gnaden Krafft seines verdiensts gelangen / daß wir wiederum GOttes Kinder und gantz ander Menschen würden. Welches nun mehr durch die Wiedergeburth geschiehet.

Ist also ein Articul uns zu unsrer Seligkeit zu wissen uñ erkennen Nothwendig / so ists gewiß dieser von der so nötigen Sache / nemlich der Wiedergeburth / davon

von es aus dem Munde unsers Heylandes lautet Joh. 3/ 3. Warlich / warlich ich sage dir / es sey denn / daß iemand von neuen gebohren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Und v. 5. 6. Warlich / warlich ich sage dir / es seye dann / das iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren wird das ist Geist. Und also nicht mehr alles an ihm der vorigen fleischlichen / sondern nun auch einer geistlichen und göttlich-gearteten Natur. So hören wir / daß Niemand in das Reich Gottes

eingehen könne / nicht nur ohne die Tauff / als das Bad der Wiedergeburth / sondern auch nicht ohne die Wiedergeburth selbst / und also ohne die jenige geistliche Natur / welche aus dem Wasser und Geiste gebohren seyn muß. Woraus wir sehen / daß die Wiedergeburth / und zwar nicht nur / daß sie einmal geschehen seye / sondern daß sie immer bey den Menschen bleibe / allen Christen / und die selig werden sollen / bloß nothwendig seye. Daher wir auch erkennen müssen / daß der Verstand und Erkäntnuß der Wiedergeburth / wie es damit hergehe / auch den Christen höchst nothwendig seyn müsse.

M. G. Wir sind vor dieses mahl alhier in den Nahmen

Gottes beyeinander versamlet/ und absonderlich ich an diesem Ort zu dero lieben Gemeinde kommen / in Autoritet unsers Durchleuchtigsten Churfürsten und gnädigsten Landes-Vaters / aus Verordnung dessen hochlöblichen Kirchen-Raths / itzo den HochwohlEhrwürdigen / Großachtbarn / und Hochgelehrten Herrn Johann Wilhelm Hilligern / dero nun 3. Jahr bereits Wohlverdienten Herrn Pastorem und Superintendenten / meinen in dem Herrn werthgeliebten Herrn und Bruder / denselben und dem gesamten Predig-Amt der gantzen Diœces, vorzustellen/ und nach der Kirchen-Ordnung und Herkommen in dem Nah-

men des HErrn zu solchen seinem bißher bereits getragenen Amt solenniter einzuweisen und zu investiren. Wann dann zur Vorbereitung dieses heil. Actus vorher billich das göttliche Wort vorzutragen ist/ als wüste ich fast nicht eine beqvemere Materie zu erwehlen/ so wol einer volckreichen Christlichen Gemeinde/ vor dero etwa diesesmal allein zu erscheinen/ und deßwegen das wichtigste zu handeln habe/ eine kurtze Summe ihres Christenthums vorzustellen/ als sonderlich was die Pflichten der Lehrer und Prediger/ sodann der Zuhörer sind/ als welche sich zu dergleichen Actu am besten schicken/ uns in der Furcht des HErrn zuerinnern/

dann eben diese / daß wir einige Dinge von der Wiedergeburth / nach dem der gantze Articul vor eine Predigt viel zu viel seyn würde / mit einander besehen.

Wir erinnern uns aber billich dabey / daß wir vor uns selbst und ohne die gnädige Erleuchtung des H. Geistes nichts göttliches / so viel weniger diese unsrer Vernunfft gantz unbekante Materie / weder selbst zu verstehen / noch davon zu handeln tüchtig seyen / daher wir den Vater des Liechts / von dem alle gute und alle vollkommene Gaben kommen / billich um sein Liecht demütigst anzuflehen haben / damit wir in Krafft des Heil. Geistes durch dasselbe diese wichtige Warheit zu unsrer seligen Aufferbauung mit einander

der betrachten mögen. Ach er gebe dann ietzo in mein Hertz einẽ hellen Schein/daß von mir/oder durch das Wort aus meinem Munde entstehe bey euch allẽ die Erleuchtung von der Erkäntnüß der Klarheit und Herrlichkeit Gottes auch in diesem Geheimnüß herausleuchtend in dem Angesicht JEsu Christi/ damit wir alle als neue Creaturen in einem stäten neuen Leben ihm dienen/seinen Nahmen heiligen/ seinm Reich bey uns Platz gebeñ/ und seinen heiligen Willen volbringen mögen. Lasset uns also unser Hertz zu einen andächtigen Vater unser erheben/ Wenn wir vorhin werden gesungen haben: Nun bitten wir den Heiligen Geist.

Text

Text.

Galat. IV, 9

MEine liebe Kinder / welche ich abermal mit Aengsten gebähre / biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.

Τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω, ἄχρις οὗ μορφωθῇ χριστὸς ἐν ὑμῖν.

Erklährung des Texts.

WIr haben eine solche reiche Materie vor uns / daß wir mit neuem Eingang uns die Zeit / die derselben nötig ist / nicht abkürtzen sollen / und also gleich zu unserm

Text schreiten wollen / aus dem wir den Grund unsrer übrigen Handlung zu legen haben. Wir wollen also vier Stücke von der Wiedergeburth erwegen / wer da widergebähre / wer der Wiedergeburt nötig habe / die Widergeburt selbst / so dann dero Wirckung und Zweck. Regenerans, regenerati, regeneratio, terminus.

I. Wer wiedergebäre. Hie sehen wir / daß sich Paulus darstellt / daß er seine Galater widrum mit Aengsten gebähre. Wo mir zwar die höchste Ursach / und von dero alle Krafft herkommen muß / ansehen / so ist GOtt

allein

allein der jenige / der aus eigner Krafft wiedergebiehret. Wie denn die Widergeburt eine Art einer Schöpfung iſt / Epheſ. 2/ 10. daher ſo wenig als ſonſten ein Menſch etwas aus eigener Krafft ſchaffen kan / ſo wenig kan auch ein Menſch den andern zu einem andern Menſchen machen / und alſo wiedergebähren / ſondern es bleibet dieſe Krafft allein Gottes. Es wird aber die Wiedergeburth / in göttlichem Wort allen dreyen Perſonen deutlich zugeſchrieben. Von dem Vater heiſts Jac. 1/ 17. 18. Alle gute Gaben und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab von dem Vater deß Liechts / bey welchem iſt keine Veränderung

noch

noch Wechsel deß Liechts und Finsternuß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Warheit/auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. So dann 1. Pet. 1/3. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JESU Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit widergebohren hat/ zu einer lebendigen Hoffnung/durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten. Daher heist der himmlische Vater nicht nur Christi/sondern auch unser Vater Joh. 20/17. Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem Vater. Indessen komt die Widergeburt nicht weniger

zu dem Sohn GOttes unsern Heyland JESU Christo / und schämet er sich nicht nur nicht / uns seine Brüder zu heissen. Hebr. 2/ 11. sondern er nennet uns auch seine Kinder/wie ebenfalls/Hebr. 2/13. auß Esa. 8/18. angeführet wird: Sihe da/ich und die Kinder / welche mir GOtt gegeben hat. So stehet Psal. 110/3. Deine Kinder werden dir gebohren werden wie der Thau auß der Morgenröthe / welches von dem gesagt wird / der zur Rechten deß Vaters sitzt/ Esa. 53/ 11. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/ wird er Saamen haben / der also sein Saame ist / und von ihm gebohren wird. Es heist auch Joh. 1/12.

Wie

Wie viel ihn aber auffnahmen denen gab er Macht/ Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen glauben. Er hat ihnen solches recht erworben und geschencket. Und zwar haben wir ihn auch in solchem Stück anzusehen nicht nur als wahren GOtt/ sondern auch als wahren Menschen. Dann auch nach solcher Natur / und auß der derselben mitgetheilten Krafft haben wir alle diese Gnad. Daher wird er Rom. 5/ 14. u. f. in Vergleichung gegen Adam/ unser anderer Stamm-Vatter zu seyn gezeiget. Der erste Adam ist der Stamm-Vatter aller Menschen durch die natürliche und fleischliche Geburt / daher sie natürliche und fleischli-

che

che Menschen werden. Hingegen der andere Adam / Christus ist der Stamm-Vatter aller derjenigen / die zu der Rechtfertigung deß Lebens kommen / und zu der Seligkeit widergebohren werdẽ. Und müssen diese ihr geistliches und neues Wesen / die neue Natur / ob wol nicht auff einerley Weise / dennoch nicht weniger warhafftig / aber durch eine geistliche Geburt / von dem andern Adam / unserm liebsten Heyland / auß seiner allmächtigen Gottheit / und mit Göttlicher Krafft erfülleter Menschheit haben / als wie die fleischliche Natur von dem ersten empfangen. Davon heist es dann 1. Cor. 15 / 45. u. f. der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben /

und der letzte Adam ins geistliche Leben oder eigendlich/ zu einem lebendigmachendē Geist. Wiederumb/ der erste Mensch ist von der Erdē und irrdisch/ der ander Mensch ist der HErr vom Himmel. Welcherley der irrdische ist / solcherley sind auch die irdische/ und welcherley der himmlische ist / solcherley sind auch die himmlische. Und wie wir getragen haben das Bild deß irdischen (auß dem wir nemlich gezeuget sind) also werden wir auch tragen das Bilde deß himmlischen. Auß dem wir also auch gebohren werden müssen. Endlich stehet auch von dem H. Geist klar Joh. 3/ 5.6. Es seye dann/ daß jemand gebohren

bohren werde auß dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist. Und Tit. 3/ 5. 6. heist die Tauffe das Bad der Widergeburth und erneuerung deß H. Geistes/ welchen GOtt hat reichlich außgegossen über uns durch JEsum Christum unsern Heyland. Wie aber GOtt seine meiste Wercke nicht unmittelbar/ sondern mittelbar verrichtet/ also auch die Widergeburt/ und zwar brauchet er dazu das Wort und die Heil. Sacramenten. Von dem Wort haben wir bereits gehöret auß Jac. 1/ 18. er habe uns gezeuget

das Wort der Warheit. So stehet auch 1. Pet. 1/23. Als die da widergebohren sind/ nicht auß vergänglichen sondern auß unvergänglichen Saamen / nemlich auß dem lebendigen Wort GOttes/ das da ewig bleibet. Und zwar geschihet solches also / daß uns die Krafft solches Worts / das den Glauben wircket / nicht nur zu andern Menschen machet / sondern auch in den Wiedergebohrnen bleibet / und sein Werck stäts hat. Wie es daher heist 1. Joh. 3/ 9. Wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / denn sein (Gottes) Saame bleibet bey ihm und kan nicht sündigen. Von der Tauff haben wir bereits gehöret/

ret/ daß sie Tit. 3/5. nicht zwar die Wiedergeburth / aber das Bad der Wiedergeburt/ das ist / das Mittel derselben heisset/ und Joh. 3/5. daß wir nicht bloß aus Geist/ sondern Wasser und Geist/ widergebohren werden. Was das heil. Abendmahl anlangt / ist solches nicht eigentlich das Mittel der Widergeburth / dann Wiedergebohrne sollen es von rechtswegen allein geniessen / aber doch ist es das jenige / was die neue Natur / die durch die Widergeburt gewircket wird / in uns erhält und stärcket / Krafft des lebendigen lebendigmachenden Fleisches und Blutes Christi Joh. 6. 51. v. f. aus welchen wir leben um seinet willen.

Ob

Ob nun aber wol eigentlich der dreyeinige GOtt der jenige ist / welcher die Menschen aus eigener Krafft wiedergebiehret / haben wir doch nicht davor zu halten / daß Paulus sich selbst hie zu viel ausnehme / wann er sich zuschreibet / daß er die Galater wiedrum gebähren wolle / denn er schreibet solches nicht seiner Krafft zu / sondern siehet sich an als eine Mittels-Person / durch welche GOtt solches sein Werck an ihnen verrichten wolle durch das göttliche Wort des lautern Evangelii / das er predigte / und in diesem Brieff ihnen nochmal vorhielte. Daher er auch anderswo also redet / als an seine Corinthier 1. Cor. 4/ 15. Ob ihr gleich zehentausend /

send Zuchtmeister hättet in Christo/ so hättet ihr doch nicht viel Väter/ denn ich habe euch gezeuget in Christo Jesu durchs Evangelium und also nicht in eigener Krafft sondern in Krafft des Evangelii / als des unvergänglichen Saamens. So sagt er auch Philem. v. 10. Daß er Onesimum gezeuget habe in seinen Banden. Es hatte aber Paulus die Galater bereits widergebohren/ da er sie erstmals zum Glauben Christi bekehret hatte/ denn da mit waren sie Kinder Gottes/ und also wiedergebohren worden. Weßwegen er (wie andere Apostel auch sonsten thun/ sonderlich Johannes) sie aus solchen Recht hier seine liebe Kindlein neñet/ und sie nun

wiederum gebähren wil. Wir sehen hier so bald die weise und gütige Ordnung GOttes / wie derselbe in dem Werck unser Seeligkeit alles mit uns durch Menschen / unsere Brüder handeln wil / und seinen Dienern die Ehre thut / daß er ihnen viele Dinge zuschreibet / als daß sie solche thun / welche sonsten seiner Krafft zustehen / und über alles menschliche Vermögen gehen / weil sie das göttliche Wort treiben / darinnen die wiedergebährende Krafft ist.

II. Die jenige / welche dieses mal widrum gebohren werden sollen / waren nun die Galater / oder Einwohner des Landes Galatia / die er daher seine liebe Kinder nennet / nemlich / die er

schon

schon gebohren hatte. Τεκνία von τίκτω. Es waren dieselbe als von Geburt Heyden von Paulo zum Christenthum bekehret worden / und seine Arbeit an ihnen nicht vergebens gewesen / wie er dann von ihnen zeuget / nicht weit vor unsern Worten / v. 14. 15. Meine Anfechtung / die ich leide nach dem Fleisch / habt ihr nicht verachtet noch verschmähet / sondern als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auff / ja als Christum JEsum. Wie waret ihr dazumal so selig? Ich bin euer Zeuge / daß wenn es müglich gewesen wäre ihr hättet eure Augen außgerissen und mir gegeben. Da waren sie also recht aus Gott gebohrne Leute

gewesen. Aber es sind nachmahl die falsche Apostel zu ihnen gekommen/ und haben sie verführet/ daß sie zwahr Christi Lehr nicht gantz verlassen hatten / aber nunmehr in den Wahn gerathen waren/ sie könten nicht durch deu Glauben an CHristum allein gerecht und selig werden/sondern da musten die Wercke des Gesetzes auch das ihrige dabey thun. Dieses hätte man etwa vor einen so gar schweren Irrthum nicht halten mögen / weil sie doch noch CHristum vor ihren Heyland erkenneten/aber weil das Evangelium will / daß alle unsere Wercke zu unser Seligkeit nichts thun / sondern diese ein blosses Gnaden - Geschenck GOTTes bleibe / so wurd der Glaube umgestossen / daher

ihnen

ihnen Paulus dürre heraus saget c. 5/ 4. Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet/ und seyd von der Gnade gefallen. Also hatten sie nunmehr allerdings ihre Widergeburt verlohren/ und stunden widrum allein in ihrer alten Geburt und in dem Fleisch. Daher es nötig war/ daß sie auffs neue widergebohren werden musten. Dazu kam auch daß sie von den falschen Aposteln von ihm abgewendet worden/ un̄ also auch die Liebe gegen ihn Noth gelitten hatte: Wie er selbst saget/ v. 16. Bin ich also dann euer Feind worden/ daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Diese waren also die Leute/ mit denen es Paulus hie zu thun

hatte. Die nennet er nun Meine Kinder / oder wie es eigentlicher lautet Meine Kindlein: sie so wol zu erinnern / daß sie in der Warheit gleichwol seine Kinder seyn / nach dem er sie einmal gezeuget habe / ob sie wol ietzt nicht mehr daran gedencken wolten / als auch aufs neue widerum ein gutes Vertrauen bey ihnen gegen sich zuerwecken / wenn sie sehen / wie liebreich er noch mit ihnen redete / und sich durch das an ihm begangene Unrecht nicht auch zum Unwillen gegen sie bewegen liesse.

III. Die Wiedergeburt selbst anlangende / sehen wir sie an als 1. eine wahre Wiedergeburth. Er saget / daß er sie widrum gebähre. In seiner

Sprach / er habe widrum Geburthsschmertzen über sie. Wo man aber Geburtsschmertzen über etwas hat / so wil mans ja gebähren / und stecket also freylich auch die Geburt / welche folget / selbst in diesem Wort. Im übrigen / weil dieses Wort eigentlich nicht von Vätern / sondern võ den Müttern gebraucht wird / so sehen wir / daß der liebe Apostel sich und andre Prediger nicht nur an andern Orten den Vätern / sondern eben so wol den Müttern vergleichet / etwa eines Theils seine Liebe desto mehr zu erkennen zu geben / nach dem insgemein die Liebe der Mütter gegen ihre Frucht zärtlicher und empfindlicher geachtet wird / als der Väter / anders Theils / weil

die Arbeit und Schmertzen der der Mütter so viel grösser ist bey ihren gebähren / als der Vater bey ihrem Zeugen. Damit er also zeuget / seine Liebe gegen sie sey gantz mütterlich / und er lasse sich ihrer Zurechtbringung nicht weniger Mühe und Schmertzen kosten als eine Mutter bey ihrer Geburt. Was heist denn nun aber dieses Gebähren? M. G. es ist eben das jenige / was sonst mit einem andern Wort in der Grundsprache γεννάω, ἀναγεννάω zeugen / oder wiedergebähren heisset. Und wir billich die Art solcher Sache verstehen sollen. Daß nun nicht von einer leiblichen Geburt geredet werden könne / siehet jeglicher leicht / weil kein Mann Kinder gebähren / noch

noch einer der alt ist/ wiedrum in seines Vatern oder Mutter Leib gehen kan/ noch einmal gebohren zu werden/ wie so fern Nicodemus Joh. 3/ 4. nicht unrecht hatte/ daß solches unmöglich sey/ ob er wol darinnen fehlete/ daß er von keiner als nur leiblichen Geburt wuste. Sondern es muß eine geistliche Geburt seyn/die wir eine Widergeburt oder Geburt von oben nennen. Wo wir aber die Sache gantz einfältig und deutlich machen sollen/ so meyne ich/ man könne sie am füglichsten also fassen/ daß 3. Stück zu der Widergeburth gehören 1. Muß der Glaube in der Seele eines Menschen auß Göttlichem Wort von dem H. Geist entzündet oder erwecket

werden / nemlich ein wahrer und Göttlicher Glaube / nicht nur eine menschliche Einbildung oder buchstäbliche Wissenschafft / sondern Göttliches Liecht. Dann so bald der Glaube in eine Seele komt / so ist er der erste Funcke deß geistlichen Lebens / und hebet also die Widergeburt an. Also wolte der liebe Apostel auch wiederum durch die neue Vorhaltung deß Evangelii in dieser Epistel den Glauben / der durch jenen Irthum bey den Galatern so viel als außgelöschet war / wiederum entzünden / und sie dazu bringen. 2. So bald der wahre Göttliche Glaube in einer Seelen ist / so ergreifft er stracks die Gnade GOttes in Christo JEsu / und erlangt also Verge-

bung der Sünden und wird der Mensch daher auß einem Kind deß Zorns zum Kind GOttes gemacht: daher das andre Stück der Widergeburth ist die gnädige Rechtfertigung eines Menschen (die auch unterschiedlich in unsern Symbolischen Büchern die Widergeburth genennet zu werden pfleget) so dann daß derselbe zur Kindschafft GOttes angenommen wird. Das suchte Paulus auch / nemlich / weil die Galater sich nicht nur schwerlich durch Irrthum versündiget sondern außtrücklich die rechtfertigende Gnade / so allein durch Christum erlanget wird / und die Wercke nicht einmischen lässet verstossen und verläugnet hatten / daß sie diese wieder erken-

nen/also annehmen/und dadurch auffs neue wiederum zu der Gnade und Gerechtigkeit kommen / daher auch auffs neue GOttes liebe Kinder werden sollen. 3. Sobald aber GOtt einem seine Gerechtigkeit schencket / und ihn zum Kinde annimmet / låst er ihn nicht in seiner sündlichen Verderbnüß allein stecken / sondern schencket ihm alsobald seinen H. Geist / daß er durch dessen Krafft zu einem andren Menschen wird. Diese Schöpffung eines gantz andren Menschen ist nun das dritte Stück der Widergeburth. Davon heissets Ephes. 2/10. Wir sind sein Werck geschaffen (nicht nur erstmals wie alle Menschen / sondern noch auff

besondre

besondre Weise) in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. Und Ezech. 36/26.27. Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben / und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben / und will solche Leute auß euch machen / die in meinen Gebotten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun. Daß also die Widergebohrne dazu das Vermögen und Kräffte auß der Widergeburt haben. Was nun also in dem Menschen gebohren

wird/das heist der neue Mensch/ die neue Creatur/die allein vor GOtt gilt 2. Cor.5/17. Gal. 6/ 15. der innere Mensch Rom. 7/ 22. Ephes. 3/16. der Geist wie er dem Fleisch entgegen gesetzet wird/ Geist auß Geist geboh- ren Joh.3/6. Es ist aber sol- cher neue Mensch/ nicht eben dem Wesen nach etwas gantz anders/ ein andre Seele und an- drer Leib/ jedoch auch nicht eine nur geringe Aenderung/ son- dern nunmehr eine gantz andere Art und Natur/die der Mensch an sich bekommet/ daß er nun nicht nur anders lebet und thut/sondern gar anders geartet und gesinnet ist/als er vorhin auß seiner natürlichen Geburth ge- wesen war. Solche neue Natur

heisset

heisset alsdann die Göttliche Natur / 2. Pet. 1/4. daß ihr durch dasselbe theilhafftig werdet der Göttlichen Natur / so ihr fliehet die vergängliche Lüste der Welt. Sie heisset Göttlich / nicht nur / weil sie von Gott ist / sondern auch / weil der Mensch alsdann das Göttliche Bild so viel wieder an sich bekommet / als diese Natur zunimmet / und er nachmahl Göttlich / oder nach GOtt und dessen Willen warhafftig gesinnet ist. Wie nun solche Göttliche Art so bald wiederum vergehet / wo der Glaube hinfället / so hatten also die Galater auch dieselbe durch ihren Irthum verlohren / aber Paulus suchte sie wieder zubekehren / und ist dessen gewiß / daß sie alsdann

der

der H. Geist stracks wieder zu neuen Menschen machen würde. Also sehen wir / daß es mit der Wiedergeburth nichts äusserliches viel weniger etwas eingebildetes seye/so nur in Worten und einigẽ guten Gedancken bestehe/ ferner/daß sie auch nicht nur eine solche geringe Aenderung in äusserlichen und zufälligen Dingen seye / wie etwa / wann ein Mensch auß einem Ungelehrten ein Gelehrter / aus einem Armen reich / auß einem Bürger ein Edelmann wird / welche Aenderungen alle nicht tieff in die Menschen eintringen / sondern das es eine gantze innerliche durchtringende Aenderung bey den Menschen zuwegen bringe /

und ihn von Hertzen / Muth und Sinn anders mache.

2. Sehen wir sie auch an als eine wiederholte Wiedergeburth. Er sagt / welche ich abermal mit ängsten gebähre. Πάλιν wie solches schon einmal geschehen gewesen seye / und die Galater solche Wolthat / da sie sich verführen liessen / wiederum verlohren haben / ist oben bereits gezeiget worden. Und also war dieses bey ihnen die andere Wiedergeburth. Darauß wir also zu lernen haben / wie dann die Wiedergeburth auch könne verlohren werdē / uñ ein Mensch in den Stand kommen / daß er vor GOTT nicht mehr anders seye / als wenn er niemal wäre wiedergebohren gewesen / und also / daß er wieder-

um in der alten Geburt allein stehe; welcher Zustand ärger ist/ als der jenigen/ welche nie wiedergebohren gewesen sind/ weil Gottes Zorn deswegen so viel hefftiger auff ihnen lieget/ da sie die Gnade von sich gestossen haben. So dann/ daß ein solcher Mensch alsdann wiederum zum Gnadenstand und Seligkeit zu kommen nicht nur einer blossen Erneurung/sondern einer wahrhafftigen Widergeburt bedörffe. Wie hier das Wort klahr stehet. Und ist der Unterscheid unter jenen beyden dieser; ein Christ/der noch in dem Gnadenstand stehet/ ob er wol etwa Schwachheit-Sünden begehet/aber doch noch ein Kind Gottes bleibet/ der bedarff nur der Erneurung/ gleich

wie ein Krancker/ der täglichen Artzeney. Wer aber die Gnad von seiner Seite gantz verscherzet und verstossen hat/ der muß nochmal wiedergebohren werden. Jedoch erhellet vor sich selbst/ daß solche Wiedergeburth darnach nicht dörffte durch eine wiederholte Tauff geschehen/ indem die Tauff von Gottes Seiten von einer ewigen Krafft ist/ und also GOtt seinen Bund nie gebrochen hat/ sondern sie geschiehet allein durch das göttliche Wort/ und dadurch/ und aus der Krafft der vorigen Tauff/ gewürckte Buß und Glauben. welchen Punct der Wiederholung der Wiedergeburt unsre Christliche Lehrer billig aus diesem Spruch gegen die Reformirte

mirte behaupten / die nach ihren Sätzen denselben nicht anders als wiedersprechen können / wie sie denn auch denselben zu Dordrecht als einen Irrthum an den Arminianern und folglich auch an uns mit Unrecht verworffen haben: Wir aber auch dieses Stück der göttlichen Wahrheit nicht zurück lassen können. Wir haben auch dessen ein Exempel an dem Nicodemo. Dieser weil er ein Jud war / war er in der Kindheit wiedergebohren worden durch die Beschneidung / dann weil in dieser der Bund GOttes gemacht / und GOTT zu eines solchen Menschen Gott / das ist gnädigen GOtt / gemacht wurde / so wurde er ja GOttes Kind / und folglich auß GOTT geboh-

gebohren: als aber Nicodemus zu Christo kam/ weil derselbe von ihm fordert/daß er müste wiederum gebohren werden/ so ist darauß offenbahr/ daß Nicodemus bereits seine Widergeburth verlohren gehabt/ und einer abermahligen Wiedergeburth bedorfft habe. Joh. 3/3. wir sehen aber hierauß die grösse der Göttlichen Güte und Barmhertzigkeit/wie nemlich GOtt nicht nur einmal seine Gnade anbiete/ wo er wol befugt wäre/ wenn sie muthwillig verstossen oder versaumet würde/ sie zum andernmal nicht wiederum zugeben/ sondern ob auch dieses geschiehet/ dieselbe Wolthat auffs neue wieder antragen lasse/ und wo man sein Werck nicht selbst stöhren wird.

3. Stehet auch diese Wiedergeburth als eine schmertzliche und ängstliche Geburt da. Welche ich mit Aengsten gebähre. Es ist jederman bekant / wie GOtt um deß Falls willen der Evä / und folgends dem weiblichen Geschlecht / dieses aufferlegt habe / daß es heisse 1. Mos. 3 / 16. Ich will dir viel Schmertzen schaffen / wann du schwanger wirst / du solst mit Schmertzen Kinder gebähren. Welches wir auch in täglicher Erfahrung gnugsam gewahr werden. Und zwar sind solche Schmertzen meistens so schwer / daß daher die Schrifft gemeiniglich alle die schwerste Schmertzen mit Kindes Wehen zuvergleichen pfleget. Also sagt dann Paulus /

daß

daß er auch die Galater mit Aengsten gebähre / es sey eine sauer schwere Arbeit / die er thue zu ihrer Geburt zu arbeiten / so vielmehr als hertzlicher er sie liebete. Sihet damit theils auff die Arbeit / die er anwendete / ohne Zweiffel nicht nur mit schreibung dieses Brieffs / sondern auch mit vielem hefftigem und anhaltenden Gebet / welches gewißlich eine nicht so geringe Arbeit ist / andern Theils auff seine Betrübnuß und Wehmut über die Gefahr / darinnen sie stunden / und solche ihn zum erbarmen bewegte / auff seine Angst und Furcht / die er darüber hatte / ob er was er verlangte bey ihnen ausrichten würde. Wie denn solche Affecten einem Gemüth

wol so sauer werden / als dem Leib einige Arbeit. Also gehets in der Wiedergeburt nicht ohne schwere Schmertzen ab: nicht nur von Seiten dessen der wiedergebohren werde solle / massen denn die Busse selbst eine an sich nicht so leichte Sache ist / und zu weilen bey derselben Rechte / nicht nur Geburts- sondern Höllen-Angst ausgestanden werden müssen / sondern auch von Seiten der Prediger. Wie dann dieses so bald weisen solle / einmal wie es denn uns Predidigern ein solcher Ernst um unsre Zuhörer seyn solle daß wir nicht etwa nur unsre Amts-Arbeiten thun / und nachmal nichts weiter darnach fragen wolten / ob wir etwas damit, bey den Zuhörern

rern ausrichteten / oder nicht / sondern daß es uns zu Hertzen gehe / daß wir auch ie nach dem es stehet oder abgehet / Eiffer / Freude / Verlangen / Begierde / Angst / Betrübnüß darüber bey uns fühlen / als welche nicht ausbleiben / wo eine Seele eines Predigers mit Liebe gegen die Zuhörer erfüllet ist. So dann siehet man auch daraus / was es vor eine Beschwerde um das Predigt-Amt seye / wo es iemand damit ein Ernst ist / nemlich es ist eine öfftere / ja gleichsam stäts währende / Arbeit zur geistlichen Geburt bald dieses / bald jenes Zuhörers / die also gedachter massen die Seele eines Lehrers starck angreifft. Da hingegen eines Weibes leibliche

Geburts-Schmertzen endlichen nicht so lange/ auffs wenigste eben nicht viele Tage/ währen können: Diese aber viele Jahre nach einander/ ja eines Predigers gantzes Leben durch. Dorten sagte Moses zu GOTT 4. Mos. 11/12. Hab ich nun alles Volck empfangen oder gebohren/ daß du zu mir sagen mögst: trag es in deinen Armen/ wie eine Amme ihr Kind träget. Dergleichen aber geschahe in gewisser Maaß bey Paulo/ und geschiehet noch bey rechtschaffenen Predigern/ daß sie sichs nicht weniger zu Hertzen ziehen/ als ob sie ihre Zuhörer gebohren hätten oder mit ängsten gebähren.

IV. Wohin gehet aber endlich

lich der Zweck und Absicht der Widergeburt? Biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Es höret die Arbeit treuer Prediger nicht auff / oder solle nicht auffhören / biß daß dieser Zweck erreichet werde / und zwahr nicht allein / was den Anfang anlangt / daß Christus gestaltet zu werden anfange / sondern biß so zu reden die Gestalt völlig seye / so zwar erst geschiehet / wo die andere Wiedergeburt zu der Ewigkeit noch dazu kommet / in dem das göttliche Bild in uns nicht eher völlig oder vollendet wird. Die Sache selbst anlangend / so wird die Redens-Art genommen von einer Frucht in Mutterleib / denn dieselbe ist anfangs sehr klein und ungestalt /

daß sie noch keinen Menschen gleich siehet/allgemach aber wird sie nach und nach gebildet/ und die dem Menschen zukommende Gestalt erreichet: also will er sagen/er suche/das Christus nicht nur so zu reden in ihnen empfangen/ sondern auch gestaltet oder gebildet werde. Man solte zwar meinen Paulus habe sich verredet/ und sagen sollen/ biß daß ihr in Christo eine Gestalt gewinnet/ nicht aber/ daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Aber wir haben dem Apostel seine Rede nicht zu straffen/ sondern er wechselt das Gleichnüß; Vorhin sagt er/daß er die Galater wiedergebähre/ so wäre er als die Mutter/ sie aber als das Kind/ ietzt sagt er/ Christus

stus solle in ihnen gebildet werden/ da ist Christus so zu reden die Frucht die gestaltet werden solle/ und der Apostel solle durch das Wort des Evangelii denselben in ihnen bilden: Aber die beiden Gleichnüssen folgen auff einander / und erklären einander/ daß sie also einerley auff sich haben. Dann wir werden wahrhafftig wiedergebohren / wenn CHristus in uns gebohren oder gestaltet wird. Dann das heisset / daß CHristus in uns gebohren werde / nicht daß er erst anfinge etwas zu seyn oder zu werden/ sondern wenn er zu uns kommet / und in uns zu wohnen anfängt/ da wir ihn im Glauben empfangen: da heisset es/ er werde in uns gestaltet / oder gewinne eine Gestalt/ wann sein

Bild und Gestalt uns mehr und mehr eingetruckt wird. Und dieweil wir seine Glieder sind/ deren er das Haupt bleibet. Ephes. 4/13. 14. 15. Wenn denn jegliche Christen / das ist / jegliche Glieder/zu ihrer rechten Gestalt und Form kommen / wie sie an Christo stehen sollen / wenn der innerliche Mensch täglich wächset / und dem völligen Bilde CHRIsti ähnlicher wird; so wird Christus in ihnen gestaltet. Also gehören dahin die Sprüche Ephes. 4/24. Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Col. 3/ 10. Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuert wird zu der Erkänt-

känntnüß/nach dem Ebenbilde des/ der ihn geschaffen hat. Also auch 2. Cor. 3/ 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedeckten Angesicht/ und wir werden verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zu der andern/ das heist immer die Gestalt besser gewinnen/ alß vom Geist des HErrn. Dahin auch der Ort gehöret Rom. 12/ 2. stellet euch nicht dieser Welt gleich (oder werdet nicht mit der Figur der Welt gleich) sondern verändert euch durch die Verneurung eures Sinnes/ oder werdet vergestaltet und anders geformet μεταμορφοῦσθε durch die Erneurung eures Sinnes/ daß

nehmlich derselbe im̃er der Gestalt Christi ähnlicher werde. Wo also dieses geschiehet / daß der neue Mensch angezogen / und sein Bilde in uns gestaltet wird / da heist es / daß CHristus in uns gebohren oder gestaltet werde. Womit er zwar nicht meinet / daß Christus selbst erst müste gleichsam anders geformet oder gestaltet werden / dann er ist nach der Gottheit das Ebenbild des göttlichen Wesens Hebr. 1/3. nach der Menschheit aber ist er in dem völligen göttlichen Bilde gebohren worden / und also das Muster / nach dem wir gestaltet werden sollen / daher es nicht bloß heisset / daß er gestaltet worden / sondern daß er in uns gestaltet werde / sondern er ändert die Redens-Art uns zu

mehr

mehr Auffmercksamkeit zu bringen / umb das darinnen steckende Geheimnüß zu beobachten. In dem wir nicht allein bemercken können / was an einem Gläubigen in seiner Erneurung geschiehet / geschehe Christo / was seinen geistlichen Leib anlangt / in den Verstand / wie Paulus Colos. 1 / 24. spricht / er erstatte an seinem Fleisch / was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib / welcher ist die Gemeinde. Wenn also ein Christ mehr und mehr nach dem göttlichen Bild gestaltet wird / so wird damit Christus an seinem geistlichen Leib in einem Glied gestaltet. Sondern auch ferner / weil Christus bey den Wiedergebohrnen wohnet /

so wird er in ihnen gestaltet / da sie sein Bild sich mehr und mehr eintrucken / und er also / in seinem Bilde so wol als / was seine Person anlangt / bey ihnen und in ihnen seye. Wo wir aber den rechten eigentlichen Verstand dieser Redens-Art fassen wollen / geschiehet solches Gestalt gewinnen Christi also 1. daß in der Seele und dem Verstand wiederum die rechte Erkäntnüß CHristi gewircket werde / daß man ihm keinen falschen CHristum / sondern den wahren CHristum in seinem Glauben vorstelle: also bedorfften die Galater / denen die falsche Apostel durch ihre irrige Lehre nicht den rechten Christum / sondern gleichsam einen falschen Christum / oder vielmehr

Mosen

Mosen eingetruckt hatten/ da sie durch das Gesetz wolten selig werden/ daß auffs neue der rechte Christus in ihnen gestaltet würde/ das ist/ daß sie zu seiner rechten wahren Erkäntnüß wiederum kämen/ und ihren Irrthum fahren liessen. 2. Daß der Wille auch CHristo gleich gesinnet werde/ nach der Vermahnung Pauli Phil. 2/5. Ein ieglicher sey gesinnet wie JEsus Christus auch war: Wo also unser Will und CHristi Wille eins sind/ und gleichsam der unserige von Christi willen wie verschlungen wird. Endlich 3. daß Christus selbst in uns seine Wohnung also nimmet/ daß nicht so wohl wir selbst als er in uns lebet. Das heisset alsdenn/ Christus habe in

uns eine Gestalt gewonnen. Das demnach damit die Wiedergeburt / und auch / so fern solche Gestaltung mehr und mehr fortgesetzt wird / und nach und nach geschiehet / die Erneurung in dieser Redens-Art zusammen gefasset wird.

Es heisset aber / daß Christus in euch gestaltet werde / nicht / daß ich ihn in euch gestalte / zu zeigen / daß solche Bildung Christi in uns nicht so wol Pauli als göttlicher Gnadenwirckung seye. Paulus prediget das Evangelium / und dieses mal schreibet er seine Epistel an die Galater / spricht ihnen zu / und betet vor sie / das übrige und die Bildung Christi selbst in ihnen / kan Paulus nicht thun / sondern

ist GOttes Werck/ ob wol durch die Krafft des von ihm geprediggten Wortes. Wie eine Mutter zwahr das Kind bey sich empfängt/ aber sie kan dasselbe in ihren Leib nicht bilden/ sondern sie muß es GOttes Hand in sich bilden lassen. Es ist ferner zu mercken/ daß er sagt/ Christus solle in ihnen gebildet werden/ also wolte der Apostel nicht sein Bild oder Gestalt so zu reden den Galatern eintrucken/ sondern Christi/ als der nicht die Leute auff sich/ sondern alle von sich auff Christum wiese. Wir sehen im übrigen hieraus/ daß dieses Werck/ daß CHristus eine Gestalt in uns gewinne/ eine Sache seye/ nicht die plötzlich/ und im Augenblick geschehe/ sondern

nach und nach; wie auch in dem natürlichen ein Kind allgemach formiret wird.

Wir mercken endlich auch dieses hierauß / daß die Redens-Art / welche unterschiedliche unser Christliche Theologi, daß Christus in uns (nemlich geistlich / in dem von einer wesentlichen neuen Geburt / wie er einmal von Ewigkeit von dem Vater / und in der Zeit von der hochgebenedeyten Jungfrau Maria gebohren worden ist / nicht gedacht wird) gebohren werde / nicht ungereimt / oder von der Redens-Art der Schrifft frembde seye / dann wie formieret oder gestaltet und gebohren werden / nahe zusammen gehören / so solle man mehr zweiffeln / ob man sagen

gen dörffte/ Christus werde in uns gestaltet / weil es noch härter lautete / als er werde in uns gebohren |: Wie nun jenes den Buchstaben nach da stehet/so haben wir an dieser andern Redens-Art eben so wenig Eckel zu haben. Christus ist und wohnet je in uns/ nicht auß seiner natürlichen / sondern auß seiner geistlichen Geburt. Wie er also durch die leibliche Geburt in der Welt nach dem Fleisch zu seyn angefangen hat/also heissets auch eine geistliche Geburt / wenn er geistlich in einer Seele zu seyn und zu wohnen anfängt. Daher sich unser liebe Lutherus dieser Redens-Art selbst gebraucht Kirchen-Postill W. T. fol. 202. b. Die leibliche Geburt Christi

sti bedeutet allenthalben seine geistliche Geburt / wie er in uns / und wir in ihm gebohren werden: Da er auch eben diesen Spruch dazu anführet. Daher die jenige / so den wohlverdienten Johann Arndten / vor dem und nach dem andere rechtglaubige Lehrer (dann wenn falsche Lehrer in andern Verstand solche Redens-Art gebraucht haben / mag es derselben an ihr selbst nicht schaden) um solcher Redens-Art willẽ bestraffet und in Verdacht gezogen / dessen keine genugsame Ursach / und daher mit solcher Beschuldigung gesündiget haben: In den an der Erklärung derselben niemand mit einigem Fug Zweiffel haben kan / die Redens-Art aber so wol

hie

hie als Matth. 12/50. Offenb. Joh. 12/4.5. gegründet/ dabey aber zubejammern ist/ wo gottselige Lehrer um unschuldiger Redens-Arten willen sollen verketzert werden.

Haupt-Lehr.

Ob wol auß diesen Worten zur Haupt-Lehr unterschiedliches/sonderlich von der Wiedergeburt ins gesamt/ könte gewehlet werden/ wollen wir uns dennoch nach unserm Haupt-Zweck vornehmlich richten/ die Vorbereitung zu der vorseyenden Investitur zu machen/ und also darauß erwegen/ was die Pflichten treuer Lehrer und Prediger/ und dann Christlicher Zuhörer seyn.

I. Anlangend die Pflichten der Lehrer und Prediger / sehen wir solche an Paulo / auch in gewisser Maaß an allen Müttern / mit dero Treue Paulus sich hier vergleichet / wann er seine Galater seine liebe Kinder nennet / und sie mit Aengsten zu gebähren bezeuget.

Es wird nun sonderlich von einer Mutter dreyerley erfordert Liebe / Treu und Fleiß / und Gedult. In diesen dreyen Stücken stehet auch die Pflicht unser der Prediger 1. Sollen wir eine hertzliche Liebe gegen unsere Zuhörer tragen. Die Liebe der Mütter ist in der Natur die stärckeste. Daß auch dorten Esa. 49/15. GOtt sich darauff beruffet: Kan auch eine

Mut-

Mutter ihres Kinds vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes. Das ist / es ist unmöglich / daß es eine Mutter über ihr Hertz solte bringen können. Es soll aber in dem Reich der Gnaden unsere Liebe gegen die Zuhörer nicht geringer seyn. Wir haben das Exempel selbst an dem lieben Paulo / wie leuchtet doch auß der gantzen Epistel seine Liebe an die Galater heraus durch die grosse Sorgfalt vor ihre wiederzurechtbringung? Sonderlich nachtrücklich aber stellet er seine Liebe vor 2. Cor. 6 / 11. v. f. O ihr Corinthier / unser Mund hat sich zu euch auffgethan / unser Hertz ist getrost: Und Ich rede mit euch als mit meinen

meinen Kindern / daß ihr euch auch also gegen mir stellet / und seyd auch getrost; so dann 2. Cor. 12/ 14. 15. Ich suche nicht das eure sondern euch. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze samlen / sondern die Eltern den Kindern. Ich aber will fast gerne darlegen und dargeleget werden für eure Seele / wiewol ich euch fast sehr liebe / und doch wenig geliebet werde. Also auch Phil. 1/ 8. GOTT ist mein Zeuge / wie mich nach euch allen verlanget von Hertzens Grund in Christo JEsu. 1. Thes. 2/ 7. 8. Wir hätten euch mögen schwer seyn / als CHristi Apostel: sondern wir sind mütterlich

gewesen bey euch/ gleich wie eine Amme ihrer Kinder pfleget/ also hatten wir Hertzens-Lust an euch / und waren willig euch mitzutheilen nicht allein das Evangelium Gottes/ sondern auch unser Leben/ darum / daß wir euch haben lieb gewonnen. Nochmal v. 11. Wie ihr denn wisset/ daß wir alß ein Vater seine Kinder einen ieglichen unter euch ermahnet und getröstet v. 17. Wir aber/ lieben Brüder/ nach dem wir eine weile euer beraubet gewesen sind / nach dem Angesicht/nicht nach dem Hertzen / haben wir desto mehr geeilet euer Angesicht zu sehen mit grossen Verlangen. v. 19. denn wer ist unsre Hoff-

nung

nung oder Freude oder Kron deß Ruhms? Seyd nicht auch ihrs vor unserm HErrn Jesu Christo zu seiner Zukunfft? Ihr seyd ja unsre Ehr und Freud. Ja es ist keine Epistel Pauli/wie auch der andern Apostel / darinnen sie nicht ihre hertzliche våterliche und mütterliche Liebe gegen die jenige / an welche sie schrieben / auff bestmüglichste Weise bezeigten: wie sie sie auch mehrmahl ihre Geliebte oder liebe Brůder nennen. Dieses wird nun auch von uns Predigern allen als der Haupt-Grund unsrer Pflichten erfordert / daß wir unsre Gemeinden inniglich und recht mütterlich lieben; daß also / wann wir sie Geliebte in dem HErrn nennen / solches

nicht

nicht nur Wort aus der Gewohnheit seyn/sondern uns recht aus Hertzens-Grund gehen. Wir müssen sie lieben nicht allein als Menschen/ wie wir alle Nechste zu lieben haben/sondern noch auff eine sonderbahre Art/ als solche die uns GOtt zu Kindern anvertrauet hat/ und wir sie entweder noch durch das Wort GOttes und wahre Buß wiedergebähren sollen/ oder die bereits wiedergebohren sind/ aber wir nun das Gute in ihnen ferner zubeförderu haben. Wir müssen sie lieben als solche die GOtt liebet/ und sie gern selig haben will / aber uns dazu verordnet hat/ daß wir die Werckzeuge an ihnen seiner Liebe seyn sollen: Wir müssen sie lieben

als solche die in Göttlicher Ordnung unser zu ihrem geistlichen Leben bedörffen. Wo diese Liebe nicht ist / so ists unmöglich/ daß einige Amts-Pflicht recht wie sichs gebühret von uns verrichtet werden könte/ sondern sie wird entweder gar unterbleiben/ oder doch nicht recht verrichtet werden. Also sehen wir / mit was Hertzen wir das Studium Theologicum angreiffen/ und darnach in das Predig-Amt tretten müssen / nemlich nicht also / daß es uns drum zuthun seye/ daß wir in einem feinen geehrten Stand leben / und unser Stück Brod dabey finden / sondern daß wir brennen vor Liebe / und verlangen der Menschen Seelen warhafftig zu bessern und

und zu GOtt zubringen: daher wir uns auch allezeit die jenige Dienste am angenehmsten sollen seyn lassen/ nicht die eben die außträglichste oder beqvemste sind/ sondern wo wir unsre Liebe an mehrern und am nachtrücklichsten erzeigen können. Denn gewiß/ es muß/ wenn es recht hergehet/ heissen: Wir suchen nicht das unsrige/ sondern was CHristi und seiner Gemeinde ist/ anders als Paulus zu seinen Zeiten klagte/ Phil. 2/ 21. Ist aber die Liebe recht hertzlich in unsern Seelen/ so wirds nicht mangeln/ daß sie uns nicht alle unsre Ambts-Verrichtungen auch angenehm und leicht mache. Diese Liebe/ die wir Prediger gegen unsre Zuhö-

ser tragen müssen/ solle unsre Hertzen reinigen von aller unordentlichen Selbst-Liebe. Wie also Krafft der gebotenen Verläugnung unser selbst alle Christen darzu verbunden sind/ daß sie in nichts eigentlich ihre eigene Ehre/ Nutzen oder Lust suchen/ sondern bloß alles aus Liebe zu GOtt und dem Nechsten thun müssen. So lieget dieses Vornehmlich uns Predigern ob/ daß uns wahrhafftig nicht zu thun seye um unser Ehre/ sondern geehrt oder veracht zu werden uns gleich seye/ wenn wir nur etwas gutes ausrichten können: Daß uns nicht zu thun seye um unsern Nutzen/ sondern wir auch eher mit unsern Schaden den Seelen zu nutzen bereit seyn: daß

daß uns nicht zu thun seye um ein gemächliches und beqvemes wollüstiges leben / sondern daß wir uns auch dessen gern begeben / hingegen willig seyn allerley beschwerde auff uns zu nehmen / nur daß die Zuhörer mehr geistlichen Nutzen von uns haben mögen. Denn wo nicht die Begierde unsres eignen Nutzens / Lust und Ehre aus dem Hertzen getilget wird / so ists unmöglich / daß unsre Liebe gegen die Zuhörer kan rechtschaffen seyn / und wir also unser Amt / wie sichs gebühret / verwalten.

2. Bey einer Mutter ist auch Treue und Fleiß / wo sie schwanger ist / wie sie ihre Frucht des Leibes bewahre / wie sie sie nachmal zur Welt gebähre / und

alßdenn sorgfältig aufferziehe. Eben eine solche Treue / Sorgfalt und Fleiß wird von uns zu allen dem erfordert / was unser Amt gegen die Gemeinde mit sich bringet. 1. Cor. 4/1. Man fordert von einem Haußhalter nichts anders / denn daß er treu erfunden werde. Treu und Fleiß solle seyn 1. in unsern Lehren und allen Stücken / so zu der Führung des göttlichen Worts gehören. Da muß nichts oben hin geschehen / sondern mit vieler Sorgfalt und Ernst. Wir müssen uns befleissigen / GOtt zu erzeigen rechtschaffene und unsträffliche Arbeiter / die recht theilen das Wort der Warheit. 2. Tim. 2/15. Wir müssen allen Rath

Gottes von ihrer Seligkeit unsern Gemeinden offenbahren und kund thun. Apost. Gesch. 20/27. Wir müssen Gesetz und Evangelium weder mit einander vermischen / noch sie von einander trennen. Wir bedörffen das Gesetz zu treiben / so wol die rohe und sichere Hertzen dadurch zu erschrecken / und zur Erkäntnüß der Sünden zu bringen / (wie wir denn auch des Straff-Amts nicht vergessen müssen) alß auch allen Menschen die Regel deutlich vor Augen zu legen / nach welcher GOtt haben wil / daß alle leben sollen. Sonderlich aber / was das Straff-Amt anlangt / müssen wir gar sorgfältig seyn mit denselben umzugehen / und immer gedencken es

seye wie gewisse starcke Chymische Artzeneyen / die / wo man sie nicht gar wol gebraucht/und nur etwas in der dosi fehlet / den Menschen eher tödten als gesund machen. Wir müssen also trachten/allezeit so zu straffen/ daß jedermann / wo er nur will/ auch die bestraffte selbst sehen können / wir straffen in und aus hertzlicher Liebe/ es seye keine natürliche oder angewehnte Zornmütigkeit noch Bitterkeit bey uns / sondern wie ein heiliger Eiffer vor GOttes Ehre / also eine reine und brennende Liebe vor den Nechsten/den man straffet/damit wir ihn bessern. Daher müssen wir uns aller allzuharten groben und Scheltwort enthalten / damit wir sonst mehr

erbittern als erbauen / auch die Leute / wenn sie es gewohnt / nachmahl es nicht mehr achten / hingegen das Straffen vielmehr führen zu rechter Zeit mit einer nachtrücklichen überzeugung der Gewissen / daß sie selbst müssen das Unrecht erkennen / und dessen schwere fühlen. Wir müssen uns sonderlich hüten / unsere eigene Sachen nicht auff die Cantzel zu bringen / oder einige eigene und fleischliche Affecten darauff hören zu lassen: denn die Cantzel ist vor GOttes und nicht unsre Sachen / und wer darinnen sein Amt mißbrauchet / daß er Privat-Affecten einmischt / der verderbt gemeiniglich die Frucht alles übrigen / was er sonsten hätte fruchten können. Denn man

nimt nachmal leicht auch vor Affecten auff/ was es nicht ist/ weil man dergleichen an einem bereits gewohnt ist. Am allermeisten aber haben wir zu erkennen/ daß wir zur Predigt des Evangelii beruffen seyen. Denn mit dem Gesetz allein/ daß uns weder den Geist geben/ noch lebendig machen kan Gal. 3/2. 21. werden wir unser lebetag nicht einen einigen Menschen bekehren/ sondern sein Amt ist nur zu der wahren Bekehrung die Hertzen vorzubereiten; aber die deutlichste Vorstellung der Göttlichen Liebe gegen uns/ der Gnade/ so uns in Christo JEsu wiederfahren ist/ des Todes/ Verdienstes und Aufferstehung desselben/ der reichen Schätze

der

der Seligkeit / die er uns erwor-
ben hat / und uns in der heil.
Tauffe geschenckt sind (wie wir
nemlich in derselben GOttes
Gnaden-Kinder / Brüder
JESU CHRIsti / und
seiner Gerechtigkeit theilhafftig /
des Heil. Geistes Tempel und
Werckstätte / und Erben deß
ewigen Lebens / folgends schon
bereits in dieser Zeit würcklich
selig aber in der Hoffnung.
Rom. 8/24. der künfftigen Of-
fenbahrung und vollkommenen
Geniesses worden seyn) und also
aller Evangelischen Trost-Ma-
terien / sind das rechte Mittel /
dadurch wir die Leute wiederge-
bähren können; dann diese brin-
gen den H. Geist / sie würcken
und stärcken den Glauben / und

hertzliches Vertrauen zu dem himmlischen Vater/ darauß seine Liebe und nachmal ein heilig Leben folget/ wenn die Christen erkennen/ wie es die Gerechte so gut haben/ und zu was vor herrlichen Schätzen sie hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit von GOtt bestimmet seyen. Da ist das Evangelium eine Krafft GOttes selig zu machen die so daran glauben. Rom. 1/ 16. und kan ich versichern/ wer das Evangelium mit rechter Treue und Vorsichtigkeit treibet / der wird nimmermehr vergebens arbeiten. Jedoch muß man sich auch wol vorsehen/ daß man die Evangelische Materien so vortrage/ daß man

allemal auch den Mißbrauch und falschen Verstand nach Vermögen suche zuverhüten / und zwar unsere Seligkeit in Christo JEsu hoch erhebe / aber immer bezeuge / wie ohne wahren lebendigen Glauben wir uns aller solcher Güter nichts anzunehmen noch zugetrösten hätten / und auch ferner / was zu dem wahren lebendigen Glauben gehöre / und wie weit derselbe von der historischen Wissenschafft und sicherer Einbildung unterschieden seye. Wir müssen ferner lehren / nicht bloß in öffentlichen Predigten von der Cantzel / sondern auch wann uns GOtt selbst Gelegenheit giebet / oder wir dieselbe uns machen können / mit unsern Pfarrkindern umzuge-
 hen /

hen / daß wirs mit willen niemals an uns ermangeln lassen / etwas erbauliches immer auff die Bahn zu bringen; damit man sehe / wir reden nicht so auff der Cantzel etwas daher / weils unser Profession so mit sich bringet / und daß wir unsere Besoldung nur verdienen / sondern daß uns solche Dinge stäts selbst im Hertzen seyen / und bey jeder Gelegenheit gern hervor brechen. So sagt Paulus Apost. Gesch. 20 / 20. Wie ich nichts verhalten habe / das da nützlich ist / das ich euch nicht verkündiget hätte / und euch gelehret öffentlich und absonderlich. Wie er darnach v. 31. gar sagt / er habe nicht abgelassen drey Jahr lang / Tag und Nacht einen

einen jeglichen mit Thränen zuermahnen. Ach daß solches auch jetzt mehr geschehe! Wir haben zu lehren nicht nur die Alte sondern auch die Junge/ daher uns die Catechetische Unterrichtung bey Leib nicht solle als eine Last und Verdruß vorkommen/ (wer so gesinnet ist / von dessen Erbauung habe ich insgesamt schlechte Hoffnung) sondern eine Freude/ daß uns GOtt Gelegenheit gebe / die Lämmer deß HErrn so wol als seine Schaffe zu weyden/ und an der Jugend also zu arbeiten/ daß einmal wir und unsere Nachfolger andere Gemeinden haben mögen/ als wir leider bißher gehabt. Wie ich auffs wenigste mich dessen versichert halte / daß die meiste

Unwis-

Unwissenheit der Leute herkomme von Unterlassung deß Catechismi / da die Kinder-Lehr meister Orten so lang in Abgang gekommen war. Dann dabey bleibets / wer nicht in seinem Catechismo ziemlich unterrichtet ist / daß er den Grund der Lehr darauß hat fassen lernen / der wird das meiste der Predigten nicht recht verstehen ; daher je hertzlicher ieglicher wird dahin gesinnet seyn / daß er gern wolte gute Christen ziehen / und also kein Miedling zuseyn begehret / je eyfriger wird er sich die Catechetische Examina lassen angelegen seyn ; und zwar solchen Fleiß drauff wenden / daß er sie erbaulich anstelle / und die Mühe vielmehr auff sich nehme / als

mit

mit Beschwehrung der Gedächtnuß der Jugend sie verdrossen mache/ oder mit anderer Hefftigkeit sie abschrecke. Wie nun die Außspendung der H. Sacramenten ein Anhang des Worts und also der Predigt ist/ so lieget uns ob/ daß wir auch also damit umgehen / damit der Zweck der Wiedergeburt und Erneuerung in denselben von uns erlangt werde / dazu gehöret / daß man immer die Leute fleissig dahin treibe / daß sie wissen / es seye mit dem blossen Werck und empfangen nicht genug / sondern sie müssen sich allezeit also dazu schicken / daß dieselbe (sonderlich das H. Abendmahl) auch Krafft in uns haben mögen. Weil aber auch vor

allem

allem so grosser Mißbrauch dar-
innen ist/daß die meisten meinen/
die Absolution vom Prediger
gesprochen habe solche Krafft/
daß die Sünde gewiß vergeben
werde / der Mensch seye auch be-
schaffen/ wie er wolle / wo er nur
endlich die Absolution bekom-
me / so gehöret zu unsrer Treue
und Fleiß in dem Lehr-Amt offt
den Leuten zu zeigen / wie falsch
solche Einbildung / und hin-
gegen dieses wahr seye / daß
keinem/ob er hundertmal Absol-
virt würde / eine einige Sünde
vor GOtt würcklich vergeben
werde / wenn er nicht in wahrer
Buß stehe: es stehe aber auch
keiner in wahrer Buß / welcher
nicht von Grund der Seelen sich
vornehmen wolle / mit willen
keine

keine Sünde mehr zu thun. Wird dieses den Leuten beygebracht/ so hoffe ich/ es seye ein grosses ausgerichtet.

2. Es muß aber unser Treue und Fleiß nicht nur bestehen im Lehren/ sondern auch in beten/ und müssen wir gewiß versichert seyn/ es liege uns und unsrer Gemeinden so viel an unserm Gebet/ als an unser übrigen Arbeit. Also haben wir embsig zu beten/ nicht allein/ daß uns GOtt in unsrer Arbeit kräfftig beystehen wolle/ so der Anfang/ das Mitel uñ Ende unsrer Arbeit seyn muß/ sondern vornehmlich vor unsre Zuhörer. Wir haben abermal das liebe Exempel Pauli an so vielen Orten. Nur eines zugedencken Phil. 1/ 3. 4.

Ich

Ich dancke meinem GOtt / so offt ich eurer gedencke: welches ich allezeit thue / in meinem Gebet für euch / und thue das Gebet mit Freuden. Nochmal v. 9. 10. daselbst um bete ich / daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in aller Erkäntnüß und Erfahrung / daß ihr prüfen möget / was das beste seye / auff daß ihr seyd lauter und unanstössig biß auff den Tag CHristi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch zur Ehr und Lobe GOttes. Andrer Ort zugeschweigen. Wie es dañ der Apostel gethan / so komt uns auch zu / daß wir gleicher massen unsern Gemeinden helffen

ringen mit Beten / und zwar solle solches geschehen nicht allein ins gemein / daß wir täglich unser Gemeinden und dero Heyl dem himmlischen Vater hertzlich vortragen; auch nicht allein vor die jenige beten / deren gemeiniglich leibliche Noth uns zur Vorbitte anbefohlen wird.; sondern daß wir auch von uns selbst der Noth der jenigen / die uns bekant worden sind / vor GOtt gedencken. Wissen wir jemand / der in gottlosen Leben stehet / daß wir ihn nicht weniger die Gnad zur Busse zuerbitten suchen / als wir etwan sonsten an seiner Besserung arbeiten. Wissen wir aber jemand / der in Gefahr der Sünden stehet / daß wir ihm Göttlichen Beystand zuerbitten

uns bemühen / damit er in der Versuchung bestehen möge. Wissen wir hingegen einige/ welchen Gott in dem geistlichen seine Gnade reichlich und kräfftig erzeiget hat/ daß wir vor dieselben Gott dancken/und in ihnē solches Gute zu vollführen ihn demüthigst anflehen. In Summa / wie wir uns verbunden erkennen/ vor jegliche unsere Noth GOtt zu bitten/ oder zu dancken vor seine Wolthat/ daß wir gleiches bey allen thun / die uns anvertrauet sind / und uns ihre geistliche Noth bekant worden ist. Ach geliebte Brüder / wo wir auch diese Pflicht vor GOtt so ablegten / wie sichs geziemet/ wie wolte ich hoffen / daß wir so vielmehr außrichten würden /als jetzt geschiehet? 3. Das

3. Das dritte Stück unsers Fleisses und Treue in unserm Amt ist das heilige Leben. Da müssen wir versichert seyn / daß so vieles an diesem lige/ als an dem lehren selbst / und solches auß nicht einer Ursach. Ich wil derselben etliche anführen. 1. Weil ich sorge / wo nicht ein rechtschaffenes gottseliges Leben sich findet / daß auch solche Leute ihr Lehr-Amt nicht recht verwalten können. Dann zum Lehren gehöret nicht nur/daß einer seine Theologie und Glaubens-Articul nach der Theorie und Buchstaben verstehe/ sondern es gehöret darzu eine Erleuchtung deß H. Geistes und von demselben ertheilte Klugheit. In dem nicht nur die Geheimnussen

GOt-

GOttes warhafftig nicht ausser dem Liecht deß Heil. Geistes gründlich mögen erkannt werden: Es muß gegeben werden der Geist auß GOtt / wann wir wissen sollen / was uns von GOtt gegeben ist. 1. Cor. 2 / 12. daher man leicht erachten kan / daß unmöglich nachmal seye dasjenige mit Grund zu lehren / was man nicht auß dem Grund und recht verstehet: sondern auch in dem Vortrag deß Göttlichen Worts / sonderlich wie Gesetz und Evangelium solle getheilet / und jedes recht angewendet werden / ist eine Sache / welche über alle menschliche Kräfften gehet / und die darzu nöthige Weißheit nur von dem H. Geist gegeben werden kan. 2. Vermag man

auch

auch nicht ohne dẽ H. Geist recht und erhörlich zu betẽ / da wir hingegen gehöret haben / wie hochnöthig das Gebet einem Prediger seye / dadurch von GOtt was so wol uns in unserm Amt / als unsern Zuhörern / nöthig ist von Gott zuerlangen. Wer also nicht recht beten kan / ist auch deßwegẽ bereits zu seinem Amt nicht tüchtig genũg. Worauß also erhellet / weil der H. Geist zu den Lehren und Beten so nöthig ist / und aber derselbe bey keinem wohnen kan / der nicht in einem gottseligen Leben stehet / nach der Regel / Weißheit 1 / 4. Die Weißheit komt nicht in eine boßhafftige Seele / und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen. Denn der

Heil.

Heil. Geist der recht lehret/ fleucht die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen. Und sonderlich Christi Joh. 14/ 17. die Welt / und also auch die Welt gesinnete / kan den Heil. Geist nicht empfangen / so folget nothwendig / daß dann ein gottseliges Leben an einem Prediger auch um seines übrigen Amts willen nothwendig seye / und er ohne dieses auch die übrige dessen Stücke nicht recht verrichten könne. Wie auch Sirach bemercket c. 15. 9. 10. Ein Gottloser kan nichts rechts lehren / denn es kommt nicht von GOtt. Denn zu rechter Lehr gehöret die Weißheit / so giebt GOTT Gnade dazu? Also sehen wir/

was die Ursach seye / warum Leute / die nicht rechtschaffene Christen und Wiedergebohrne sind / alles was ihr Amt erfordert / gnugsam auszurichten untüchtig seyen / nemlich nicht / als wenn das Göttliche Wort und Sacramenten nicht ihre Krafft behielten / von wem sie vorgetragen oder gereichet werden / sondern von dem Prediger empfangen müsten / welches falsch ist / und hingegen wahr bleibet / daß / wo das Wort warhafftig lauter und rein geprediget wird / daß es in sich seine Krafft behalte; sondern daß es solchen Leuten / die den Heil. Geist nicht haben / an der Weißheit und Vermögen mangelt / dasselbe recht / wie sichs gebühret / zu behandeln. 3. Komt

noch dieses dazu / und machet / daß das gottselige Leben einem Prediger nothwendig ist / weil gemeiniglich die Leute / wo sie sehen / daß Prediger die doch nothwendig ihre Zuhörer zu den gottseligen Leben vermahnen müssen / selbst das Gegentheil dessen thun / auff die Gedancken kommen / es müsse doch nicht eben so nothwendig seyn / obs schon der Prediger sage / weil / wo es so nothwendig wäre / er es wol selbst thun würde / so man aber nicht sehe: Ja es kan gar zu Atheistischen Gedancken Anlaß geben / weil sie eben darauß schliessen / es müste dem Prediger so Ernst nicht seyn / wie ers mache / vielleicht seye es dann auch mit allem was er sage von Glau-

bens-

bens-Sachen eben so wenig sein Ernst / sondern er rede es nur so pro forma. Welches gewiß schwachen Hertzen einen schweren und gefährlichen Stoß thun kan. 4. So thut auch das Aergernuß eines Predigers so grossen Schaden / daß es mehr umreisset / als alle seine Vermahnungen erbauen : machen also Prediger / die mit bösem Leben der Gemeinde vorgehen / dieselbe damit sündigen / weil sie meinet / seye es dem Pfarrherrn erlaubt / so seye es ihnen recht. Damit nimt alle Gottlosigkeit überhand. Und gilt nicht hiewider sagen / was wir euch sagen und lehren solt ihr thun / aber nach unsern Wercken solt ihr nicht thun. Dann Christus darff der-

gleichen zwar wol zu den jenigen sagen. Matth. 23/3. die keine andere als ärgerliche Lehrer hatten/ die freylich sich darnach an das Wort halten/ und von dem Leben der Prediger die Augen abziehen müssen; aber die sich damit schützen und entschuldigen wollen/ beschuldigen sich damit selbsten/ und bezeugen/ daß sie also nicht Christliche Lehrer/ sondern der Schrifftgelehrten und Phariseer Art seyen / über die der HErr das Wehe ausruffet. Rechte Christliche Lehrer aber müssen Paulo können nachsprechen 1. Cor 11/. 1. Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi. Daher er auch seinem Timotheo befihlet 1. Tim. 4/12. Seye ein Vorbild der Glaubigen/

bigen / im Wort im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit.

Also sehen wir / daß der gottselige Wandel ein nöthiges Stück sey unserer Amts-Treu. Wie weit erstrecket er sich aber? M. G. Hie muß man wissen / daß wir Prediger gleichwol Menschen sind / Fleisch und Blut / auch den Teuffel um uns haben / der uns vor andern zusetzet / daher wirs freylich so weit nicht bringen können / daß wir ohne menschliche Gebrechen und Schwachheit seyn möchten: sonder wir müssen eben so wol auch noch mit andern Vergebung der Sünden bitten / und wann wirs mit GOtt zuthun haben / so ist unsere Gerechtigkeit nichts. A-

her so weit können und müssen wir es bringen / daß wir vor Menschen gerecht seyen: Das ist / daß uns niemand nicht nur keines groben Lasters / sondern auch anderer vorsetzlichen Sünden mit Warheit beschuldigen könne. So weit es also ein jeder wahrer Christ bringen kan / nemlich / daß er muthwillig nicht sündige / nach der Regel Johannis 1. Joh. 3/ 9. Wer auß GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / dann sein / GOttes / Saame bleibet bey ihm / und kan nicht sündigen: So weit kan und muß es auch jeglicher Christlicher Prediger bringen / will er anders seines Nahmens würdig seyn / ja er solle immer noch weiter gehen / als jene / und

da er stäts mit Göttlichem Wort umgehet / dessen Krafft mehr bey sich fühlen und würcken lassen zu seiner Heiligung. Daher wie man Gedult mit uns Predigern haben solle / wo wir auß Unwissenheit oder plötzlicher Ubereilung zuweilen einen menschlichen Fehltritt thun/ wo es unbillig wäre / uns deßwegen stracks zuverstossen/ so hats nicht gleiche Bewandtnuß mit anderen Sünden / deren sich andere fromme Christen manchmal enthalten / noch lassen sich diese mit menschlicher Schwachheit entschuldigen: sondern wo zum Exempel sich zeiget Geitz/Ungerechtigkeit/ Trunckenheit/ Hoffart/ Leichtfertigkeit / Lügen / Faulheit / insgesamt wollüstiges Le-

ben und dergleichen / da hat sich derselbe mit der menschlichen Schwachheit nicht zubehelffen / sondern es ist vielmehr von ihm alsdann grobe Boßheit / und ein solcher ein Schandflecke seines Standes / wie auch solche Leute billich nicht in Aemtern gelassen werden sollen. Auch soll ihnen ihr Heil. Amt darinnen nicht zustatten kommen / und ehret keiner das Amt höher / als welcher es von solchen befreyet / die desselben nicht würdig sind. Einmal wie es bey dem HErrn geheissen hat Apost. Gesch. 1 / 1. er habe angefangen zu thun und zulehren / so solle es noch bey allen seyn / und wer nicht thun will / solle auch nicht lehren. Ach M. G. wie liget so viel an dieser Sache / und

wie hat jederman dazu zuhelffen/ daß wir Prediger hierinnen thun/ was uns obliget.

3. Ist auch bey einer Mutter Gedult. Wie es dann dieselbe viele Mühe / Angst/ Sorge und Schmertzen kostet / ihr Kind zugebähren und aufzuziehen / die sie nicht wol würde überwinden können / wo die Liebe sie nicht leicht machte. Also gehört die Gedult auch unter unsere Pflichten / wollen wir rechtschaffene Prediger seyn. Es hat bey Paulo geheissen in der damahligen ersten Kirchē 2. Cor. 6/3. u.f. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergernuß gebē/auf daß unser Amt nicht verlästert werde / sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener

Gottes. Wie gehets ihnen aber dabey? in grosser Gedult/ in Trübsal/ in Nöthen/ in Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnüssen/ in Auffruhren/ in Arbeit/ in Wachen und Fasten. Ferner: durch Ehre und Schande/ durch böse Gerüchte und gute Gerüchte u.s.f. Zwar trifft es nicht eben alle also hart/ noch führet sie GOtt alle durch dergleichen schwehreste Proben; Indessen/ wen GOtt doch auch dazu beruffen solte/ wäre jeder schuldig auch in solchen Leiden seine Gedult zuerzeigen/ und müste darüber nicht müde werden. Komts aber so grob nicht an uns/ so wirds doch nimmermehr an einigem Leiden mangeln. Es versuche es einer/ und treibe sein

Amt redlich / und mit rechtschaffenem Ernst / ob es ohne Leiden wird abgehen. Er muß den Teufel in seinem Reich angreiffen / er muß die Welt angreiffen / die schencken es ihm nicht / sondern will er ihnen in Christo auff den Kopff treten / so werden sie ihn auch in die Versen stechen / daran wirds nicht fehlen. Lässets Gott nicht zu / daß sie uns mit schwehren Verfolgungen öffentlich angreiffen dörffen / da man etwa an Christlichen Orten noch bey den Obern Schutz hat / so geschihets doch mit heimlichen Verfolgungen / Haß / übeln Nachreden und auff allerley Weise / damit sie einen rechtschaffenen Diener Christi müde zumachen / oder sich an ihm zurächen sich unterstehē. Wir

aber sind dazu beruffen / daß wir alles dergleichen gedultig leiden / und noch vor die jenige beten / und an ihrer Bekehrung arbeiten / also Böses mit Gutem vergelten / denen die unsere Gedult üben. Also muß man sich beyzeiten dazu resolviren / in seinem Amt nicht gute Tage zuerwarten / sondern allerley Proben der Gedult und Haß der Welt / manchmal auch von Zuhörern oder auch andern. Da müssen wir uns aber in unserm Amt nicht lassen abschrecken noch müde machen / daß wir gedencken wolten / wann wir auch nichts als Undanck und Verdrießlichkeit davon haben solten / so wolten wirs auch wol lieber bleiben lassen. Nein / wir müssen deßwegen nicht müde

werden.

werden. Hingegen aber auch / wo wir beleidiget werden / unsre Langmuth und Gedult in der That als Diener und Nachfolger Christi zeigen. Gewißlich / wo man uns Leyd thut / und wir begegnen mit Sanfftmuth / wir weichen mit Gedult so viel möglich ist / so überwinden wir alles Leiden am allerbesten. Hingegen ist einer hart gegen hart / will nichts leiden / sondern mit Gewalt durchfahren / der macht sich gemeiniglich nur deß Leidens so viel mehr / und hat deß Segens so viel weniger davon.

II. Wie nun dieses die Pflichten der Prediger sind / so sehen wir nun auch die Pflichten der Zuhörer / auch an den Bild der Kinder / wie sie gegen ihre Eltern

tern seyn sollen. Also wird erfordert 1. Liebe. diese ist abermal der Grund alles dessen/ was Zuhörer ihren Predigern schuldig sind. Bey Kindern ist die Liebe natürlich / bey Zuhörern sinds viel wichtige Ursachen / welche solche Liebe würcken sollen. Sie sollen ihre Prediger ansehen / nicht nur als ihre Nechsten / da ihnen ohne das schon Liebe gebühret / sondern als die theure Werckzeuge GOttes zu ihrer Seligkeit/ durch welche ihnen GOtt so vieles an ihren Seelen gutes thut. Wie sie nun zwar hauptsächlichen GOtt vor alle solche geistliche Wolthatē und Heyls-Güter danckbarlich zu lieben haben/ so solle ein Theil solcher Liebe auch die jenige betreffen / durch die

die er ihnen Gutthaten erzeiget. Wir halten ja die jenige der Liebe würdig / welche uns in dem leiblichen noch wol geringere Wolthaten erweisen / warum dann nicht die jenigen / wovon wir das geistliche haben? So vielmehr wenn wir bedencken / mit wie viel Arbeit / Aengsten / Sorgen und Kummer treue Prediger an uns arbeiten müssen / davor wir ihnen je zur Liebe verbunden sind. Es solle aber die Liebe hertzlich seyn / und sich auch in der That zeigen. Der Apostolische Befehl lautet / 1. Thess. 5/12.13. Wir bitten euch lieben Brüder / daß ihr erkennet / die an euch arbeiten / und euch vorstehen in dem HErrn / und euch vermahnen / habt sie desto lieber um

ihres

ihres Wercks willen / und seyd friedsam mit ihnen. Es solle sich solche Liebe weisen in hertzlichem Gebet vor sie: wie dann gewiß keiner der Woltthaten / die ihm GOTT durch den Prediger erzeiget / würdig ist / wo er nicht auch hertzlich vor dieselbe betet / ja er hindert sich selbst / in dem GOTT dem Prediger etwa die Gnad zu seiner geistlichen Erbauung nicht giebet / die er ihm sonst auff sein Gebet hätte geben wollen. Gewißlich / wenn Paulus befunden hat ihm nöthig zu seyn / daß seine Zuhörer vor ihn fleissig betē sollē / daher er sie so offt darum ersucht Rom. 15. Ephes. 6. 2. Thes. 3/1. Betet für uns / daß das Wort des HErrn lauffe und

geprie-

gepriesen werde; so bedörffen wir heute zu Tage desselbẽ so viel mehr/als die wir vor uns Paulo an Gaben/uñ Geistes Kraft nicht gleich sind. Es solle aus solcher Liebe herkommen/ daß Zuhörer auch mit Gedult die Schwachheit ihrer Prediger tragen/ sonderlich wo sie etwa in den Amts-Eiffer etwas thun/ daß die Zuhörer meinen/ sie hätten es wohl unterlassen können/ da sie es doch gut gemeinet/ sind diese es mit Sanfftmuth zu tragen verbunden/ wie ein Kind/ wenn die Mutter etwas in dem Zorn und züchtigen auch die Maaß überschritten. Es solle daraus herkommen/ daß sie ihnen auch ihre schuldige Ehr erzeigen/ und glauben/ wo sie solches nicht

thun/

thun / so ziehet es GOtt als ihm geschehen an. Luc. 10/16. Wer euch verachtet / der verachtet mich. Hingegen lautet die Ordnung 1. Tim. 5/16. Die Aeltesten die wol fürstehen / die halte man zwiefacher Ehre werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und an der Lehre. Die Liebe solle auch dieses zuwege bringen / daß man ihnen nothwendigen Unterhalt vor sich und die ihrige gebe / und zwahr zu willen werden lasse. Wir abermahl die Ordnung Gottes lautet 1. Cor. 9/14. Daß die das Evangelium verkündigen / sollen sich auch vom Evangelio nehren. Und redet Paulus vorher fast nachdrücklich v. 11. So wir euch das Geistliche säen / ists ein

groß

groß Ding ob wir euer leibliches erndten? Ja wo die Liebe rechtschaffen/ wird ieglicher/ welcher der geistlichen Arbeit geniesset/ willig seyn in dem leiblichen hinwiederum seine Danckbarkeit zu erzeigen. Also sind auch Zuhörer schuldig ihnen ihre Besoldung und verordnete Einkünfftē willig und ungesäumt zu reichen/ und sie um nichts heimlich oder öffentlich betriegen/ so sonst ein ein schwerer Diebstahl seyn würde. Wo aber auch solche vor dem gestifftete Einkünfften nicht zureichen wollen/ und ein Prediger mit den seinen gar darüber verderben müste/ und also sein Amt mit seufftzen thun würde/ siehe ich nicht/ wie die Zuhörer in ihren Gewissen entschuldiget seyen/ wo

sie

sie sich entzögen / und nicht selbst
jeder nach seinem Vermögen ih-
ren Prediger nach Nothdurfft
unterhalten hülffen / dann ein-
mal der Arbeiter ist seines
Lohnes werth. Luc. 10. 7.
und sind ihm denselben schuldig /
wo er nicht anders herkommet /
sonderlich die jenige / an denen er
arbeitet. So heissets austrück-
lich Gal. 6 / 6. 7. der unterrichtet
wird mit dem Wort / der thei-
le mit allerley Gutes / dem der
ihn unterrichtet: und lasse es al-
so nicht eben bloß auff des armen
Pfarrers Besoldung / sonderlich /
da solche nicht mehr zulanget /
ankommen. Damit man auch
nicht gedencke / daß wenig daran
gelegen seye / folget bald: Ir-
ret euch nicht / GOTT läst sich
nicht

nicht spotten / wie nicht in andern / also auch nicht in diesem Stück. Also sollen ja auch Zuhörer nicht zu hart seyn / daß sie ihren Prediger niemal / wo ers bedürffte / einige Dienste oder Liebe erzeigten / weiter als sie auch aus menschlicher Pflicht angestrenget würden / und sich aus Sorge / daß keine Gerechtigkeit daraus gemacht würde / dessen entziehen. In dem gewiß solche Sorge eine schwere Ungerechtigkeit vor GOTT in sich fasset / und zeiget / daß Zuhörer ihren Prediger nicht als einen Vater lieben / aber sorglich Gott auch seine Arbeit an ihnen desto weniger segnen wird / daß also sie doch selbst den grösten Schaden davon haben. Am allermeisten

aber

aber solle solche Liebe sich erzeigen in dem Gehorsam / daß man ihnen in dem jenigen gehorche / was sie in dem Nahmen Gottes mit uns vorhaben. Ist abermal der Befehl. Hebr. 13/17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seelen / als die da Rechenschafft dafür gebē sollen / auff daß sie das mit Freudē thun / und nicht mit Seufftzen / deñ das ist euch nicht gut. Gewißlich es wird ein rechtschaffener Prediger keine Liebe / die ihm in andern erzeiget wird / höher halten / als wo man ihm in dem Amt gehorchet. 2. Es ist aber eben dieses die andere Schuldigkeit / daß wie die Kinder die Mütter mit sich machen

lassen /

lassen/ also auch die Zuhörer dem Amt ihrer Prediger bey und an sich raum geben: Nemlich/ daß sie sich wiedergebähren/ und den neuen Menschen in sich immer stärcken lassen. Möchte jemand sagen/ das ist eine leichte Sache/ wir sind schon wiedergebohren in der Tauffe/ da haben wir ja dem Prediger sein Am̃t an uns gelassen/ wenn nichts mehr erfordert wird/ so bestehen wir darinnen leicht. Aber M. G. wir haben oben gehöret/ ob wol die Widergeburt freylich durch die Tauffe erstmals geschehe/ wie sie deñ dero Bad oder Mittel ist. Tit. 3/6. daß sie gleichwol an sich selbst etwas gantz innerlichs und eine gantze änderung der Menschen

seye.

seyn. Dahero nichts dem gemeinen Irrthum/ der leyder den grösseſten Hauffen der Leute eingenommen hat/ kräfftiger entgegen ſtehet/ als die Wiedergeburt/ und dero gründliche Erkantnuß. Was iſt dañ ſolches auch vor ein Irrthum/ möchte jemand ſagen? M. G. wie wünſchte ich / daß niemand auch unter euch in ſolchem ſtehe. Es iſt der Irrthum/ daß man ſich gemeiniglich ein ſolches Chriſtenthum einbildet / und dabey ſelig werden will / das in lauter äuſſerlichen Dingen beſtehet. Iſts nicht ſo / daß die meiſte gedencken / das ſeye das rechte Chriſtenthum / daß einer getaufft ſeye / ſeye der Evangeliſchen Religion zugethan / verſtehe auch etwas davon / und bleibe

ſein

sein Lebetag beständig dabey / gehe zur Kirchen / höre GOttes Wort / gehe zur Beichte und Abendmal / lese / singe / bete Morgends / Abends und über Tisch / gebe zuweilen einige Allmosen / und führe im übrigen ein erbar Leben / daß die Obrigkeit ihn nicht darüber zustraffen finde. Ich bin gewiß / daß dieses so gar die Meynung bey vielen seye / die sich festiglich darauff verlassen / damit könten sie selig werden / daß sie sich wol wundern werden / wo man daran Zweiffel tragen solte. Was wolle man dann mehr fordern? Aber M. G. ach lasset uns diesen Irrthum ablegen. Zwar ists wol wahr / alle erzehlte Stücke müssen sich nothwendig bey einem

rechtschaffenen Christen finden/ aber sie machen die Sache nicht allein auß/ und können viel tausend verdamt werden die alles solches an sich haben. Sihe die Tauffe ist das herrlichste Gnaden-Mittel/ darin du selig worden bist/ wo du es nur recht verstehest/ und in dem Tauff-Bund bleibest: stehest du aber nicht mehr in dem Gnaden-Bund/ und bist nicht ein anderer Mensch worden/ als du von Natur gewesen bist / so nutzet dich die Tauffe nichts mehr. Es ist eine grosse Gnade bey der wahren Evangelischen Kirchen zu leben/ und ein so viel leichterer Weg zur Seligkeit: aber die jenige Göttliche Warheiten / welche die Kirche lehret / müssen auch in deinem

Hertzen seyn / sonst wirst du in der rechtglaubigen Kirchen verdammt. Es ist nothwendig/seinen Grund deß Glaubens zuverstehen/aber es macht dich solche Erkanntnuß nicht selig / wo sie nicht durch den H. Geist in dein Hertz lebendig eingeschrieben/ sondern nur buchstäblich ist. In die Kirche gehen und Gottes Wort hören ist unsre Schuldigkeit / aber nutzet nicht / wo nicht das Göttliche Wort auch warhafftig nicht nur in den Verstand und in die Gedächtnuß/ sondern gar in die Seele komt / und darinnen lebendig ist/ also den wahren Glauben in dir würcket/ auß dem du ein anderer Mensch wirst. Die Absolution ist ein kräfftiger Trost-Schatz / aber

alsdann/ wo du in der warhafftigen ernstlichen Buß stehest / und also nimmermehr weiter sündigen wilt. Der Leib und Blut Christi im Heil. Abendmahl ist recht von himmlischer Krafft / aber nutzet keinem Menschen / als die sich auch dadurch himmlisch gesinnet machen / und also ihren neuen Menschen dadurch recht stärcken lassen. Singen und Beten sind nothwendige Ubungen / sie nutzen aber wiederum nichts / wenn sie nicht in dem Geist und innersten deß Hertzens geschehen. Allmosen/ andere Werck/ und erbares Leben/ sind etwas / aber nichts / darauff du dich verlassen kanst/ sie kommen dann aus einem reinen Hertzens-Grund. Ey was will man

dann mehr haben? M. G. nichts als die Widergeburt und den wahren lebendigen Glauben / der zu der Wiedergeburth gehöret / und diese durch denselben geschiehet. Ohne diese ist alles übrige nichts / ja alles obige gehöret entweder unter die Mittel der Wiedergeburth / oder unter dero Früchten.

Wie muß ichs dann machen? Wo du noch nicht widergebohren bist / oder vielmehr deine auß der Tauff erlangte Widergeburth verlohren hast / must du dich wiedergebähren / und also darinnen deiner Prediger Amt Platz bey dir lassen. Wie geschiehet dieses? 1. Ist nöthig / daß du auß GOttes Wort fassen / und dich überzeugen lassen must / wie

nicht nur deine fleischliche Natur / sondern alles dein Thun und Lassen ausser Christo nichts als Sünde und verderbtes Wesen/ja dein gantzes Leben/was du vorher / ob schon nicht in offnen Schand vnd Lastern / dannoch auch nicht auß GOtt / sondern nach der Welt / nemlich der erbarn Welt / Art und Weise geführet hast / vor GOTT lauter Greuel und der Weg zur Verdammnuß seye. Damit du dein Elend recht erkennest / und ein inbrünstiges Verlangen nach der Gnade GOttes bekommest/ hingegen so bald du findest / daß es mit solchem deinem Leben nichts seye / solches / wie es vorher geführet worden / zu hassen anfangest/

gest / und dich sobald davon abzustehen resolvirst.

2. Hierauff muß kommen / daß du auß dem Evangelio gründlich dir beybringen lassest / und in dein Hertz fassest die Lehre deß Evangelii / wie sich GOTT deiner långst in Christo JESU erbarmet / und denselben dir zu gut gesandt / dieser aber so vieles vor dich gethan und gelitten / dadurch aber so wol seine Liebe gegen dich bezeuget / als dir eine so theure Seligkeit erworben habe. Du must dir beybringen lassen / was dieses vor eine Seligkeit / und welche derselben Güter / ja wie sie dir vor GOtt bereits in der H. Tauffe wircklich geschencket seyen / also / daß wo du in dem wahren Glauben stehest / du auch

hier bereits würcklich selig seyest/ ob wol in der Hoffnung Rom. 8/24. Der künfftigen Offenbahrung und vollkommenen Besitzung. Was das vor ein vortreflich Gut seye/ ein wahres Kind GOttes zu seyn / die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi haben / und damit vor GOttes Thron erscheinen zu dörffen / ein Tempel und Wohnung deß Heil. Geistes gewürdiget zu werden / und ins gesamt GOtt zu seinem eigenthum haben / und was etwa auß diesen allgemeinen Gütern noch vor fernere Schätze deß Heyls mögen vorgestellet werden. Diese Güter dem Gemüth mit Auffmercksamkeit vorgestellet / wo man der Würckung GOttes

nicht widerstrebet / überzeugen die Seele der Liebe und Gnade GOttes / machen derselben ein inniglichches Vertrauen zu Gott / und also wircken oder / wo er bereits ist / stärcken sie den Glauben. Damit stehet der Mensch in der Widergeburth / und wird sein Hertz / so sonsten von Natur von GOTT abgewandt / durch solches Vertrauen zu GOTT wiederum gewandt / und geschihet damit so bald in ihm eine Haupt Aenderung.

3. Wo nun solcher Glaube bereits ist / welcher sobald Göttliche Gnade und Vergebung der Sünden ergreifft und verlangt / so folget auß demselben Glauben so bald eine Aenderung deß gantzen Menschen / und also die

Schaffung der neuen Natur und Art in uns. Denn da wircket Christus und der Heil. Geist / welche so bald in einer solchen Seele ihre Wohnung nehmen / alles übrige Gute / und machen den Menschen himmlisch und Göttlich gesinnet / daß also damit die Wiedergeburth völlig geschehen ist / und nachmal nur durch die Erneuerung fortgesetzet werden darff. Welche Seele nun also warhafftig wiedergebohren ist / dieselbe hat nun eine gantz andere Art an sich; es liegt ihr nun nicht mehr viel an dem irrdischen / ob sie viel oder wenig habe / reich oder arm / geehret oder veracht seye / dann sie sihet alle diese Dinge an / als die sie wenig angehen / und damit sie allein

auß GOttes Befehl umgehen muß / ihren Gehorsam und Treue daran zuerweisen / so sie auch gerne thun will / sie ist aber dermassen durch die Hochachtung der wahren Güter / welche sie von GOTT in dem geistlichen empfangen hat / eingenommen / daß die andere ihr so gering vorkommen / daß sie sich nicht an sie hencken mag. Sie erkennet ihren geistlichen Reichthum in GOtt so groß / daß ihr gleich viel gilt / ob sie in dem Leiblichen allein ihr Notthurfft / die ihr der Vater auch versprochē / oder mehr habe: sie erkeñet die Würde und Ehr / die ihr in der Kindschafft GOttes gegeben ist / so hoch / daß sie alle Ehr der Welt gegen sie vor Kinderspiel hält / und nach derselben /

weder trachten noch sich daran vergaffen / oder wo sie verachtet wird / dasselbe zu Hertzen ziehen mag. Sie erkennet die rechte und wahre Freude in GOtt und in dem Geistlichen zuseyn / daher sie der Welt ihre thörichte Freude gern lässet / und damit nichts zuthun haben mag. Also suchet sie nach Pauli Regel Coloss. 3/1.2. was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes: sie trachtet nicht nach dem / das auff Erden ist / sondern nach dem das droben ist. Sie verläugnet nach ihres Heylandes Befehl Matth. 16/24. sich selbsten / das ist / ihre eigene Liebe / und gewehnet sich nun in nichts mehr ihre eigene Ehr / Nutzen / Lust oder Willen zu suchen / sondern

dern alles was sie thut / thut sie allein deßwegen und mit solchem Hertzen / daß sie gern ihrem himmlischen Vater wolte gehorsam seyn / und damit ihre Liebe gegen denselben / so dann die Liebe gegen den Nechsten bezeugen / das sind die einige Ursachen / von denen sie sich treiben lässet / sonst liegt ihr nichts an. Weil aber die Welt ordentlich dergleichen Leute zu verachten pfleget / ja auch sie zu hassen / und allerley Leyd anzuthun / so nimt sie solches Creutz willig auff sich / und folgt Christo nach / das ist / befleist sich nun also zu wandeln / wie Christus ihr Heyland gewandelt hat 1. Joh. 2/ 6. ob wol mit ungleichen Schritten / jedoch auff einem Wege. Ja sie ist gleich

gesinnet wie ihr Heyland. Phil. 2/5. in allen nicht sich/ sondern den willen deß himmlischen Vaters zu suchen und zuthun. Sie begiebet gern ihren Leib zu einem Opffer / das da heilig/ lebendig / und GOtt wolgefällig seye in einem vernünfftigen Gottesdienst; sie stellet sich nicht dieser Welt gleich/ sonder verändert sich in Verneuerung ihres Sinnes/ damit sie / jemehr sie sich erneuert / erkennen möge / welches da seye der gute / der wohlgefällige/ und der vollkommene Wille GOttes. Rom. 12/12

Zwar ists nicht ohn/ daß neben solchen neuen Menschen bey den Wiedergebohrnen auch der alte Mensch noch vorhanden ist/ nach

dem

dem das sündliche Fleisch auch noch sie zu dem bösen reitzet / und also das Fleisch wider den Geist gelüstet Galat. 5/ 17. Welches auch das vornehmste und eigendlichste Creutz der wahren Christen ist / so sie mehr schmertzet / als alles äusserliche Leiden / wie wir an Paulo sehen Rom. 7/24. weil sie nemlich noch den alten Adam also an sich tragen/und seine böse Gelüste leiden müssen/welche sie an dem Guten trefflich hindern / hingegen dann und wann sie zu dem jenigen verleiten / was ihnen selbst leid thut. Daher sind auch ihre Werck zwar gut/ weil sie auß GOtt und auß der neuen Natur kommen/ aber sie sind gleichwol unvollkommen / und klebet ihnen bald

die-

dieses bald jenes gebrechliche an/ wie auch das reineste Wasser/ so es durch einen noch etwas unreinen Canal lauffet/ einige Unsauberkeit an sich nimmet: Daher es zwar Opffer GOtt angenehm sind/ aber nicht auß ihrer Würde/ sondern durch Christum 1. Pet. 2/5. weil dessen Verdienst solche anklebende Fehler bedecket. Indessen aber herzschet gleichwol die neue Natur in ihnen/ und lassen sie dem Fleische den Zaum nicht zu vorsetzlichen Sünden/ dann sie leben nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist Rom. 8/1. Und ist der alte Adam bey ihnen ein Feind/ der ihnen noch Ungelegenheit macht/ aber sie nicht überwinden muß.

Sehet

Sehet M. G. dieses ist die Art einer widergebohrnen Seele / in dero Christus eine Gestalt gewonnen hat / und dahin müsset ihr euch von euren Christlichen Lehrern und Predigern bringen lassen / solle anders ihre Arbeit an euch nicht vergebens seyen. Dann dabey bleibets / keine andere sind wahre Christen / keine andere werden selig / als die widergebohren sind / wie Joh. 3 / 3. mit dürren Worten stehet / wie wir oben gehöret haben: Warlich / warlich ich sage dir / es seye dann daß jemand von neuem (oder von oben her) gebohren werde / kan er das Reich GOttes nicht sehen. Hierauß kan sich also leicht jeglicher die Rechnung machen / ist er

widergebohren / so ist und wird er selig / ist er nicht widergebohren / so ist er verlohren. Ach so prüffen sich alle hertzlich / weil es das Hauptwerck der Seligkeit angehet / in welchem Stande sie stehen / ob sie wiedergebohren seyen oder nicht / solches können sie aber am besten daran kennen / ob sie nach dem Fleisch wandeln / ob sie noch so gesinnet sind / wie ins gemein die Leute von Natur gesinnet sind / die sich selbst in ihrem gantzen Leben suchen / oder ob sie nach dem Geist wandeln / das ist / ob sie also gesinnet seyen / daß ihnen nichts als GOtt und dessen Wille hauptsächlich in dem gantzen Leben angelegen seye? da wird sich der Schluß leicht machen lassen. Es

hüte

hüte sich aber jeder / daß er sich in der Prüffung nicht muthwillig betriege / in dem der Schade sein seyn würde / hingegen wo er findet / daß es ihm noch an der Widergeburth mangle / so ruhe er nicht / biß er dero unfehlbare Zeugnussen bey sich habe. Das scheinet aber / möchte jemand sagen / die Leute auff die Heiligung und gute Wercke gewiesen / gleich ob müsten wir durch dieselbe selig werden / da wir doch allein durch den Glauben gerecht und selig werden dörffen. M. G. Ich weiche nicht ein Haar breit von unsrer Evangelischen Lehr / und was ich bißher gesagt / bleibet dennoch stehen. Freylich ists wahr / und bekenne ich mit Paulo / daß wir allein / allein / durch

den

den Glauben und nicht durch die Wercke oder Heiligung gerecht werden. Rom. 3/28. aber durch den wahren Glauben. Dieser aber ist lebendig / und findet sich in keiner Seele / in welcher die Sünde noch herrschet / hingegen wo er ist / so machet er / wie unser Lutherus redet / gantz andre Menschen / von Hertzen Muth und Sinn. Also hat der Glaube zwey Würckungen oder Aemter / die alle beyde in der Widergeburt platz haben / einmahl daß er die göttliche Gnade in Christo JEsu annimmet / und sich zueignet; auff diese Weise macht er uns gerecht / und gehöret zu dem andern Theil der Wiedergeburt; Nachmal daß er eine andre Art in uns

wircket /

wircket/ und wir darauß gantz anders gesinnet werden/ so der dritte Theil der Wiedergeburt ist/ von dem wir auch gehöret haben. Nach dem ersten ist er das Mittel der Seligkeit/ nach dem andern ist er mit seinen Früchten ein Stück der Seligkeit. Daß aber der Glaube uns gerecht macht / hat er nicht auß diesen seinen Früchten/ sondern auß der Gabe / die er ergreifft/nemlich Christi Verdienst. Indessen wo solche Früchte nicht folgen/und sich also die widergebohrne Art zeiget/so ist kein wahrer Glaube vorhandē. 1. Joh. 2/4. Wer da sagt / er kenne GOtt/ das ist / er glaube an GOtt/ und hält seine Gebot nicht (also können wir dann

GOt-

GOttes Gebote halten / nicht nach der Strenge deß Gesetzes und vollkommenlich / wie wir dadurch selig werden musten / sondern nach der Gütigkeit deß Evangelii / mit unvollkommenem aber doch redlichem Gehorsam / wie GOtt mit seinen glaubigen Kindern Gedult tragen will) der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Warheit / und also ist auch sein Glaube keine Warheit. Also stehet die reine Lehr der Rechtfertigung fäst / ob wir wol die Nothwendigkeit der Widergeburt insgesamt treiben.

Wir solten nunmehr billig die gehörige Vermahnungen anhangen / die Zeit aber ist längst vorbey / wiewol ich mich zu E. C.

L. ver-

E. versehe / nachdem ich allein dieses mal vor denselben aufzutreten Gelegenheit habe / daß sie sich über die Zeit auffgehalten zu seyn sich nicht viel beschweren werden.

Wir wollens allein in eine Summa fassen: uns Predigern lieget ob / und sollen wir also darzu ernstlich angemahnet seyn / daß wir oben angezeigter unsrer Pflichten uns treulich añehmen; in Liebe der Zuhörer / in Treu und Fleiß / so in Lehren / als Beten und Leben / so dañ in Gedult: Versichert / der HErr fordere alle solche Stücke also von uns / daß wo wir uns derselben nicht befleissen / unsre Seligkeit darüber verlohren gehen mag. So lasset uns ja zusehen / daß wir

nicht andere zum Himmel zu führen und zugebähren verordnet seyen / und selbst daraussen bleiben : sondern dieses unsern Zweck seyn lassen / wie wir uns selbst selig machen / und alle die uns hören. 1. Tim. 4/16. Was uns der Teuffel / die Welt und unser eigen Fleisch einstreuen will / uns von solchem Fleiß und Eyffer müde zumachen/und uns abzuziehen / es werde so viel nicht erfordert / man opffre sich selbst darüber auff / man richte doch nichts auß / man verdiene nur Undanck damit/und stürtze sich in allerley Leiden / lasset uns nicht träg machen / sondern unerachtet alles solches Einstreuens lauffen in dem Lauff / der uns verordnet ist.

Euch

Euch übrigen aber und gantzer Gemeinde liegt ob / und sollen dazu vermahnet seyn / daß sie dann hinwider ihre treue Prediger Kindlich nach allen obgedachten Stücken lieben / und sonderlich ihrem Am̃t bey sich Platz lassen in der Widergeburt und der Erneurung. Lasset euch mehr und mehr dieses eingetruckt bleiben / wie einmal das Christenthum obgedachter massen nicht in dem euserlichen bestehe / sondern eine solche andre Art und Natur erfordere / wie ihr itzt gehöret habt. Gewiß wer anfängt recht zuverstehen / worinnen denn das wahre Christenthum zu suchen / glaubets auch nunmehr recht / der ist halb gewonnen; dann da er nun die Nothwendigkeit weiß / wird er seinem Heil selbst nicht

so feind seyn / daß ers muthwillig versäume. Ach daß ihr alle / so viel euer allhier versamlet seyd / und mir im übrigen als einem Fremden euer absonderlicher Zustand nicht bekant ist / alle solche widergeborne / wie oben beschrieben / seyen oder doch werden möget / und keiner verlohrẽ gehe!

Der Trost unser / der Prediger / ist dieser: ob wir wol die Leut in dem innerlichen widerzugebähren vor uns die Krafft nicht haben / daß gleichwol GOtt in seine heil. Mittel / das Wort und die Sacramenten / solche geleget habe / und unsre treue Arbeit gern dazu segnen wolte / daß sie Frucht schaffe. Wir sollen uns und die uns hören selig machen 1. Tim. 4 / 16. können wir nicht alle bekehren und

widergebähren/ wie wir wol verlangten/ solle es dennoch an ein und andern nicht fehlen. Nun einen einigen wahrhafftig widergebähren und bekehren/ ist einer Arbeit von vielen Jahren schon werth. Daß aber an vielen unsre Arbeit nichts fruchtet/ solle uns doch nicht zugerechnet werden/ wo wir das unsrige gethan. Wie wir auch nicht wissen/ ob Paulus alle seine Galater/ um dero willen er diese Epistel geschrieben/ wircklich zur Widergeburt gebracht habe/ oder ob nicht viel auff dem Irrwege geblieben seyen. Der HErr unterlässet doch nicht unsre angewandte Treue uns aus Gnaden zu belohnen. Wo wir aber einige wahrhafftig bekehret und zu Gottes Kindern wider gebohren

haben / die werden wir an jenem Tag als unsere nicht nur Brüder und Schwestern / sondern auch als unsere Kinder / dem himmlischen Vater zu führen / und in das herrliche Erb zur ewigen Wonne / die sich durch ihr Ansehen stets erneuert / mit ihnen eingewiesen werden.

Ihr übrige alle aber habt auch diesen Trost / wenn so viel oben zum wahren Christenthum erfordert worden ist / wie es dann nicht von mir / sondern von Gott also erfordert wird / daß solches keine unmögliche Dinge seyen: sondern wo ihr nur eine ernstliche uñ hertzliche Begierde habet / solche widergebohrne zu seyn oder zu werden / so kans euch nicht fehlen. Das göttliche Wort hat noch im-

mer seine widergebährende Krafft/ wo ihrs mit Andacht anhöret/ und ihm bey euch Platz lassen wollet. Die Tauffe/ dadurch ihr in der Kindheit wider gebohren seyd/ (ob wol leider meiste solche Gnad wider verlohren) behalt in euren gantzen Leben die Krafft/ wo ihr euch gläubig und bußfertig dazu wendet/ an eurer Widergeburt widrum zu wircken: das Heil. Abendmal ist kräfftig gnug/ das in euch widergebohrne zu stärcken und seinen Wachsthum zu befördern. Also wo ihrs nur nicht an euch selbst ermangeln lasset/ werdet ihr immer mehr und mehr starck werden durch den Geist Gottes an den innern Menschen/ daß ihr selbst endlich sehet so weit gekommen zu seyn/

als ihr anfangs nimmermehr geglaubet hättet/ daß ihr kommen könnet. Also ist alles solches in göttlicher Gnade möglich/ nicht zwar ein Leben nach der strengen Regel des Gesetzes/ iedoch mit auffrichtigen kindlichen Hertzen geführet/ darinnen man täglich zunehmē will. Die Fehler hingegen / so noch ankleben/ vergiebt der himmlische Vater/ und ist also nichts verdammliches an denen die in Christo JESU sind/ ob sie wol noch das Fleisch haben/ das in ihnen geschäfftig ist/ darnach sie aber doch nicht wandeln. Rom. 8/ 1. Ihre Opffer/ ob sie wol nicht vollkommen rein sind/ sind doch GOTT angenehm durch Christum 1. Pet. 2/ 5. Und der das gute Werck in

ihnen

ihnen angefangen hat / will es gerne vollenden. 1. Cor. 1/8. 9. Phil. 1. 6.

Endlich folget auch noch die Widergeburt zu jenem Leben Matth. 19/28. Die alle der jetzigen Widergeburt und Erneurung Mängel ersetzet. Hievon sagt unser lieber Lutherus fein Tom. 1. Lat. Jen. 1545. so zu teutsch also lauten möchte: Christus wird stets in uns gebildet / und wir auch wol geformt nach seinem Bilde / weil wir hier leben. --- Dieser Anfang wo er warhafftig ist / zeiget sich durch gute Wercke und macht unsern Beruff fest --- Wir werden als ein Anfang einer neuen Creatur in GOttes Schooß getragen / biß

biß wir in der Aufferstehung der Todten vollkommen werden. Da solle es als dann in einem noch höhern Verstand heissen/ weil ihr in CHristo gewesen und geblieben seyet/ so seyet ihr eine neue Creatur. 2. Cor. 5/ 17. Das Alte ist vergangen/ siehe/ es ist alles neue worden. HErr JEsu Christe/ du ewiger Sohn GOttes/ dir seye Danck/ daß du deßwegen wollen gebohren werden/ und dich unter daß Gesetz gethan hast/ auff daß du erlösetest/ die unter dem Gesetz waren/ und wir die Kindschafft empfingen: auch daß du uns dein Wort und Sacramenten gegeben/ und mit solcher himmlischen Krafft erfüllet hast/ daß

wir

wir daraus zu deinen Kindern widergebohren würden: Ja daß du uns bereits alle in der Tauffe erstmals durch den Heil. Geist wiedergebohren hast! Ach daß wir solches theure Gut alle noch hätten / ohne welches du aber aus ihrer Schuld leider die meiste findest / denen du es ertheilet hattest. So erzeige dann deine Gnade nochmal an allen denen / die widerum in die alte Geburt verfallen sind / daß sie zur wahren Buß gebracht / durch dein Evangelium auffs neue abermal gebohren werden. Erhalte deine Kirche und Gemeinde deiner wahren Kinder / also auch in dieser werthen Stadt

Chemnitz und Diœces. Versorge sie allezeit mit treuen Dienern / welche in Liebe / Treue / Fleiß und Gedult ihr Amt verrichten / mit Lehren / Beten und heil. Wandel / und in deiner Krafft / ob wohl mit ängsten dennoch seliglich viele gebähren zu deinen Kindern. Gib hingegen allen Zuhörern Gnade / daß sie so wol hertzlich lieben / die in deinem Nahmen an ihnen arbeiten / als ihre Arbeit an sich nicht lassen vergebens seyn. Lehre uns alle die Art des wahren Christenthums nicht in dem eusserlichen sondern in dem innerlichen und der Widergeburt suchen / und nicht ruhen / biß wir dero gewisse Zeugnüsse

haben.

haben. Ach daß denn dein Volck lauter neue Menschen werde / und in neuen Leben vor dir wandle / endlich aber in das neue Jerusalem / dazu alle widergebohren werden / eingehen / und dir samt dem Vater und Heil. Geist das neue Lied ewig anstimmen und singen / Amen. Hallelujah.

Handlung vor dem Altar:

Geliebte in dem HErrn.

NAch dẽ wir durch die Gnade Gottes einige Christliche Betrachtung / so hoffentlich zur Vorbereitung nicht undienlich seyn mag / angestellet haben / erfordert es die Nothwendigkeit /

nunmehr zu dem heil. Actu, um dessen willen wir vornehmlich an dieser Ståte zusammen gekommen sind / zu ersparung der Zeit so bald zu schreiten. Da denn E. Christl. Liebe aus voriger anzeige sich erinnert / wie in hoher Autoritet unsers Durchlauchtigsten Churfürsten und gnådigsten Landes-Vaters auf Verordnung eines Hochlöbl. Churfürstl. Kirchen-Raht ich hieher abgeordnet seye / gegenwårtigen den HochwohlEhrwürdigen / Groszachbarn und Hochgelarten Herrn Johann Wilhelm Hilligern / derselben werthen Pastorem und Superintendenten, meinen in dem HErrn geliebten Bruder / denenselben / sonderlich aber auch dem gesamten Predigamt

amt der gantzen Diœces, vorzustellen und zu Investiren.

Ob nun wol dessen werthe Person sämentlich ohne das zur Gnüge und mit Ruhm bekant ist / solle ich dennoch nicht unterlassen/ der Gewohnheit auch hierinnen nach zu geleben/und seiner Ankunfft / und Lebens kürtzlich gedencken.

So ist nun wohlgedachter Herr Johann Wilhelm Hilliger in dieser löblichen vorweilen Reichs-jetzt aber Churfürstl. Stadt Chemnitz 1644. Von Christlichen angesehenen Eltern und Voreltern erzeuget worden. Der Vater war Herr Zacharias/ der Großvater aber Herr Sebastian Hilliger / dieser Stadt Bürgermeister / der elter

Vater

Vater und Ober-elter Vater aber Herr Oßwald und Herr Wolffgang Hilliger / löbl. Stadt Freyberg Bürgermeister. Die Mutter aber Frau Magdalena von Berg / hiesigen Bürgermeisters Herrn Caspar von Berg Tochter / eine Enckelin aber Herrn Caspar von Berg zu Steupitz Käyserl. Krieges-Raths. Die erste Gründe der Gottesfurcht / Künsten und Sprachen hat er in hiesiger Schul geleget / un̄ / so etwas rares / ihrer vier zu Præceptoribus gehabt / welche Engel geheissen / nemlich der Rector, Conrector Tertius und Baccalaureus: dazu auch noch zusetzen Herr M. Johann Augustin Egenolph / nachmaln Rector zu

Dreß-

Dreßden / und dessen nachmal doppelter Amts-Antecessor Herr M. Albinus Seyfried. Auff die Universitet Wittenberg hat er sich begeben Anno 1664. und 12. Jahr alda zu den Füssen berühmter Leute gesessen / in Philosophicis Herrn D. Michael Wendlers / Herrn D. Constantini Ziegra / Herrn D. Michael Walthers und Herrn D. Samuel Schelwigs. In Philologicis Herrn Johann Erich Ostermanns / Herrn Andreæ Sennerti, Herrn Balthasar Stolbergs / Herrn D. Aug. Pfeiffers / dem er insgesamt das meiste seiner Orientalischen Sprachen danckbarlich zuschreibet. In Theologicis Herrn D. Abraham Calovii / Herrn D. Jo-

D. Johann Andreæ Qvenstets/ Herrn D. Johann Meißners/ Herrn D. Johann Deutschmanns / Herrn D. Ægidii Strauchs. Nachdem er nun auff 2. Philosophische und 1. Theologische gehaltene Disputation den Gradum Magisterii erlangt / fing er so bald an selbst Collegia zu halten / wie er denn über 20. mahl Præsidendo die Philosophische Cathedram, noch mehrmal aber die Theologische bestiegen. Anno 1671. wurde er zur Adjunctur der Philosophischen Facultet nach seinen meriten gezogen / da er sich noch allezeit freuet zu Collegis gehabt zu haben beide vortreffliche Männer / Herrn D. Sam. Benedict. Carpzovium und Herrn Georg

org Greenen/ meine itzige wer the in dem Ober-Consistorio und Hoff-Prædicatur Collegas, zu Auditoribus aber unter etlichen hunderten/ Herrn D. Johann Balthasar Haberkorn / Herrn D. Abraham Hinckelmann/ Herrn D. Georg Schwartzē/ Herrn D. Johann Wolffen/ Herrn D. Michael Wendlern. Wie er aber mündlich die studirende Jugend treulich unterrichtet / also hat er auch seine beywohnende Erudition zu erkennen gegeben durch öffentliche Schrifften/ darunter allein zugedencken Summarium lingvæ sanctæ, so er inner 9. Jahren 800. Studiosis vorgetragen / und Summarium Lingvæ Arameæ

s. Chal-

f. Chaldæo-Syro-Samaritanæ. In dem die Summaria Lingvarum Arabicæ, Persicæ, Turcicæ, Ægyptiacæ, Armenicæ samt einem Lexidio Samaritano durch ehende abreiß von Wittenberg von Truck zurück geblieben. Ob es nun wol das Ansehen gehabt / daß GOtt denselben möchte zur Schul-Arbeit bestimmet haben / wie er denn zu dergleichen nach Reval / Lübeck und hieher verlangt war gewesen / aber alles bescheidentlich abgelehnet / so wiese sich doch endlich der Wille des Höchsten anders / als nemlich er 1676. in das Vaterland hieher zum Diaconat beruffen worden / da er sich so bald folgenden Jahres in den heil. Ehestand begeben / mit

damal

damal Jungfr. Anna Elisabeth des Wohl Edlen und Vesten Herrn Erasini Egerlands / Churfürstl. Sächs. Obrist-Wachtmeisters und Commendanten in Wittenberg ehl. Tochter / welchen Ehestand der grosse GOtt bißher gnädig gesegnet / und noch mit fernern ståten Segen erfüllen wolle. Nach dem nun unser werthe Herr dem Diaconat 8 Jahr treulich vorgestanden / wurde ihm das Archi-Diaconat anbefohlen / biß endlich 1686. auff seliges Ableiben Herrn Albini Seyfrieds / hiesigen treugewesenen Pastoris und Superintendentis ihm die Succession theils durch ordentliche hiesige Rathswahl / theils durch Churfürstl. hohe Verordnung

nung und Confirmation anbefohlen worden/ welche Aemter er bißher in der Gnade GOttes zu gutem allerseits Vergnügen bekanter massen verwaltet hat.

Hiemit wende ich mich also zu ihm / geliebter Bruder in dem HErrn/ und erinnere ihn schuldiger massen der jenigen schweren obligenden Pflicht/ welche durch die von GOtt zugesandte Amts-Vocation denselben auffgebürdet worden ist / auff daß aber des auffgetragenen völliger tenor nicht allein der gesamten Christlichen Gemeinde so viel mehr kund werde/ sondern auch so viel deutlicher außgedruckt werde / auff was derselbe eingewiesen werde / solle die gnädigste Confirmation öffentlich abgelesen werden.

(Con-

(Confirmatio.)

HJeraus haben wir alle / und zuförderst Ihr selbst / werthester Bruder / zur gnüge verstanden / wie euch der jenige himmlische Vater / welcher Arbeiter in sein Ernde zu senden allein die oberste Macht hat / zu erst durch einen WolEdlen / Hoch- und Wolweisen Rath dieser Stadt zu dero Gemeinde Pastorem beruffen / nechst dem durch unsern Durchlauchtigsten Churfürsten und Herrn Krafft dessen Churfürstlichen Hoheit / zu solchem Pastorat confirmiret / und zugleich das wichtige Superintendenten Ammt einer solchen weitläufftigen Diœces aufgetragen habe werden lassen.

Also

Also ist euch anbefohlen 1. das Heil. Lehr-Amt/ dasselbe mit aller Treue zuverwalten / und eurer Christlichen Gemeinde das Göttliche Wort rein und unverfälscht / wie dasselbe in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften gegründet/ und in der Augspurgischen ungeänderten Confession widerholet / und in den Schrifften Lutheri und in dem Concordien-Buch erklähret/ und wider allerley corruptelen verwaret / lauterlich vorzutragen. Also wil euch zukommen / daß ihr mit grossem Eiffer und Ernst solchem Lehramt obliget / Gesetz und Evangelium unabgesondert und unvermengt vortraget / die Unwissende und Irrende unterrichtet/

tet/ die Hartnäckige und sündlichem Wesen nachhangende ernstlich strafft / die Blöde und Betrübte auffrichtet und tröstet / die in zweiffel stehende mit Rath versehet/und also öffentlich und nach jeder Gelegenheit absonderlich/ wo es bedarff / was einem treuen Seelsorger und Lehrer zukommet / an eurer Gemeinde verrichtet / so dann auch die Heil. Sacramenten nach Christi Einsetzung und Verordnung als ein treuer Haußhalter über GOttes Geheimnüß austheilet.

2. Es wird euch anbefohlen/mit Christlichen friedfertigen Leben und Wandel der Gemeinde auch vorzugehen/ und nach dem Willen des HErrn/ welchen ihr deroselben vortraget/

get / mit den eurigen in dem gantzen Wandel euch zurichten / damit also das Geheiligte Exempel ein gesegnetes Siegel eurer Lehr zu vieler Frucht / denen / die euch hören und sehen / werde.

3. Wie euch untersaget wird / ohne Churfürstl. Vorwissen und Einwilligung wider das herkommen in Kirchen-Disciplin und Ordnung keine Neuerung einzuführen / so wird euch hingegen eben damit aufgetragen über die eingeführte Disciplin sorgfältig und fleissig zu halten / und welche mit guten Worten sich in die Wege des HErrn nicht geben wollen / mit dem Stab Wehe zu recht zubringen zusuchen / und was jeglichen Orts eingeführet / fleissig

fleißig zubeobachten/ damit nach der Kirchen-Ordnung und Synodal-Decreten Christliche Erbarkeit gestifftet / und allem Aergernüß gewehret werde. Was aber wichtig ist / werdet ihr euch von selbst bescheiden / alles an den Hochlöblichen Churfürstl. Kirchen Rath und Ober-Consistorium zuberichten / und von dar Bescheid einholen / auch demselben jedesmal getreulich nachkommen.

4. Nach dem aber auch die Aufsicht auff Kirchen / Altar / Predigtstuhl/Tauffstein/ Beichstuhle/Gottes-Kasten/Kirchen-Güter und Hospitäle in gewisser Maaß an dem Pfarr- und Superintendenten Am̃t hangt/ so werdet ihr auch darinnen sorg-

fältig seyn/ damit nach Müglichkeit alle Mißbräuche verhütet/ und hingegen alles also eingerichtet bleibe/ wie es sich vor GOtt und Menschen geziemet.

5. Dieweil ihr auch nicht nur zu einen Pfarrer/ sondern auch Superintendenten beruffen und Confirmiret seyd/ werdet ihr erkennen/ daß dem Amt nach nicht ein völliges Gnügen geschehen seye/ da ihr selbst vor eure Person die obige Dinge in acht nehmet/ sondern es wird euch die Last auffgeleget/ auff alle eurer Inspection zugehörige Kirchen und Schuldiener ein wachtsames Auge zu haben/ damit alle und jede ihr anbefohlenes Amt mit Treuen verwalten/ daß niemand weder mit neuer und fal-

scher

scher Lehre/ Irrthum / oder mit Nachlässigkeit in dem Amt oder unziemlichen Leben Aergernüß anstiffte / sondern alles auch von denen an euch gewiesenen also verwaltet werde/ wie es göttliche Ehre und ihrer Kirchen Erbauung erfordert.

6. Nach dem auch Ihr von Churfürstl. Durchl. zu eurem Pastorat confirmiret / und zu der Superintendenz verordnet / zuvor aber von einem Wol-Edlen und Hochweisen Rath allhier zu jenem gewehlet und beruffen seyd: bringet auch eure Schuldigkeit mit/ mit unterthänigstem Gehorsam und Treue unserm gnädigsten Herrn stäts zugethan zu verbleiben / und vor dessen hohe Person und gantzes

Churfl. Hause öffentlich und zu Hause mit danckbarem Hertzen andächtig zu beten / auch gegen dessen verordneten Kirchen-Rath und Ober-Consistorium mit allem Respect und Folge euch gebührend zu bezeugen/gegen eure Patronos und Collatores euch auch in allen Stücken mit Ehrerbietung / gutem Vertrauen / und freundlichen Fügen danckbarlich zu erweisen / und nichts dessen zu unterlassen / was zu gutem Vernehmen und Einigkeit dienlich seyn mag.

Wollet Ihr nun solchem allen / dazu die Churfl. Confirmation und euer Beruff Euch anweiset / unverbrüchlich und treulich / nach allen den Kräfften / welche GOtt geben und verlei-

hen

hen wird / nachkommen / so habt ihr solches vor dem Angesicht Gotes und seiner versammleten Gemeinde mit deutlichem Ja zu bestätigen. Damit wir dann zu diesem neuen Gelübde unserm werthen Mitbruder die nöthige göttlige Gnade erbitten mögen / so lasset uns unsere Andacht zusammen setzen und also beten.

Hierauff wurden die in der Kirchen-Ordnung vorgeschriebene Gebet und Lectionen abgelesen / und hernach mit auffgelegter Hand er also angeredet:

UNd weil wir im H. Geist versamlet / GOtt unserm himmlischen Vater durch JEsum Christum unsern

HErrn und Heyland über euch angeruffen und gebeten/ und deßhalben nicht zweifeln/ er werde uns laut seiner göttlichen Zusage gnädiglich erhöret und gewähret haben; Demnach so ordne/ confirmire und bestätige ich euch aus göttlichem Befehl und Ordnung / Vermöge ertheilter Instruction Ihr. Churfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn/ zu einem Pfarrer/ Seelsorger und Superintendenten dieser Gemeinde und Diœces Chemnitz/ mit ernstlichem göttlichen Befehl/ daß ihr solcher in warhafftiger Furcht Gottes/ ehrlich/ ohn allem Aergernüß/ mit höchstem Fleiß un̄ Treuen vorstehen

stehen wollet/ wie solches einem getreuen Hirten der Schäflein Christi gebühret/ und wie ihr für dem Gericht-Stuel unsers HErrn JEsu Christi an jenem Tage/ dem ernsten gerechten Richter/ zur Antwort derenthalben stehen/ und seines Urtheils gewarten müsset/ im Namen des Vaters/ des Sohnes/ und deß Heil. Geistes/ Amen.

Nun wende ich mich zu ihnen/ geliebte Amts-Brüder/ in hiesige Inspection zugehörig/ so an der Kirche/ wie auch nicht weniger an der Jugend in der Schulen arbeiten/ als umb derer willen grossen theils dieser Actus geschiehet. Ihr habet gehöret/ wie ihr durch Churfl. Autorität in der Confirmation an ihn gewiesen seyd/ und ich euch deßwegen

nochmal an ihn hertzlich weise. Erkennet ihn also davor nicht nur mit Worten / sondern mit Hertz und That/ und wie ihr nach diesem Actu nechst der Gratulation ihm Gehorsam und ehrerbitung angeloben sollet/ so lasset Hertz / Mund und Hand beysammen seyn: trachtet ihm sein Amt so viel leichter zu machen / welches geschehen wird / wo ihr in allen euch des jenigen treulich annehmet/ was euch oblieget/ ihm aber die Obsicht darauff allerdings anbefohlen ist / als versichert / daß ihr ihn mit nichts mehr / als mit diesen erfreuen könnet/wie hingegen einem Christlichen Vorgesetzten nichts mehr zu wider ist / als wo ihm einige Schärffe wie abgenöthiget wird. Pfleget seines Raths/ folget seinen Anordnungen/ begegnet mit aller Ehrerbietung / nehmet verursachte Bestraffungen mit Sanfftmuth an / und bezeuget

euch also/ wie ihr in gleichen Stand gesetzet verlangen würdet/und gedencket/ daß euch dahin eure Pflicht und und hoher Befehl anweise.

Was einen Wol-Edlen/ Hoch- und Wolweisen Rath anlanget/ wirds nicht von nöthen seyn/ denselben ihnen weitläufftig zu recommendiren/ welchen sie durch eigene Wahl seiner Stelle würdig erkannt und ihr Vertrauen gegen ihn damit bereits bezeuget haben. Wie mir aber gleichwol die gnädigste Churfürstl. Confirmation vorgehet/ habe ich sie dennoch auch dessen freundlich zu erinnern/ dem jenigen/ welchen sie sich zum Seelsorger erkohren/ stäts auch mit solchem Hertzen anzusehen/ wie das anbefohlene Amt erfordert/ freundlich und friedlich mit ihm zu leben/ in allem/ darinnen sein Amt ihrer Hülffe bedarff/ solche ihm willig wiederfahren zu las-

sen / ihm auch das jenige / so ihm nach göttlicher Ordnung und dem Herkommen gebühret / willig und ohne Abbruch abzustatten / und mit ihm gesamter Hand das Werck des HErrn zu befördern / auch zu glauben / daß an liebreicher Zusammensetzung geistlichen und weltlichen Standes ein grosses Stück des Segens und gemeiner Wolfahrt liege.

Ich komme nun auff die gesamte Christliche Gemeinde / und erinnere sie billig in dem Namen des HErrn / daß sie gegen diesen ihnen von GOtt gegebenen Herren Pastorem und Superintendenten sich stäts nach dem jenigen bezeugen / was wir oben von der Pflicht Christlicher Zuhörer erinnert haben: Daß sie ihn hertzlich lieben / ihm alle Treue und Wolthaten / welche der Liebe Früchten sind / stäts willig erweisen / vor ihn zu GOtt inbrünstig beten / und son-

der-

derlich seinem Amt gehörige Folge leisten / daß wo er die jenige / die nicht mehr in der neuen Geburt stehen / abermahl wieder gebähren / oder andere in dem Guten / und in der neuen Geburt stärcken wil / sie das Wort GOTTES allezeit von ihm und seinen geliebten Collegis mit Sanftmuth annehmen / und also denselben bey sich Platz gebē / daß Christus im̃er mehr und mehr in ihnen eine Gestalt gewinne / damit er in Ansehung des göttlichen Segens und Frucht an ihnen sein Amt stets nicht mit Seufftzen / sondern mit Freuden thue / und sie also auch beyderseits dermaleins zur Ewigkeit neu gebohren mit Freuden zur Rechten in der Zukunfft JEsu Christi erscheinen / und in die Herrligkeit eingehen mögen.

Nun welchen ich euch allen samt und sonders / aus Churfl. Verordnung und Amts wegen befohlen habe zu aller Freundschafft / Liebe / Ehrerbietung und Gehorsam / den empfehle ich endlich dem grossen GOtt und himmlischen Vater auffs demüthigste in seine Gnade und väterliche Obsicht. Er / der Vater über alles / walte mit seiner Krafft und Segen über ihn / er stärcke ihn an Leib / Seel und Geist / und seye sein mächtiger Schutz. JEsus Christus der treue Ertz-Hirt seye kräfftig in ihm / seine mit so theurem Blut erkauffte Schafe recht zu weiden / und zur Seligkeit zu bringen. Der Heil. Geist seye sein Liecht und Führer in seinem schweren Amt. Die Heil. Dreyfaltigkeit/

keit / welche das gute Werck in ihm angefangen und biß- her gebracht hat / vollführe es biß auff den Tag JESU Christi. Amen. Der HErr bewahre seinen Eingang und Außgang / A- men.

Ord-

Ordnung der Materien.

INvestitur-Predigt zu Chemnitz. Pag. 1. Eingang. p. 1. Gottes-Bild und unsere Seligkeit vor dem Fall. p. 1, Durch den Fall verlohren. p. 3. Wird ersetzt durch die Wiedergeburt. p. 5. Dero und dero Erkäntnüß Nothwendigkeit. p. 6. Ursach der Zusammenkunfft. p. 8. Wunsch. p. 11.

Text. Gal. 4/19. p. 13.

Erklärung. I. Wer wiedergebähre. p. 14. GOtt der Vater. p. 15. Sohn. p. 17. Heil. Geist. p. 20.

p. 20. Die Mittel: Das Wort. p. 21. Tauffe. p. 22. Ob das H. Abendmahl p. 23. wie Paulus und die Prediger wiedergebähren. p. 24. **II. Die widergebohren werden sollen.** Die Galater. p. 26. Dero erste Wiedergeburt. p. 27. Abfall. 28. **III. Die Widergeburt selbst.** p. 30. Eine wahre Geburt. p. 30. Nicht leiblich. p. 32. Es gehöret darzu. 1. Die Anzündung des Glaubens. p. 33. 2. Rechtfertigung uñ Annemung an Kindesstatt. p. 34. 3. Schaffung des neuen Menschen. p. 36. Der einer göttlichen Natur ist. p. 39. 2. Eine wiederholte Widergeburt. **Abermal.** p. 41. Die Wiedergeburt kan verlohren p. 41. wiederumb erlangt werden. p. 42. Der Reformirten Meinung. p. 43. 3. Eine ängstliche Geburt. p. 46. Natürliche Kindschmertzen. p. 46. Geistliche

der Prediger. p. 48. IV. Zweck der Widergeburt. p. 50. Christi Gestalt gewinnen. p. 51. Erneuerung göttlichen Bildes. p. 54. In dem Verstand. 58. und Willen. p. 59. Christi Einwohnung. p. 59. Gestaltet werde. p. 60. Christus nicht Paulus. 60. Redens-Art von der geistlichen Geburt Christi in uns. p. 62. Johann Arnd. p. 64.

Haupt-Lehr.

Pflichten der Prediger und Zuhörer. 65. 1. Der Prediger unter dem Bilde der Müttern. p. 66. wird erfordert 1. Liebe p. 66. Die Liebe Pauli. p. 67. Der Liebe Nothdurfft. p. 70. Absicht der Studiosorum Theologiæ und Prediger. p. 72. Reinigung von der Selbst-Liebe. p. 74. 2. Treue und Fleiß. 75. 1. In dem Lehren. p. 76. Lehren des Gesetzes. 77. Straff-Amt. p. 77. Lehr des Evangelii. p. 80. Verhütung des Mißbrauchs desselben. p. 82. Abson-

der-

derliches lehren. p. 83. Catechetischer Unterrichtung. p. 85. Ausspendung der Sacramenten. p. 87. Absolution. p. 88. 2. In dem Beten. p. 89. 3. In dem H. Leben. p. 93. Dessen Nothwendigkeit erwiesen. p. 93. Wie weit es sich erstrecke. p. 101. III. Gedult. p. 105.

II. Der Zuhörer an dem Bilde der Kinder. 109 1. Liebe. p. 110. Aus derselben Gebet. p. 112. Sanfftmuth. p. 113. Ehre. p. 113. Unterhalt. p. 114. 2. Annehmung seines Amtes. p. 118 Gemeine Irthum von einem bloß äusserliche Christenthum. p. 120. Was und was wie fern das äusserliche thun. p. 120. Nothwendigkeit der Widergeburt. p. 125. Wie dazu zu kommen. p. 125. Busse. 125. Aus dem Evangelio glaube. p. 127. Aenderung des gantzen Menschen. p. 129. Doch ist auch der alte Mensch noch übrig. 134. Art der Widergebohrnen. 137. Prüfung. p. 137. Ob diese Lehre die Leute auff

die Gerechtigkeit der Wercke weise? p. 139. Vermahnung an die Prediger. 143. An die Zuhörer. p. 145. Trost der Prediger. 146. Der Zuhörer. 148. Gebet. 152.

Handlung vor dem Altar. 155.

Lebens-Lauff. 157. Anrede an den Investiendum. 165. Investitur. 173. Anrede an Kirchen- und Schul-Diener. 175. An den Rath. 177. An die meinde. 178. Segens-Wunsch. 180.

cke GOttes ziemlich gemein gewesen/ aber zu unterschiedlichen Endzweck angewendet worden.

I. War es aus Göttlicher Verordnung/ daß wo einer GOTT dem HErrn ein Opffer / nicht nur ein eigendlich Sünd-Opffer/ sondern auch Brand-Opffer und andre dergleichen/ bringen wolte/ daß er seine Hand dem Viehe auf das Haupt legte / damit er gleichsam seine Sünde/ über welche er mit GOtt versöhnet werden solte/ auf das Vieh legte / so davor nun sterben muste/ oder doch/ daß er damit das Viehe an seine Stelle verordnete / damit wo es nun GOtt geopffert würde / es nicht anders solte geachtet werden/ als ob er sich selbst GOtt auffgeopffert hätte. Wie

wir

wir dergleichen Verordnung le-
sen 1. Mos. 29/10. u. f. 3. Mos.
1/4/3/2. 13. 4/15/24. u. f. 8/14.
Dergleichen Meinung hatte es
auch/ wenn der Hohepriester auf
den Versöhnungs-Tag/ auf den-
jenigen Bock/ der in die Wüste
geführet wurde/ und die Sünde
des Volcks gleichsam dahin tra-
gen solte/ seine Hände legte, und
die Sünde der Kinder Israel auf
ihn bekante/und eben damit legte.
3. Mos. 16/21. damit etwas eine
Gemeinschafft hätte / daß dieje-
nigen/ so den Flucher hätten flu-
chen gehört/ ihre Hände auff sein
Haupt legen/ und ihr. Zeugnüß
wider ihn damit bestätigen mu-
ste/ ehe ihn die Gemeinde steini-
gte 3. Mos. 24/14.

2. Wurde auch von einigen Wunderthätern das Hand auflegen gebraucht/ wo sie iemand wunderthätig heilen oder gesund machen wolten. Daher meinte Naaman der Syrische Feld-Hauptmann / da er mit dem Propheten Elisa nicht zufrieden war / daß derselbige ihn an den Jordan sich zu waschen gesand hätte / er hätte sollen zu ihm heraus gehen/ und den Namen des HErrn seines GOttes über ihn anruffen/ und mit der Hand über den Aussatz fahren. Also verlangt Jairus/ daß Christus seiner todtkrancken Tochter die Hand aufflegen solte/die er zwar darnach darbey ergriffe. Mat. 9/18. 25. So stehet Marc. 6/ 5. daß der HErr einigen Siechen

chen die Hände auffgeleget / und sie geheilet habe c. 7/32. bringen sie dem HErrn abermahl einen Tauben und Stummen / betende / daß er die Hand auff ihn legte / c. 8/ 23. legte er auch einem Blinden die Hand auff. Er sagt auch zu seinen Jüngern. Marc. 16/18. Wenn sie würden auf die Krancken die Hände legen / so werde es besser mit ihnen werden. Solches thaten sie auch. Also legte Ananias die Hände auf Saulum oder Paulum / da er blind war / und er wurde sehend. Apost. Gesch. 9/ 12. 17. Er selbst Paulus in der Insel Melite legte die Hände auf Publium den Obristen / der am Fieber und an der Ruhr lag. Da wurde es bes-

ser mit ihm. Hieher möchte ich auch ziehen / daß zu solcher ersten Zeit / da die wunderthätige Gaben sehr im Schwang waren / die Apostel und andere der Getaufften zuweilen die Hände aufflegten / daß sie die ausser ordentliche Gaben des H. Geistes empfiengen: Wie Petrus und Johannes zu Samaria thaten. Daher auch der Zauberer Simon ihnen Geld anbot / daß sie ihm auch solche Gabe verleihen wolten / den Heiligen Geist durch Händ-aufflegen mittheilen zu können. Apost. Gesch. 8/ 15. 17. 18. 19. Woraus nachmahl in den Pabstthum das Sacrament der Firmung gemacht worden.

3. Es wurde auch das Hand-aufflegen gebraucht / wenn iemand

mand zu einem geistlichen oder weltlichen Amt verordnet oder eingesetzet wurde. Also 4. Mos. 27/ 18. 20. da GOtt den Mose befahl/ den Josuam seinen Diener zu seinen Nachfolger zubestätigen/ sagte er/ er solte seine Hände auf ihn legen/ und seine Herrligkeit auff ihn legen/ daß ihm gehorche die gantze Gemeinde der Kinder Israel. So auch bey den Jüden nachmahl in allerhand Aemtern gebräuchlich geblieben. Wie sie auch ihre Rabbinen mit dergleichen Ceremonie/ so sie סמיכות nennen / zu ihrer Würde einsetzen. Daher in den N. T. wurde solches Hand-aufflegen gebraucht / wo einer zum Kirchen-Dienst verordnet wurde/ wie ietzt auch noch allezeit

bey uns die Ordination, oder Einweihung angehender Prediger mit Hand-Aufflegung zu geschehen pfleget. Hievon lesen wir/ was Paulus an Timotheum schreibet/ 1. Tim. 4.14. Lasse nicht aus der Acht die Gabe/ die dir gegeben ist/ durch die Weissagung mit Hand-Auflegung der Aeltesten. 2. Tim. 1/ 6. daß du erweckest die Gabe GOttes / die in dir ist/ durch die Auflegung meiner Hände. Daher er ihm auch den Befehl giebet/ 1. Tim. 5/ 22. die Hände lege niemand bald auf: das ist/ er solle nicht geschwinde seyn iemand zum Predigamt ohne sondere Prüfung und Versicherung

rung seiner Tüchtigkeit zuverordnen. Wir sehen auch Apost. Gesch. 6/6. daß so gar die Diener/ die Diaconi, so zu der Armen Pflege verordnet waren/ auch durch Hand-auflegen darzu eingeweihet wurden. Hiemit hatte etwas gemein/ daß als Gott die Leviten zu seinem Dienst annehmen wolte/ die Kinder Israel die Hände denselben auff ihre Köpffe legten / und sie damit nach des HErrn Befehl zu seinem Dienst heiligten 4. Mos. 8/ 10.

4. War auch das Hand-aufflegen üblich/ wo man einen segnete/ uñ über ihn betete/ daß man die hand unter solchem Segens auff das Haupt legte. Also segnete Jacob mit auffgelegter Hand/ die er Creutzweiß schrenckete / seine

Enckel Manasse und Ephraim. 1. Mos. 48/ 14. u. f. Also Mat. 19. 15. Marc. 10/ 16. wird von Christo und den Kindern / die zu ihm waren gebracht worden / gesagt: **er legete die Hände auf sie / und segnete sie.** Luc. 24/ als er gen Himmel fahren wolte / hub er seine Hände auf über seine Jünger/ und segnete sie.

Zu dieser Art wird wol meistens gehören / was wir Apost. Gesch. 13. 3. lesen: Wo gemeldet war worden / daß der H. Geist die Gemeine zu Antiochia anzeiget / wie sie ihm Barnabam und Saulum solten aussondern zu dem Werck / dazu er sie beruffen habe / und darauf folget: **Da fasteten sie / und be-**

te-

teten / und legten die Hände auf sie / und liessen sie gehen / welches nicht von der ordination zuverstehen ist / als wären sie damal erst zu dem Dienst der Kirchen eingeweihet worden / denn so wol Paulus als Barnabas schon eine gute Zeit derselben abgewartet hatten / wie aus Apost. Gesch. 9. 27. 28. 11. 22. v. f. 13. 1. Gal. 1 / 17. v. f. abzunehmen / aber auch darauß zu schliessen ist / daß sie bereits erstmals durch Handauflegung zu solchen ihrem Dienst werden eingeweihet seyn worden. Daß ihnen aber diesesmal widrum die Hände aufgeleget worden / war allein ein öffentlich Zeugnüß vor der gantzen Gemeine / daß sie aus Verordnung des Heil. Geistes

stes zu einer H. Verrichtung ausgesendet worden: Deßwegen sie mit Hand auflegen das Gebet über sie verrichteten/ und in Gottes Nahmen ihnen den Segen ertheilten/ zu viel fruchtbarer und glücklicher Verwaltung dessen/ wozu sie ausgesendet worden/ und zu einem solchen wichtigen Werck eine sonderbare kräfftige Gnade des Heil. Geistes nöhtig hatten.

M. G. Wir sind allhier vor dem Angesicht des Herrn versamlet/ einen diesẽ Actui der Antiochischen Kirchen etlicher massen gleichen actum zuverrichten/ wenn ich aus gnädigster autoritåt unsers Durchlauchtigsten Churfürsten und Landes-Vaters auf Verordnnng dessen hochlöbl. Kir-

Kirchen-Raths mich alhier eingefunden / und ietzo in diese Versamlung mich verfüget habe / dero nun in das zweyte Jahr von ihnen / wie ich mich aus dero eigenen Zeugnüß versichere / treu befundenen und erkennten Pastorem und Superintendenten den Hoch Wohl Ehrwürdigen / Großachtbaren und Hochgelehrten Hn. **Christian Gotthelff Birnbaumen** / meinen in den Herrn geliebten Bruder und Sohn / demselben und dem gantzen Predigtambt dieser Diœces vorzustellen / und nach der Kirchen-Ordnung und herkommen in den Nahmen des HErrn einzuweisen oder zu investiren. In dem alles dahin vornehmlich gehen wird / daß wir einen Mann

nicht

nicht erst zu der Kirchen-Dienst einweihen/ als welches schon vor 6. Jahren geschehen ist/ sondern nebenst Vorstellung vor denselben/ mit Hand auflegung und Gebet den Segen des HErrn auffs neue auf ihn zu legen/ und ihm desto reicher Gnade zu seinen wichtigen Amt/ von den Geber aller guten Gaben erbitten zuhelffen.

Weil wir denn hierinnen etwas wichtiges/ und was in unsern Kräfften nicht stehet/sonderlich aber auch vorher etwas aus dem Göttlichen Wort zu unsrer Erbauung zu betrachten vorhaben/ so wil es die Nothdurfft erfordern/ daß wir unsers eignen Unvermögens hertzlich eingedenck/ die dazu nöthige Kräffte

von dem Vater des Liechts suchen / damit wir in dieser gantzen Handlung nichts anders thun / als was sein Geist in uns wircke / und ihm gefällig / so dann uns allen nützlich und selig sey / zu seines Nahmen Heiligung / seines reiches Erweiterung / und seines Willens Vollbringung. Solches wollen wir thun durch ein andächtiges Vater Unser / und vorher den Christlichen Gesang: **Nun bitten wir den Heil. Geist.**

Text.

Matth. 12. 33.

SEtzet entweder einen guten Baum / so wird die Frucht gut / oder

oder setzet einen faulen Baum / so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum.

Ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν, καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ καλόν. Ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν, καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ σαπρόν. ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον γινώσκεται.

Erklärung.

DJe ietzt verlesene Wort sind ein Stück der Schutz-Rede unsers Heylandes / als Derselbe hatte einen Besessenen / der blind und stum war / geheilet / daß er redete und sahe / und aber die Pharisäer und Schrifftgelehrten solches sein Wunderwerck lästerten / mit vorgeben / daß er die Teuf-

sel durch Beelzebub der Teuffel Obristen austreibe. Dann der Herr fand nothwendig sich hierauf zu verantworten / so er auch auf unterschiedliche Art that. 1. Daß er zeigete / es sey unmöglich / daß ein Teuffel dem andern austreibe / denn sonst müsten die Teuffel unter sich selbst uneins seyn / und würde ihr Reich nicht bestehen können / da sie aber solches ja sehen / wie mächtig noch des Satans Reich sey. 2. Uberwiese er sie auch daraus / daß sie ja unter ihnen selbst Beschwehrer hätten / die sich die Teuffel auszutreiben unterstunden / daher sie / was er gethan / zu lästern nicht Ursach hätten. 3. Treibet er darauf / daß sie ja daraus / weil er der Teuffel so offt aus seinen Sitz ver-

verjage/ und mit seiner Lehr auch die geistliche Gewalt/ die er über die Menschen habe/ ihm nehme/ schliessen könten/ daß er den starcken/ den Satan/ schon überwunden haben müsse. 4. Brauchet er sich auch des schlusses/ er sey nicht mit dem Satan/ und thue mit seiner Lehre und Ammt ihn nichts zum besten/ daß er mit ihm samlete; jener thue hinwider auch ihm nichts zugefallen/ so solten sie ja sehen/ daß sie beyde nicht eins/ sondern Feinde mit und gegen einander wären. Darauf er ihnen die schwehre der Sünden vorstellet/ wo sie den Heil. Geist lästerten/ und was er/ Christus/ durch den Heil. Geist thäte/ den Teuffel zuschreiben wollen/ wie nemlich sol-

solches eine dergleichen Sünde sey/ die nicht wieder vergeben würde.

Hierauf kommet er auf unsre Wort / daß er sagt : Setzet einen guten Baum m. s. w. deren unmittelbahre Meinung endlich allein diese ist : Ihr sollet ja / weil ihr in meiner Lehr und Wercken nichts anders als gutes sehet / daraus schliessen/ daß ich ein guter Baum sey; Wie ihr hingegen / wo ihr böse Lehr und Leben sehet / billich daraus einen bösen Baum schliessen köntet. Daß also das setzen eines guten oder bösen Baumes hie nichts anders ist / als einen solchen sich vorstellen/oder einen solchen Fall setzen / daß ein guter oder böser Baum sey.

Wir haben aber dißmal nicht

Ur-

Ursach in solchen Worten bey der unmittelbaren Absicht unsers Heylandes allein zu bleiben/ sondern wir sehen solche Wort auch an, als die eine allgemeine Warheit in sich fassen/wie nehmlich ieglicher Baum / oder ieglicher Ursach/ihres gleichen Früchten oder Wercke bringe / und daran erkennt werden müsse. Also wollen wir besehen 1. etwas das zu Grunde gelegt / 2. was daraus gefolgert werde. Antecedens, conseqvens.

1. Was zum Grunde gelegt oder ausgesetzt wird / ist dieses/ daß es unterschiedlicherley Bäume gebe (gute Bäume. Setzet einen guten Baum. Ein guter Baum heisset derjenige/

ge/ der aus der Schöpffung und der göttlichen Krafft in derselbigen dieses hat/ daß er nicht nur Früchte bringet/ die seiner Art sind/ und also Saamen in sich haben/ daraus dergleichen wiederum fortgepflantzt wird. 1 Mos. 1. 11. 12. sondern daß es solche Früchte sind/ die gut sind. Zwar insgemein sind alle Früchte so fern gut/ als sie aus der mitgetheilten Schöpffers Krafft herkommen/ und so fern sind keine Früchte böse: Es heissen aber sonderlich gute Früchte/ die den Menschen dienlich und ersprießlich sind. Denn weil der Mensch das vornehmste Geschöpff unter allen irrdischen/ und alles von GOtt um seinet Willen/ und zu seinem besten auf

Erden erschaffen ist/ so heisset gut/ daß diesem Zweck gemäß/ das ist/ den Menschen vorträglich ist. Also ist ein guter Baum/ dessen Früchten zu des Menschen besten dienlich sind. Wie wir aber wol wissen/ daß dieses um der Bäume willen nicht geschrieben seyn kan/ so mercken wir ferner/ daß der Mensch einē baume oft pflegt verglichen zu werden. Wie wir sehen von einem Gottseligen/ daß es heist/ Psal. 1/ 3. **der ist wie ein Baum gepflantzet an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit.** Esa. 61/ 3. werden gläubige genennet **Bäume der Gerechtigkeit / Pflanzen des Herrn zum Preise.** So stehet insgemein

von

von den Menschen. Sir. 14 / 19. Gleichwie die grüne Blätter auf einen schönen Baum etliche abfallen / etliche wieder wachsen / also geht es mit den Leuten auch (die sind also auch wie Bäume und dero Blätter) etliche sterben / etliche werden gebohren. So heisset es Jerem. 11/19. Lasset uns den Baum mit seinen Früchten verderben / und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten. Da durch den Baum füglich der Prophet / und durch die Frucht seine Lehre sich verstehen lässet. Ezech. 17/24. Es sollen alle Feld-Bäume erfahren / daß ich der HERR den

ho-

hohen Baum geniedriget/ und den niedrigen Baum erhöhet habe/ und den grünen Baum ausgedörret / und den dürren Baum grünend gemacht habe. Wo kein Zweiffel ist/ daß unter der Figur der Bäume Menschen und Regenten verstanden werden. Matth. 3/ 10. es sey schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget / das ist dem Menschen stehe die Straff vor in Entstehung ihrer Buß. So heissen einige Jud. v. 12. kahle unfruchtbare Bäume/ zweymal erstorbē und ausgewurtzelt. Und so offt von den Menschen etwas gesagt wird/ daß sie Früchte haben/ Früchte ihrer Hände/ so wird al-

lemahl auf diese Gleichnüß / wie der Mensch einem Baum verglichen wird / gesehen / daß die Früchte heissen alles / was der Mensch thut oder hervorbringet / gut oder böse. So heissets Esa. 3/10. **Die Gerechte werden die Frucht ihrer Werck essen** / das ist / sie werden dessen geniessen / was sie gethan haben. Also auch von den Bösen. Jer. 6/19. **Ich wil Unglück über das Volck bringen / nemlich ihren verdienten Lohn** / eigendlich **die Frucht ihrer Gedancken.** Daher gute und böse Wercke insgesamt Früchte genennet werden. Matth. 3/8. **rechtschaffene Früchte der Busse.** Gal. 5/22. **Früchte des Geistes.**

Wie auch Ephes. 5/ 9. wiedrum Phil. 1/ 11. Früchte der Gerechtigkeit. Esa. 10/ 12. die Frucht des hochmüthigen Königs. Jer. 21/ 14. Ich wil euch heimsuchen nach der Frucht eures Thuns. Und ist dieses etwa wohl die vornehmste Ursach solcher Gleichnüß / wie ein natürlicher Baum dergleichen etwas träget / daß auch seiner Krafft kommet / und seiner Natur gemäß ist/daß also auch der Mensch in seinem Leben aus seiner Art und wie er innerlich bewandt ist/ etwas hervor bringet / das ist / thut und verrichtet.

2. Hingegen stehet auch/oder setzet einen faulen Baum.

Das

Das Setzen ist hier nicht Befehls weise zuverstehen / wie man denn einen faulen oder unnützen Baum mit Fleiß nicht zusetzen oder zupflantzen begehren wird / sondern es wil die Art zu reden so viel / gesetzt es sey ein fauler Baum / so wird die Frucht faul. Es heisset aber ein fauler Baum / der nicht gut oder nütz ist. Zwar ist ieder Baum in seiner Art gut / wie GOtt alles / was er geschaffen hatte / angesehen / und siehe da / es war sehr gut. 1. Mos. 1, 31. aber wie wir oben gedacht / daß die Bäume und andre Gewächse / eigentlich um des Menschen willen erschaffen sind / zu seinen Nutzen zu dienen / wie ich auch nicht

zweiffle/daß als der Mensch noch in stande der Unschuld gestanden/kein Baum und keine Frucht dem Menschen würde ohne Nutzen gewesen seyn/ so sind hingegen ietzo mehrere Bäume und Gewächse/ davon der Mensch nichts geniessen kan/ ja einige/ dero Frucht ihm schädlich seyn würde/ wo er sie brauchte/ wie also gute Bäume nunmehr in der absicht heissen diejenige/welche Frucht bringen/so dem Menschen zu seiner Erhaltung nützlich und dienlich sind/ so mögen faule Bäume heissen/welche keine solche nützliche Früchte bringen/ wie Matth. 7. 16. Dorn und Disteln angeführet werden/da die Dorn und Disteln zwar auch

etwas / und also eine Art Früchte tragen / aber nicht / daß der Mensch geniessen kan / keine Trauben oder Feigen: so wird daselbst / was erst ein fauler Baum genennet worden / dennoch genennet ein Baum / der keine gute Früchte bringet. Weil auch ein Baum / so sonsten guter Art gewest / widrum ausarten kan / daß die Frucht nichts mehr nutz ist / die er trägt / ja gar möglich ist / daß ein Baum einigen gifftigẽ Safft in sich ziehe / die nachmal auch die Frucht vergifftet / so mag auch ein fauler Baum heissen / der zwar der allgemeinen Natur noch gut ist / aber der aus der Art geschlagen / und seine Art verdorben worden ist.

Insgemein sehen wir daraus/ daß allezeit in dem Baum erstlich die jenige Art sey / dero nachmal auch die Früchte sind: und wo es ein guter Baum ist / muß er auch geziemend gepflantzet und gebauet werden/ wo er die Früchte / sonderlich dieselbe reichlich und recht schmackhafft / tragen solle. Aufs wenigste ists in der Anwendung oder bey den Menschen / so durch die Bäume verstanden werden / also / daß wo sie nicht recht gebauet werden / sie an statt der guten gar böse Früchte tragen. Tertull. de anim. Arbor bona malos fructus dabit, si non colatur. Ein an sich selbst guter Baum wird böse (aufs wenigste nicht

mehr

mehr recht gute) Früchte tragen/ wo er nicht gebauet wird.

2. Sehen wir nun/ was unser Heyland daraus folgere/ so ist solches zweyerley/ etwas unmittelbahr/ darnach mittelbahr Unmittelbar folget/ daß der gute Baum gute/ der faule faule Früchte bringe. Also sind die Früchte / die der gute Baum träget/ seiner Art gemäß/ das ist gut/ zu dem Menschlichen Gebrauch gantz nützlich/ und zwar so viel besser der Baum ist/ so dann so viel besser er gepflegt wird/ so viel vollkommener/ besser und schmackhaffter auch reichlicher/ sind seine Früchte. Der böse Baum hingegen träget auch

Früchte / die abermal seiner Art gemäß sind / nemlich faul und böse / dem Menschlichen Gebrauch nichts nütz / wo nicht gar schädlich: auch ie besser oder fetter der Baum stehet und gewartet wird / so viel bösere und mehrere böse Früchte wird er bringen.

Also ist die Meinung / wie dann der Mensch in seinen innerlichen als ein geistlicher Baum beschaffen sey / so sey darnach auch sein Leben und seine Wercke gleicher Art und Bewantnüß / gut oder böse.

2. Mittelbar folget dieses herauß: denn an den Früchten erkennet man den Baum / das ist / weil man nicht in

in die innere Art des Baumes hinein sehen kan / sondern nur die Früchte eusserlich siehet / so kan man aus denselben schliessen / wie es um die innere Art beschaffen oder bewandt seyn müsse / weil die Früchte nichts anders in sich haben / als was aus der neuern Art geflossen ist.

Haupt-Lehr.

Nun M. G. wie dorten Paulus sagt / da er 1. Cor. 9. 9. das Gesetz Mosis angeführet hatte / **du solt den Ochsen nicht das Maul verbinden / der da drischet: Sorget GOtt für die Ochsen?** das ist / wir sollen nicht gedencken / daß es GOtt mit solchen Gebot vornehmlich um die Ochsen zu

thun sey; oder sagt ers nicht allerdings um unsert willen / daß nemlich den jenigen / so mit geistlicher Arbeit umgehen / nicht gewehret werden solle / davon ihre Nahrung zu haben. Also möchten wir auch sagen: ists Christo vornehmlich zu thun um die natürliche Bäume / daß wir lernen verstehen / welches gute oder nicht gute Bäume seyn / denn das kan ein Bauer und Gärtner / ja jeder der mit einem Garten-Bau umgegangen / oder nur Bäume gesehen hat / ohne vielen Unterricht schon selbst wissen: also kans nicht darum zu thun seyn / sondern Christus führet eben diese Wort in solcher absicht: Sie

wusten aus der Natur und täglicher Erfahrung wol / was es vor eine Bewandnüß mit den natürlichen Bäumen habe / da solten sie aber dencken / eben so halte sichs auch mit den Menschen / und also in seiner hypothesi, weiln sie seine Widersacher / die Phariseer und Schrifftgelehrten / böse Früchte von Lästerungen / Haß / Neid von sich sehen liessen / solten sie gedencken / daß sie gewiß böse Bäume seyn. Hingegen habe man von ihm bißher nichts anders als gutes gesehen / als der die Ehre GOttes zu befördern / und den Menschen gutes zu thun beflissen gewesen wäre: Daraus könten sie sehen / daß er denn ein

guter Baum wäre/und daher mit Unrecht von ihnen gelästert werde.

Dieses / weil es also die rechte Absicht der Worte ist/ giebet uns Gelegenheit/ daß wir zur Haupt-Lehre die Art rechtschaffener Christen / und auch rechtschaffener Lehrer uñ Prediger / als guter Bäume/ die gute Früchte tragen sollen/ erwegen.

1. Was anlanget die Art wahrer Christen / so heissts von ihnen / sie müssen gute Bäume seyn / und müssen alsdenn gute Früchte tragen. 1. Sie müssen gute Bäume seyn/ also können sie nicht erst gute Früchte tragen / wenn sie nicht vor-

vorher gute Bäume / das ist/ rechte Christen sind. Und möchten wir in andern Verstand eigendlich sagen / man muß erstlich einen guten Baum setzen oder pflantzen / alsdenn kan er seine Früchte tragen. Nun wir sind von Natur in dem geistlichen nun nicht mehr gute Bäume / wie wir anfangs als gute Bäume in Adam erschaffen waren. Denn als Adam und Eva erschaffen wurden/ wurden sie erschaffen in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4. 24. diese war ihre innerliche Art / und würden also lauter gute Früchte aus ihnen gewachsen seyn / wenn sie sich nicht selbst bald verdorben hätten/ und

also böse Bäume worden wären. Also werden wir ietzt gebohren als böse faule Bäume / **wilde Oel-Bäume** Rom. 11 / 17. die keine gute Früchte tragen können. Die Sache einfältig und deutlich zu geben / so werden wir ietzt alle also gebohren / daß wir die anerschaffene Göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit / so unsre eigentliche Art seyn solte / nicht mehr an uns haben oder auf die Welt bringen. Wir sind von Natur **todt durch Ubertretung und Sünden.** Ephes. 2 / 1. 5. das ist / so wenig tüchtig etwas gutes zu thun / als ein Todter tüchtig ist etwas zu thun oder zuverrichten / also haben wir eine gantz unnütze faule Art

Art. Es wird solche natürliche Bewandnüß uns auch gezeiget Ephes. 4. 17. 18. an den Bild der Heyden / dero Art wir alle von Natur sind / daß ihnen beygeleget wird die Eitelkeit ihres Sinnes / daß ihr Verstand verfinstert ist / und sind entfrembdet von den Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hertzen. Wir sind aber nicht nur von Natur nicht gute Bäume / sondern wahrhafftig böse Bäume / das ist / von Natur so böse / daß das Tichten und Trachten des Menschlichen Hertzens nur böse ist von Jugend auf / 1. Mos. 6. 5.

v. 21. Also haben wir alle ein solches Hertz von Natur / davon Christus redet Marc. 7. 21. 22. 23. von innen aus dem Hertzen der Menschen / gehen heraus böse Gedancken / Ehebruch / Hurerey / Mord / Dieberey / Geitz / Schalckheit / List / Unzucht / Schalcks-Auge / Gottes-Lästerung / Hoffarth / Unvernunfft. Alle diese böse Stücke gehen von einen herauß. Das heist ja recht / das Menschliche Hertz böse beschreiben / wie es aus der Erbsünde ist / un̄ weiß ich E. C. L. insgesamt so wol die Art der Erbsünde / als folglich unsers Hertzens / wie es von Natur ist / nicht besser zu beschreiben / als daß wir alle sol-

che Leute sind/ die in unsrer Seelen den Saamen aller Sünden mit uns auf die Welt bringen/ also/ daß keine Sünde in der Welt von den gottlosesten Leuten begangen wird/ davon nicht der Saame auch in meinen und einem iedes Hertzen stecke/ und deßwegen müglich wäre/ wann uns Gott in die Gelegenheit solcher Sünden gerathen liesse/ hingegen durch seinen Geist uns nicht davor verwahret hätte/oder noch abhielte/ die wir und ieder von uns nicht so wohl als andere zu begehen fähig wären. Daher/ daß wir nicht alle offenbahr ruchlose Leute sind/ ist nicht die Gütigkeit unsrer Natur/ die sich bey diesem oder jenem finde/ sondern die Göttliche Gnade/ die

uns

uns geändert hat. Weil wir denn also alle von Natur böse Bäume sind / so müssen wir erst gute Bäume werden / wenn wir sollen Früchte bringen. Wir müssen in Christum eingepfropffet werden / der allein der wahre und gute Lebens-Baum ist. In der Natur geschiehet das Gegentheil mit dem pfropffen / wenn ich daselbst einen wilden Zweig auf einen guten Stamm pfroffe / so bleibet er doch wild / und wird des Baums Art nicht: aber wenn ich einen guten Zweig ob schon auf einem wilden Baum pfropffe / so wird ein guter Baum aus solchen Zweig. Im Reich der Gnaden aber ists ümgekehrt / und da wir alle wilde und böse Zweige sind / wenn wir sollen

len gute Bäume werden/ so müssen wir Christo den fruchtbaren himlischen Baum eingepfropffet werden/ durch dessen Krafft werden wir andere Bäume/ das ist/ anderer Art Leute. Wie das Gleichnüß stehet/ Rom. 11. 17. daß die wilde Oel-Zweige die Heyden/ in den zahmen Oel-Baum eingepfropffet/ das ist glaubig worden seyn/ damit wurden sie auch fruchbare Bäume. Also ist Christus der Weinstock/ und kan keiner Trauben oder geistliche Früchte tragen/ er sey denn eine Rebe an diesen Weinstock/ und weil ers nicht vorher gewesen/ diesem Weinstock erstlich eingepfropffet. Da heist es Joh. 15. 2. 4. 5. bleibet in mir/ und ich in euch.

Gleich-

Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber/ er bleibe deñ an Weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Also ist kein ander Mittel / wir müssen in Christum gepflantzet oder gepfroffet / oder mit ihm vereiniget werden / sollen wir anders gute Bäume werden. So heisset es von den getaufften. Rom. 6/3. 5. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christ getaufft sind / das ist / die wir auf ihn / seyn theil-

hafftig und seine Glieder zu seyn/ getaufft sind / die sind in seinem Todt getaufft/ sie sind ihm so einverleibt / daß der Todt/ den er ausgestanden hat / nicht anders angesehen wird / als hätten sie ihn selbst ausgestanden. Und: so wir samt ihm gepflantzet werden zu gleichen Todt / es ist ein solches einpflantzen in ihm / daß wir seines Todes-Krafft erlangen/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.

Wie geschiehet aber solches einpfroffen in Christum/ dadurch wir gute Bäume werden? Antwort: allein durch die Wiedergeburth. Aber wir müssen auch wissen / was die Wiedergeburth sey / daß wir nicht

gedencken / die Wiedergeburth sey die Tauffe / wie ihrer viel sich einbilden / aber sich damit schändlich betrügen. Es ist zwar die Tauffe ein **Bad der Wiedergeburht** Tit. 3. 5. das ist ein Mittel / wodurch in dem Menschen die Wiedergeburth entweder gewürcket oder versiegelt wird / sie ist aber die Wiedergeburth nicht selbst / und also kan einer wol getaufft / und also einmal wiedergebohren worden seyn / der doch nachmal / ob wol die Tauffe bleibet / (daher er auch nie wieder getaufft werden darff) dennoch seine Wiedergeburth verliehren / und also ausser der Wiedergeburth stehen / ausser dero er aber nicht selig werden kan. Also ist die Wiedergeburth gar

was anders/ nemlich/ sie ist das-
jenige / wenn ein Mensch ent-
weder noch in seiner natürlichen
Verderbnüß stehet/ oder wieder-
um sich in die Welt und in sünd-
liches Leben verflechten lassen/
daher GOttes Gnade wiederum
verlohren hat/ GOtt nimmt sich
aber seiner wieder an und brin-
get ihn zu wahrer Buß / da wie-
dergebühret ihn GOtt: das ist/
1. er läst durch den H. Geist aus
den Wort oder durch die heilige
Tauffe den Glauben in seiner
Seele entzünden / daß solches
Göttliche Liecht des Glaubens
in ihn kommet; damit nimmt er
ihn 2. als einen Gläubigen zu
Gnaden an / vergibt ihm seine
Sünde/ und macht ihn gerecht
(daß also auch die Rechtferti-
gung

gung mit in die Wiedergeburth gehöret) und nimmet ihn auch zu seinem Kinde auff / so dann 3. ändert er ihm auch sein gantzes Hertz/ daß er nunmehr gantz anders gesinnet ist als von Natur/ hasset nun die Sünde/ die er von Natur geliebet hatte/ liebet hingegen das Gute / und freuet sich desselben / daß ihm vorhin eine Last und Verdruß gewesen war/ und also wird er zu einem gantz andern Menschen geschaffen/ als er vorhin gewesen war. Das heisset eigendlich die Wiedergeburt/ sonderlich dieses letztere / davon die Sprüche lauten. Ezech. 11/ 19. Jch wil euch ein einträchtig Hertz geben/ und einen neuen Geist in euch geben / und wil das steiner-

nerne Hertz wegnehmen aus euren Leibe/ und ein fleischern Hertz geben. Auf daß sie in meinen Sitten wandeln/ und meine Rechte halten und darnach thun. Also haben sie die Krafft zu solchem Thun aus den neuen Geist/ und neuen Hertzen. Wiederum in dem N. T. lautets Ephes. 2/ 10. Wir/ nemlich gläubige Christen/ sind sein werck/ nemlich Gottes/ geschaffen in Christo JEsu/ also nicht nur erstlich geschaffen zu Menschen/ sondern auch in Christo JEsu/ in der Krafft Christi und seines Verdienstes/ zu guten Wercken/ zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat / da er uns durch solche neue Schaffung hat die Kräffte und Geist solche

zu thun gegeben / daß wir darinnen wandeln sollen und können. Daher heissen wir/ aus solcher neuen Schöpffung/ da wir gantz andere neue Menschen worden sind / eine neue Creatur Gal. 6 / 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas/ sondern eine neue Creatur. 2. Cor. 5/ 17. Darum ist iemand in CHRISTO/ so ist er eine neue Creatur. Also hat er etwas gantz anders in sich aus solcher neuen Schöpffung als andere/ die nur in der alten Geburt oder Schöpffung stehen. Davon sagt sonderlich unser Heyland/ Joh. 3/ 6. Was vom Fleisch gebohren ist / was von einem sündlichen Fleisch/ von

sündlichen Menschen gebohren ist/ das ist Fleisch/ es ist auch eben solcher sündlichen Art: was aber vom Geist gebohren ist/ nemlich aus dem H. Geist/ das ist Geist / das ist / es ist einer geistlichen und Göttlichen Art. Daher auch von den Gläubigen stehet/ daß sie der Göttlichen Natur theilhafftig werden/ so sie fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Pet. 1/ 4. das heisset denn die Göttliche Natur/ daß also bey einen rechtschaffenen Christen nunmehr sein Hertz so bewand ist/ daß wie GOtt heilig und gerecht ist / ein solcher Mensch auch aus solcher seiner neuen Natur aus der Wiedergeburt auch allein Lust hat/ zu lauter heiligen und gerechten

Dingen. Er liebet seinen Gott/ aus dem er gebohren ist/ und dessen Willen/ ist ihm also gleich gesinnet/ weil er sein Bild an sich träget. Sehet/ eine solche Aenderung schaffet die Wiedergeburth in dem Menschen / daß er er also nicht der Einbildung nach/ sondern warhafftig gantz anders wird/ und nachmahl ist/ als er von Natur wie andere Menschen gewesen war.

Jedoch ist zu mercken/ daß die Wiedergeburth bey uns Menschen noch so vollkommen hier in der Welt nicht geschehe/ daß alles bey dem Menschen neu wäre/ und nichts von der alten sündlichen Verderbnüß übrig bliebe: sondern so lang wir noch hier in dem Leibe sind / tragen wir

wir auch noch das Fleisch oder den alten Adam an uns / und sind also nicht vollkommen neu: sondern wie wir erstlich /aus Fleisch/ und darnach aus Geist gebohren sind/ so ist Geist und Fleisch an uns/ und folglich eine doppelte Natur. Es ist bey einem ieglichen wahren Christen so zu reden ein doppelter Mensch/, der alte und neue/wie die Schrifft auch redet/ das ist / eine doppelte Art/nach dero einē wir zu den guten nunmehr einen Trieb haben/ nach der andern aber hinwieder auch zu dem bösen geneigt sind. Daher kommets / daß auch die Früchte / so wir aus der neuen Natur bringen / nicht vollkommen gut sind/ alldieweil sie durch das noch anklebende Fleisch allezeit

lezeit gehindert/ und in gewisser Maaß beflecket werden. Da heissets Gal. 5/16 17. **Wandelt im Geist/ so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.** Also sehen wir / daß auch diejenige / so in dem Geist / das ist/ wiedergebohren sind/ und in denselben wandeln / oder nach der Wiedergeburth leben/ dennoch Lüste des Fleisches an sich haben/ und zwar solche Lüste / die sie reitzen. Es heisset ferner/ **denn das Fleisch gelüstet wieder den Geist / und dem Geist wieder das Fleisch/ dieselbe sind wieder einander / daß ihr nicht thut/ was ihr wollet.** Ob aber wohlgedachter massen

das Fleisch auch noch bey den Wiedergebohrnen / und zwar kräfftig ist / daher welche sagen wolten / daß sie keine Sünde hätten / sich selbst verführen würden 1. Joh. 1/ 8. so hat doch das Fleisch bey einem Wiedergebohrnen oder wahren Christen nicht die Obhand / oder bleibet Meister: sondern der neue Mensch oder die neue Art / welche / ob sie wohl nicht hindern kan / daß nicht böse Gelüste vorhanden wären und auffsteigen / dennoch nicht zugiebet / daß sie in böse Thaten ausbrechen dürfften. Also sehen wir / daß ein solcher / der ein rechter Christ ist / warhafftig gantz einer andern Natur und Art ist / als er vorhin von Natur gewesen war / er ist ander

Mensch / und anders gesinnet. So hat er auch den Heil. Geist und Christum bey sich in seinem Hertzen wohnen / daß sie kräfftig in ihm sind / und würcken alles / was er thut. Damit heisset es / ich vermag alles durch den / der mich mächtig macht / Christus. Phil. 4/13. Und in 2. Cor. 13/4. Ob Christus wohl gecreutziget ist in der Schwachheit / so lebt er doch in der Krafft GOttes / ob wir auch schwach sind in ihm / so leben wir doch mit ihm in der Krafft Gottes unter euch.

2. Dieses sind also die gute Bäume / das ist rechtschaffene Christen / von denen heist es alsdann / wenn ein guter Baum gesetzet sey / so bringe er gute Früchte: Nemlich lauter gute Früchte. Dann wenn von

einem auch guten Christen gleichwol zuweilen noch einige Schwachheit Sünden begangen werden / welche keine gute Früchte sind / so kommen solche nicht von ihnen/wie sie gute Bäume sind / sondern wie in solchen Bäumen leider auch noch ein fauler und wilder Safft eines bösen Baumes stecket das ist/sie kommen von den alten/nicht neuen Menschen. Also daß die Früchte /, welche die Christen tragen/ noch unvollkommen sind / kommet auch daher / daß wie sie an sich gut sind / so fern sie aus der guten und neuen Natur herkommen / so kleben ihnen dennoch auch einige Gebrechen an/ weil sich immer etwas von der alten Unart noch bey dem Men-

schen findet / und in seine auch gute Wercke mit einfließt. Was sind aber die guten Bäume / oder der Christen gute Früchte? Einige halten davor / dieses seyn die rechten Früchte der Christen / und wo sie sich finden / da könne man solche vor gute Bäum / und also wahrhafftige Christen / erkennen / nemlich / wenn man fleißig in die Kirche gehe / die Predigt höre / das Heil. Abendmahl gebrauche / lese / bete / singe / bey der Religion fe l beharre / und endlich ein solches Leben führe / welches nicht eben lasterhafft sey / und der Obrigkeit zu straffen Ursach gebe. Diese Dinge bin ich versichert / daß die meiste / auch vielleicht unter euch / vor die rechte Früchte der Christen/

sten / und welche sie haben / vor wahre Christen halten werden. Aber sie sinds gewißlich nicht. Ich sage nicht / daß solche Dinge nicht recht seyn / dann sie sind alle nicht nur recht / sondern nothwendig / aber sie können bey einen Menschen sich alle finden / der doch kein wahrer Christ ist / so sind sie also nicht die rechte Früchte. Ob wol freylich solche geistliche Ubungen alle / wo und so fern sie mit rechten Hertzen angestellet werden / mit zu den Früchten gehören. Jedoch sind die meiste an sich selbst vielmehr Mittel / wodurch der Baum und seine Güte erhalten wird / als daß sie die rechte Früchte wären. Sondern die rechten Früchten sind alle die gu-

te Werck und Tugenden / die von einen guten Christen geschehen/ oder sich bey ihm befinden: sonderlich die innerliche Werck und Tugenden/ die den Preiß vor allen euserlichen Wercken haben / nach dem in diesen viel Heucheley seyn kan/ nicht aber in jenen. Es stehet hievon eine Liste Gal. 5. 22. **die Frucht des Geistes ist Liebe/ Freude / Friede / Gedult/ Freudigkeit / Gütigkeit/ Glaube / Sanfftmuth/ Keuschheit.** Dieses sind lauter Tugenden / darinnen man **gesinnet ist / wie JEsus Christus auch war** / Phil. 2. 5. nicht nur wandelt man / wie er gewandelt hat / sondern man ist schon in der Seele so gesinnet.

Es

Es gehöret zu solchen Früchten daß wahre Christen Coloss. 3.1.2. nicht suchen / was hierunten auf Erden ist / das ist / die Welt mit allen ihrem Wesen / sondern suchen und trachten nach dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand Gottes: Das ist / sie lassen sich von Hertzen nichts anders als das geistliche und himmlische angelegen seyn. Sie erneuen sich in den Geist ihres Gemühtes / sie ziehen den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / (so viel sie sich anzuziehen bemühen / so viele Früch-

te

te sind da) also befleißigen sie sich zulernen/ daß in Christo JEsu ein rechtschaffen Wesen / das ist/ keine Heucheley/ sondern lauter Auffrichtigkeit ist. Ephes. 4. 21. 23. 24 sie begeben ihre Leibe zu einen Opffer / das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig ist / welches ist der vernünfftige GOttes-dienst. Sie stellen sich auch nicht dieser Welt gleich/ sondern verändern sich durch Verneurung ihres Sinnes/ auf daß sie prüffen mögen / welches da sey der gute/ der wolgefällige / und der vollkommene Gottes-Wille. Röm 12. 1, 2. Sie verleug-

nen sich selbst / das ist / sie legen ab die verderbte Selbst-Liebe / in dero man nach Reichthum / Ehre und Wollust trachtet / und sich also in allen solchen suchet. Damit weil solche Verläugnung der Welt nicht gefallen will / bleibets nicht aus / daß man nicht leiden müsse / da heissets / er nehme sein Creutz / sonderderlich / was ihm um des guten Willen wiederfähret / auf sich / und folge in dem Leben Christo nach Matth. 16. 24. diese Verleugnung seiner selbst / und was darauß entstehet / ist so bewand / daß sich fast iedermann derselben gern entschütten will / auch ist sie der Vernunfft in ihrer Verderbnuß ietzt unbekand / ja scheinet ihr eine Thorheit / und

wie-

wieder die Natur und unbillig zu seyn/ daß der Mensch nicht solte dörffen seine eigene Ehr/ Nutzen oder Lust suchen / zu denen er doch einen stäten trieb hat: Indessen ist sie eine Haupt-Frucht eines guten Baums/ ja es kan der Christ keine rechte wahrhafftige gute Früchte bringen / wann nicht diese gleichsam vorangehet / und also die Qvelle der Selbst-Liebe / aus dero immer gifftiges Wasser oder Safft / so alle Früchte verderbete / fliesset/ nach möglichkeit verstopfft werde. Hingegen komt der Welt solche Verleugnung ungereimt vor/ und sie hasset solche / die darinnen stehen / daher folgt ferner / daß Christen der Welt / und die Welt hinwiederum ihnen gecreutziget

get sey. Gal. 6. 14. daß keines von den andern vieles hält / oder gern mit dem andern viel umgehet / oder seine Freundschafft suchet: weder der rechte Christ mit der Welt / noch sie mit ihm. Wie nun dieses die Früchte eines guten Christen-Baums sind / so müssen wir wissen / daß sie sich bey allen finden müssen / und ie besser der Baum seyn wird / ie reicher und beßre Früchte wird er tragen. Massen dann / was rechtschaffene Christen sind / sich nicht eben damit zu frieden geben / daß sie einige Früchte bringen / das ist / daß sie zuweilen etwas gutes thun / sondern wo es ihnen ein Ernst ist / verlangen sie gern immer mehr zu bringen: Dann ob wol das

Maaß

Maaß bey allen nicht gleich ist/ sondern einige zu dem guten mehr Krafft als die andre empfangen haben / so tragen gleichwol alle so viele Früchte / als ihr Maaß noch zugiebet: Wie dann keiner ein rechtschaffener Christ ist / welcher nicht mit allen Fleiß trachtet **immer völliger zu werden** / 1. Thes. 4. 1. und also immer mehr Früchte zu bringen. So wird auch ein solcher Baum nicht müde die Früchte zu tragen / sondern wie es ihm an den Fruchttreibenden Safft nicht mangeln kan / so mangelts ihn auch an der Frucht selbst nicht. Es ist aber solcher fruchttreibende Safft das göttliche lebendige Wort / das ein gläubiger in seinem Hertzen / und zwar

dar-

darein gepflantzet hat. Jac. 1, 21. Weil das Gesetz in sein Hertz gegeben / und in seinen Sinn geschrieben ist. Jerem. 31. 33. Hebr. 8/10 da heisset es 1. Joh. 3. 9. Nicht nur / wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / sondern auch / der thut stets und vieles gutes / denn er ist aus GOtt gebohren / und sein Saame bleibet bey ihm / mit einer stätigen Krafft auffzugehen und Frucht zu bringen.

Also sehen wir / M. G. daß das wahre Christenthum gar eine andere Sache sey / als sich manche einbilden / die da meinen / derjenige sey schon ein guter Christ / der getaufft sey / der die wahre Religion habe / der in die Kir-

che gehe/ bete/ singe/ lese/ beichte/ und das heilige Abendmahl brauche/ und also den eusserlichen Gottesdienst verrichte/ denn alle diese sind noch die Früchte nicht/ sondern sie sind vielmehr/ wie oben gedacht/ Mittel/ dadurch der Baum entweder erstlich gepflantzet/ oder zu weitern Wachsthum genehret/ und dessen Fruchtbarkeit befördert werden solle. Daher solche Mittel fleissig müssen gebraucht/ aber darnach nicht davor gehalten werden/ als wenn es damit ausgemacht wäre: sondern zu einem Christen gehöret/ daß er als ein guter Baum gute Früchte bringe. Daß alles sein Leben mit Fleiß nach den Göttlichen Geboten eingerichtet werde: daß er

sich

sich täglich bemühe / etwas böses von sich abzulegen / und hingegen in dem Guten zuzunehmen / nicht nur euserliche gute Wercke zu thun / sondern auch in den innerlichen Tugenden zu wachsen / und also sich in der steten Erneuerung / und Stärckung des neuen Menschen / in Glauben und dessen Früchten zu üben. Denn das sind diejenige Früchte / so einen guten Baum anzeigen. Wie wir sehen 1. Joh. 3/22. daß von den Wiedergebohrnen gesagt wird: **Wir halten seine Gebot.** Wie / spricht einer / solten wir Gottes Gebot halten können? das ist ja unmüglich. Antwort: freylich ists unmüglich / das Gesetz zu erfüllen / da es durch das Fleisch geschwächet

chet ist/ wo wir von einer solchen Erfüllung reden/ die nach desselben Strenge geschehe/ vollkommen wäre/ und also vor Gottes Gericht zu unsrer Rechtfertigung könte gültig seyn. Indessen dürffen wir gleichwohl den H. Geist seine Worte nicht meistern/ der ausdrücklich sagt/ **wir halten seine Gebot**/ wie er dergleichen Cap. 5/ 3. auch wiederholet/ und c. 2/ 3/ 4. **das Halten der Gebot** ein solches nöthig Kennzeichen der wahren Erkäntnüß Gottes angegeben wird/ daß wer die Gebot nicht halte/ bey seiner gerühmten Erkäntnüß GOttes ein **Lügner** sey. Wir verstehens aber billich von einen halten nach der Evangelischen Mäßigung/ wie der himm-

lische

lische Vater um Christi willen mit seiner Gnadenkinder unvollkommenen aber aufrichtigen Gehorsam Gedult träget/ihn als ein Halten annimmet / und dessen Fehler durch seines Sohnes Verdienst ersetzet. Welches halten so müglich/als ieden Christen nöthig ist. Es erklähret aber der Apostel/was er gesagt: **Wir halten seine Gebot / und thun/ was für ihn gefällig ist/** ferner: **Und das ist sein Gebot/daß wir gläuben an den Namen seines Sohnes JEsu Christi/** (dieser Glaube ist gleichsam die Seele des Wiedergebohrnen) **und lieben uns untereinander/wie er uns ein Gebot gegeben hat;** welche Liebe/

be/ nemlich gegen GOtt und den Nechsten des Glaubens unaussenbleibliche Frucht ist. Daher wir uns ja nicht fremd müssen lassen vorkommen / daß Christen Göttl. Gebot in erklährten Verstand halten können und müssen.

Hieraus M. Gelieb. prüffet euch alle / ob ihr gute Bäume GOttes / Bäume der Gerechtigkeit / Pflantzen des HErrn zum Preise / Esa. 61, 3. seyd: Denn seyd gewiß / was keine solche Bäume sind / die ietzt beschrieben worden / sondern sind wilde Bäume / die keine Früchte / oder wol gar böse Früchte bringen / die wird Gott nicht in sein himmlisches Paradieß pflantzen / das ist / welche nicht solche fruchtbare Christen

sind/

sind/ die sich des guten mit Ernst befleissen/ haben aus Mangel des Glaubens keine Hoffnung der Seligkeit. Dann dieses bleibet zwar unfehlbar war/ daß wir allein durch unsern Glauben/ der Christum ergreiffet/ der Göttlichen Gnade theilhafft/ gerecht und selig werden/ also/ daß der gottselige Wandel nichts darzu thut: aber der Glaube ist der Safft des Baums/ da unfehlbar geschlossen werden kan/ bey welchen Christen nicht die rechte Früchte der Heiligung angetroffen werden/ der ist kein guter Baum/ also hat er den Safft des Glaubens nicht in sich/ so wird er auch nicht gerecht und selig/ nicht wegen Mangel der Früchte/ sondern gedachter massen wegen Mangel des Glaubens/ der wo

er wahr gewesen/ die Früchte gebracht haben würde.

Gedencket also M. G. wo ich euch ieglichen auf sein Gewissen frage/ siehe mein lieber Mensch/ wie stehets um dein Leben / ist dirs lediglich in allem demselben/ in deinen Beruf und sonst darum zuthun/ daß du Gott treulich und gehorsam dienen / und davon all dein Werck machen wollest / und befleißigest dich auch dessen nachmahl würcklich / oder ists dir darumb zu thun / daß du deiner Ehre/Nutzen oder Lust suchest/ daß du in der Welt etwas werden oder seyn mögest/ daher du nicht viel nach dem göttlichen fragest? Was wird dir dein Hertz antworten / findest du das erste / so hastu ein Zeugnüß / daß du ein guter Baum seyst/ er also bey GOTT ewig grü-

grünen werde. Findest du aber das andere/ nemlich/ daß du nicht nach GOttes Gebothen/ sondern nach der Welt Art lebest/ und die Dinge dieser Welt dir hauptsächlich lässest angelegen seyn/ so siehest du das traurige Urtheil Mat. 7/ 19. aufgeschrieben/ ein ieglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet/ so vielmehr/ der böse Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Ach daß solches traurige Urtheil niemand unter euch treffen möge! Aber ihr werdet leicht daraus erkennen / daß es dann bey einen ieden bedarff/ seiner Sache wohl wahr zunehmen/ fleißig zu beten / daß der HErr uns zu guten Bäumen mache/ und also erhalte/ über un-

ser Leben zu wachen / und also / alles wir thun / vorher fleißig zu überlegen / als aus der alten oder neuen Natur komme / und woraus wir darzu getrieben werden / und insgesamt Fleiß anzukehren / daß wir mögen in dem stand guter Wercke / und also bey guten Früchten / erfunden werden Tit. 3/14. Ach der HERR erfülle es an euch allen!

II. Haben wir auch noch unter dem Bilde des guten Baums anzusehen die Art eines rechtschaffenen Lehrers und Predigers. 1. Muß er auch ein guter Baum seyn. Das ist / er muß nicht nur die Erkäntnüß des Christenthums und der Heils-Lehre / dazu er andre führen solte / haben / sondern rechtswegen solle er auch ein guter Christ

Christ und warhafftig wiederge-bohren seyn. Ich sage zwar nicht/ daß ein solcher Prediger/der nicht auch zugleich ein wahrer oder wiedergebohrner Christ ist / gar nichts erbauen könne/ in dem das Wort Gottes/ wo es nicht selbst verfälschet wird / seine Krafft in sich selbst hat / und nicht erst von dem Prediger bekommen darff/ viel weniger sage ich / daß die Sacramenten von einem solchen gereicht / unkräfftig seyn / denn auch derselben Krafft hänget nicht an dem Diener/sondern an göttl. Einsetzung: sondern so viel sage ich nur / daß ein Prediger/der nicht auch ein wiedergebohrner rechtschaffner Christ ist / nicht alles dasjenige auszurichten vermöge/ was er billig Amts halben solte/ sondern weil es ihm an der

Göttl. Weißheit mangelt/ die zu den Amt und dessen Verrichtungen nothwendig ist/ so kan er diese nicht also ins Werck setzen / daß allezeit der jenige Nutzen/ welchen man erlangen solte/ von ihm erreichet würde. Indem es in dem Amt nicht allemahl mit dem blossen Wissen gnug ist/ sondern es gehöret auch die rechte Klugheit der Gerechten dazu / wie man das Wort insgemein und absonderlich vortrage / wie man den gewissen Rathe / und bey iederman absonderlich Gesetz und Evangelium recht theile. Es gehöret darzu ein eiffriges und in dem Geist thuendes Gebet/ die nöthige Gnade GOttes ihm selbst und den Zuhörern zur Handlung uñ Anhörung göttl. Worts zuerlangen. Alles dieses aber findet

det sich nicht bey denjenigen Predigern/ so nicht rechtschaffene Christen sind / daher es nicht anders seyn kan/ als daß die Frucht ihres Amts aus solcher Ursach sehr geschwächet wird. Also ist das vornehmste/ das zu einen Prediger gehöret/ damit er ein rechter guter Baum werde/ daß er den H. Geist haben/ und damit erfüllet seyn solle. Also da die Apostel an die Gemeinde zu Antiochia zu ihrer Stärckung einen tüchtigen Mann senden solten/ sendeten sie Barnabam: Warum? etwa wegen anderer euserlichen Gaben in predigen/ nein/ wie aus Ap. G. 14/12. abzunehmen/ sondern weil er ein frommer Mann war/ voll H. Geistes und Glauben. Ap. G. 11/ 22/ 24. Also/ daß dieses von dem H. Geist erfül-

füllet seyn/ so sich bey der Gottse-
ligkeit stets finden wird/aller Ge-
schicklichkeit / Kunst und übrigen
Gaben weit vorzuziehen ist. Also
solle denn rechtswegen bey einem
rechtschaffenen Prediger nicht
nur eine Gelehrheit und Buch-
ståbliche Wissenschafft sich fin-
den/sondern ein göttl. Licht in sei-
ner Seele/ und also/ daß er des
H. Geistes so wol Werckstat/ als
Werckzeug sey? Wie wir sehen/
daß die Apostel solches so nöthig
gehalten/ daß sie auch gar zu All-
mosenpfleger in der Wahl auf Leu-
te sahen/ **die voll H. Geistes
und Weißheit** wåren. Ap. G.
6/3/5 Es gehöret aber auch ferner
zu einem Prediger/ daß er recht-
måßig beruffen / und also selbst
vor Gott an denjenigen Ort ge-
pflantzet sey/ wo er Frucht brin-
gen

gen solle. Wo es aber an rechten Beruff mangelt / oder derselbe auf unziemliche Art erpracticiret worden / ist sehr zu sorgen / daß wenig seyn dabey in der meisten Verrichtungen seyn werde.

2. Wie aber Lehrer und Prediger dermassen sollen gute Bäume seyn / so sollen sie auch nach unserm Text gute Früchte tragen / und zwar nicht nur zu weilen / sondern allezeit / also / daß ihr gantzes Amt nichts anders sey / als ein stetes Frucht tragen: daher sich auch die Früchte reichlich finden sollen / bey ieglichen nach dem Maaß der Gnaden / so ieder empfangen hat.

Diese Früchte aber sind vielerley 1. Früchte der Lehre / nehmlich / daß ein Prediger seiner Gemeinde das Wort-Gottes

reichlich und mit Krafft vortragen / sie darauß lehren / vermahnen / straffen / warnen und trösten solle. Wie dorten Paulus seinem Timotheo zuschreibet / 1. Tim. 4. 13. halte an mit lesen / mit ermahnen / mit lehren / biß ich komme: Und 2. Tim. 4. 2. predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne / mit aller Gedult und Lehre. Es bestehet aber solches Lehren nicht nur in dem eigentlich so genanten Predigen / da wir über gewisse Texte von der Cantzel eine Rede thun / so zwar freylich nöthig ist / auch Prediger gedencken sollen / daß sie schuldig seyn / an ihre Predigten allen müglichen Fleiß mit

me-

meditiren allezeit anzuwenden/ damit sie ihren Gemeinden/nicht was ihnen grade in den Mund kommet/ unbedacht vortragen/ sondern alles vorher wol überlegen / wie sie es iedesmahl ihrer anbefohlenen Gemeinde am erbaulichsten erkennen / zu reden aus GOtt vor GOtt in Christo 2. Cor. 2, 17. Damit sie nach iedes besten Vermögen ihnen alles deutlich/verändlich / ausführlich und kräfftig vorstellen / und den Zweck der Predigten damit wahrhafftig / so viel an ihnen ist / zu erlangen / und es nicht eben damit gnug seyn zu lassen / wenn nur die Stunde gerecht sey / es möchte seyn/was es wolte. Sondern es gehöret zu solchen Lehren noch mehr/ sonderlich die Unterrichtung des

Catechismi. Denn weil den Predigern als Hirten nicht nur die Schaffe / sondern auch die Lämmer Christi anbefohlen sind / so müssen sie diese auch weiden / so nicht anders als durch fleißiges Catechisiren / examiniren / befragen und unterrichten geschehen kan. Weßwegen ie kein treuer Prediger sich solches / wo es von ihm erfodert wird (massen es schon an sich selbst das Amt erfordert) wird vor eine Beschwerde anziehē daß er fleißig Kinder-Lehr halten müssen / sondern er wird sich vielmehr der Gelegenheit von Herzen freuen / die er dadurch erlangt / an der Jugend etwas gutes auszurichten / und ihm also aufs künftige eine bessere Gemeinde / als er etwa vorher gehabt / zu bereiten. Deßwegen solle er auch alle Mü-

he und Fleiß anwenden / auch etwa / biß er in die Ubung kommet / so wol auf dergl. examina als die Predigten studiren / daß er so wol selbst die Materia / von dero er fragen solle / recht inne habe / als auch wisse / wie er alles am füglichsten der Einfalt und Jugend beybringen möge / welches eben eine nicht so leichte Sache ist: massen es nicht mit dem blossen recitiren der Wort ausgemachet / sondern erfodert wird / daß das examiniren so angestellet werde / daß ein Unterricht mit drinnen stecke. Es gehöret ferner zu diesen Lehr-Früchten / daß ein Lehrer nicht allein seine Gemeinde lehre auf öffentlicher Cantzel / in den Predigten / sondern auch absonderlich bey allẽ Gelegenheiten / welche ihn GOTT

gie-

giebet / oder er sie sich selbst machen kan / wo er bey einigen seinen Zuhörern ist / da er allezeit lieber von solchen Dingen sein Gespräch anstellen solle / davon die Zuhörer Nutzen haben / als daß nur die Zeit passire, ist daßjenige / was Paulus von sich saget / Apost. Gesch. 20 / 20. Wie ich nichts verhalten habe / daß da nützlich ist / daß ich euch nicht verkündiget habe / und euch gelehret öffentlich Und sonderl. v. 31. Daß ich nicht abgelassen habe / 3. Jahr Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zuvermahnen. Ich bekenne / daß wir leider heut zu Tage nicht solche Anstalten und Gelegenheit zu dieser Sache so haben / wie ich wünsche / und billich seyn solte / indessen wer da wil / kan sich allezeit einige selbsts machen / die ihm nicht verärgert werden dörffen. Es

Es solle aber ein Lehrer der Gemeinde vortragen nicht nur etwas aus Göttlichen Wort sondern das gantze Wort Gottes/ nemlich so viel uns zu unsrem Heyl nöthig ist/wie Apost Gesch. 20/27. stehet: Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich euch nicht verkündiget habe alle/ den Rath GOTTES. Wir haben zu handeln Gesetz und Evangelium. Jedoch/daß das Evangelium das Haupt Werck unsrer Predigt und Amts sey/ denn aus denselben muß der Glaube gewircket/der Heil. Geist empfangen Gal. 3.2. Und die Seeligkeit erlanget werden. Da wir hingegen durch das Gesetz an sich selbst/ wenn wir es auch hundert Jahr trieben/ nicht einen einigen Menschen selig machen würden.

Also

Also muß ein treuer Prediger seiner Gemeinde sonderlich die Gnade GOttes in Christo JEsu / was dieser vor uns gethan / gelitten und verdienet habe / die Schätze der Seligkeit / die er uns erworben hat / und in der Heil. Tauff geschenckt worden sind / und solche Trost-materien fleißig und sorgfällig vortragen / und sie immer darauf weisen / damit der Glaube dadurch entzündet und gestärcket / auch die Liebe zu GOtt und Kräfften gutes zu thun in Würckung des Heil. Geistes vermehret werden. Daher derjenige Prediger sich bestens um seine Gemeinde verdienet / der sonderlich das Evangelium treulich treibet / dazu aber auch dieses gehöret / daß er die Leute zugleich vor Sicherheit verwahre / und also den

Miß-

Mißbrauch des Evangelii damit verhüte/daß er zeige/wer sich der Schätze des Evangelii zu trösten habe/und was der wahre lebendige Glaube sey/ der sich solcher Schätze annehmen darff.

Indessen müssen wir nicht nur das Evangelium/ sondern auch das Gesetz treiben/ damit die Hertzen bereitet werden mögen des Evangelii fähig zu seyn. Wir müssen aber mit den Gesetz sehr vorsichtig umgehen/ daß wir der Sanfftmuth Christi neben dem nötigen Eiffer nicht vergessen/ sondern diesen allezeit mit jener mäßigen/ vornehmlich uns hüten/ daß keine fleischliche affecten sich mit einschleichen/oder wir unsre eigne Sachen auf die Cantzel bringen. Denn damit würde alles verderbet/ und die Erbau-

bauung mehr geschlagen als befördert.

Ein Anhang der Lehre sind auch die Heil. Sacramenten / die den Predigern obliegen zu ertheilen / da sie Haußhalter sind über Gottes Geheimnüssen 1. Cor. 4. 1. unter welche auch die Sacramenten gehören! Sie sollen sich aber auch in dero Ausspändung treu erfinden lassen / welches darinnen bestehet / daß sie nicht nur in der Sache selbst nichts anders thun / als der Einsetzung Christi gemäß / sondern vor allen Dingen verhüten / daß nicht aus ihrer Schuld iemand seine Sicherheit damit stärcke / und demnach immer zeigen und treiben / daß keinen Menschen sonderlich das Sacrament des Heil. Abendmahls und die vorhergehende abso-

solution das geringste nutze/der nicht in einer wahrhafftigen Busse stehet/ und also mit willen niemal weiter zu sündigen sich entschlossen hat.

2. Nach der Lehr ist auch eine gantz nöthige Frucht eines solchen geistlichen Baum oder Lehrers/ daß er vor seiner Gemeinde bete. Wie dann gewiß ist/ daß wir mit unsern Gebet so viel nutzen der Gemeinde schaffen könnē/als mit allen übrigen Amts-Verrichtungen. Daher das Gebet den Predigern zukomt/ nicht allein insgemein als Christen/ sondern auch nach ihrem Amt/ und als ein Stück desselben. Wie wir das herrliche Exempel an unsern lieben Paulo sehen Col. 1. 3. Wir dancken GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Chri-

Christi / und beten allezeit für euch: widrum v. 9. derhalbẽ auch wir von den Tage an / da wirs gehöret haben / hören wir nicht auf für euch zu beten / und bitten / daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntnüß seines Willens in allerley geistlicher Weißheit uñ Verstand. Also auch Ephes. 15. 1. v. f. Ich nach dem ich gehöret habe von dem Glauben bey euch an den HErrn JEsum / und von eurer Liebe zu allen Heiligen / höre ich nicht auf zu dancken für euch / und gedencke eurer in meinem Gebet / daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Herrligkeit / gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkändnüß / und erleuchtete Augen euers Verständnüß / daß ihr erkennen möget / welche da sey die Hoffnung euers Berufs und welcher sey der Reichthum seines

nes Herrlichen Erbes an seinen Heiligen m. f, w. c. 3. 14. derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi / der der rechte Vater ist über alles / was da Kinder heisset in Himmel und auf Erden / daß er euch Krafft gebe / nach dem Reichthum seiner Herrligkeit starck zuwerden / durch seinen Geist an den inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen / und die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Es lieget aber einem Prediger ob / nicht nur seine Gemeine insgemein GOtt in dem Gebet hertzlich vorzutragen / sondern auch insonderheit / und zwar wiedrum nicht allein in den Fällen / da gewisse Persohnen gemeiniglich in leiblichen Nöthen der

Kirchen-Gebet verlangen / sondern auch / wo er zum Exempel einige seiner Schaffe weiß / die nicht aufrichtigen Wege einhergehen / sondern etwa in Sünden leben / so wol allen Fleiß anzuwenden / wie er mit Zuspruch und sonsten sie zur Busse bringe / als absonderlich den Himmlischen Vater flehentlich anzuruffen / daß er solche Seelen zu recht bringe / und sein Amt an ihnen durch seinen Geist segne: so solle er also vor iegliche seiner Kirch-Kinder geistliches Anliegen / als viel ihm davon bekant wird / beten / hingegen auch wiedrum vor iegliches dancken / an denen er sonderl. die kräfftige Gnade GOttes wahrnimmet. Ach gelübte Brüder / wo wir in unserm Amt solches uns lassen aufrichtig angelegen

seyn /

seyn / so werden wir erfahren / wie war es stehe Jac. 5/ 6. Des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist. Ja wir werdē gewiß in unsern Amts-Verrichtungen mehr Segen spüren / als wir etwa bißher erfahren haben mögen / da es vielleicht offt an dem Gebet möchte gemangelt haben. Wie wir ferner wissen müssen / daß das Gebet solle und müsse ernstlich und aus Grund der Seelen gehen / wo es GOtt gefallen solle.

3. Gehöret auch unter die Früchte eines solchen Lehrer-Baums das heilige und gottselige Leben / welches zu führen uns Predigern / allen auff unsre Seelen anbefohlen ist. Wie Petrus saget 1. Petr. 5. 3. Nicht

also die übers Volck herr-
schen / sondern werdet Vor-
bilde der Heerde. Daher
sol man mit Paulo seinen Zu-
hörern mit Recht zuruffen kön-
nen aus 1. Corinth. 11. 1. Seyd
meine Nachfolger / gleich wie
ich Christi Philip. 3/17 folget
mir lieben Brüder und sehet auf
die / die also wandeln / wie ihr
habt zum Vorbilde. Wie
denn wir Prediger alle uns ver-
sichert haltē müssen / wo unter uns
einiger eine muthwillige / der boß-
häfftige Sündebegehet; er trin-
cket sich truncken / schläget oder
zancket sich / thut iemand Unrecht /
übet Leichtfertigkeit / rächet sich /
lässet Geitz oder Hochmuth
an sich sehen / und was der-
gleichen ist / daß eine iede sol-
che Sünde / die wir begehen /
dop-

doppelt so schwehr seye/ als wo sie ein ander gethan hätte/ wegen des Aergernüsses / so dadurch gegeben wird. Denn wir Prediger sind zwar Menschen / und tragen unsern Schatz auch in irrdischen Gefässen/ daher uns auch (so vielmehr/ weil uns der Teuffel so sehr und mehr als andern zusetzet) / diejenige menschliche Fehler/ die wir aus Schwachheit begehen / zu gut gehalten / und mit uns Gedult getragen werden solle: wir sollen aber andern mit gutem Exempel so vorleuchten/ daß wir keine dergleichen Sünde jemal mit Willen begehen/ vor dero sich auch andre hüten können und hüten. Dann in solchen Sünden ist uns weniger als andern nachzusehen/ und wird hingegen mit Recht von uns ein meh-

rers erfordert/sodann unsre Sünden schwerer als anderer Sünden gehalten. Daher 3. Mos. 4/3.13. nicht vergebens bemercket ist/ daß einerley Opffer gesetzt ist worden auff die Sünde eines Priesters und einer gantzen Gemeinde/ daher seine Sünde so schwehr gehalten wird/ als wenn eine gantze Gemeinde sich versündiget hätte: weßwegen auch noch zu unsrer Zeit die frevele Sünde eines Predigers härter als andre Sünde zu bestraffen ist. Es bleibet einmal dabey/ wie andre rechtschaffene Christen ein solches Leben hier in der Welt noch führen können und müssen/ als Paulus schreibet Phil. 2/15. daß sie seyen ohne Tadel und lauter/ und Gottes Kinder/ unsträfflich/ miten unter

dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchen sie scheinen als die Liechter in der Welt / so müssen wir Prediger ja glauben / daß wir auch ein solches lauteres / untadeliches Gottes Kindern anständiges / unsträffliches / von der Welt abgesondertes Leben führen müssen uñ könnẽ / indem wir als Liechter der Welt scheinen. Denn wir ja nicht weniger Krafft des Geistes als andere Christen haben sollen. Ja es liget uns Predigern ob / daß unser Leben auch darinnen genauer und sorgfältiger geführet werde als anderer / daß wir mit den unsrigen (denn auch dieser Leben muß zum Exempel dienen) / uns auch zuweilen einiger Dinge enthalten / welche an andern nicht eben sonderlich

gestrafft würden / aber bey uns wegen bösen Scheins eher möchten übel genommen werden. Wie dann / da wir sehen / daß sich jemand daran ärgern möchte / wir billich auch dasjenige unterlassen müssen / was noch bey andern eher hingienge. Sonderlich haben wir uns vor nichts fleißiger zu hüten als vor allen Schein des Geitzes / damit die Zuhörer aus nichts schliessen mögen / es seye uns mehr um das Ihrige oder um unsern Vortheil an ihnen als um ihre Seelen zu thun. Also auch vor allen Schein des Hochmuths / oder auch wollüstigen Lebens / Faulheit nnd Scheue der Arbeit / und was dergleichen möchte seyn. Dann so bald Zuhörer etwas dergleichen an uns gewahr werden /

so ist

so ist ein grosses Stück der Erbauung/die wir sonsten ausrichten solten/ geschlagen/ und können wir also nichts rechtschaffenes mehr ausrichten.

Diese sind also die vornehmste Früchte / welche die Lehrer als geistliche Bäume tragen sollen: So lasset uns dann/meine werthe Brüder / beflissen seyn / uns als solche fruchtbare Bäume in dem Kirchen-Garten unsers GOttes darstellen / damit man uns stäts voller Früchte sehe und finde. Lasset uns gedencken / unser liebe Apostel Paulus ruffe uns noch alle Tage zu / aus 2. Cor. 6 / 3. Lasset uns niemand irgend ein Aergernüß geben/ auff daß unser Amt nicht verlästert werde: sondern in allen Dingen lasset

uns beweisen als die Diener GOttes. Ach M. G. wie wol wird es mit uns / ja bald mit der gantzen Kirchen stehen / wo wir uns alle also aufführen / als Leute / die der Welt abgestorben / und denen es wahrhafftig um nichts mehr eigentlich zu thun seye / als wie wir GOTT treulich dienen / und viele Seelen Ihm zuführen möchten / willig auch mit unserm Nachtheil derselben Heil zu befördern. Denn wo wir uns alle also bezeugen werden / so werden wir bey dem gantzen Volck und unsern Zuhörern so viel höher geachtet seyn: Denn auch die böseste Gemüther / wo sie einen Mann sehen / an dessen Leben sie nichts tadeln können / und gewahr werden / daß es ihm in nichts um sich

selbsten

selbsten zu thun seye / werden dadurch auch wider ihren Willen zu einer Ehrerbietung gegen dieselbe gereitzet. Und dieses wirds auch seyn / damit wir den meisten Gehorsam / mehr als durch alle andere euserliche Mittel oder Zwang erhalten werden.

Wie hingegen auch Zuhörer wissen sollen / daß sie uns zu hertzlicher Ehrerbietung und Gehorsam allerdings und also verbunden seyen / daß wo sie es daran ermangeln lassen / sie nicht uns / sondern GOtt selbsten dasjenige entziehen / was sie Ihm und seinem Wort schuldig sind / und dessen schwehre Straffen zu erwarten haben / indeme GOtt / was seinen Dienern gutes oder böses geschiehet / als Ihme selbst geschehen zu

seyn auffnimmet. Sie müssen unser Amt und göttliches Wort an sich lassen kräfftig seyn/ daß es auch von ihnen heisse / was Paulus sagt 1. Thess. 2/ 13. Ihr / da ihr empfienget das Wort göttlicher Predigt / nahmet ihrs auff nicht als Menschen Wort/ sondern wie es denn wahrhafftig ist/ als GOttes Wort. Wie wir deñ gewiß vor GOtt Rechenschafft geben müssen/ wo wir etwas der Arbeit unsrer Lehrer an uns ohne Frucht haben bleiben lassen. Wir Prediger aber / wann uns auch schon von unsern Zuhörern nicht begegnet würde / wie es seyn solte / oder wo uns sonsten andre Trübsalen bey treuer Führung unsers Amts betreffen / müssen deßwegen uns nicht abschrecken

oder müd machen lassen/noch deß-
wegen in dem Guten säumig wer-
den/sondern immer gedencken an
die Wort Pauli 2. Cor. 4/1. Dar-
um dieweil wir ein solch Amt
haben/nach dem uns Barm-
hertzigkeit wiederfahren ist/so
werden wir nicht müde/son-
dern meiden auch heimliche
Schande/und gehen nicht mit
Schalckheit um/fälschen auch
nicht GOttes Wort/sondern
mit Offenbahrung der Wahr-
heit/und beweisen uns wol ge-
gen aller Menschen Gewissen
vor GOtt. Also müssen wir un-
ser Amt führen/als die GOTT
davor Rechenschafft zu geben/und
von Jhm alle Belohnung unsrer
Arbeit zuerwarten haben.

Wo dieses geschiehet/wird

GOtt unsre Arbeit gewiß nicht lassen vergebens seyn / sondern auch solche Früchte darauß wachsen lassen / daß immer mehrere durch unsern Dienst bekehrt und zur Seligkeit gebracht werden: wir werden entweder mit Augen und mit Freuden die Besserung unsrer Gemeinden sehen / wie sie sich von dem eitlen Weltwesen zu GOtt wenden / welches ja wol die grösseste Freude ist / so uns begegnen kan / oder wenn ja GOTT seine heilige Ursachen hat / warum ER uns dieselbe verbirget / daß wir meynen / wir richten gar nichts aus / so wird ER dennoch als ein GOtt der Wahrheit seine Verheissung nicht lassen vergebens seyn oder unerfüllet bleiben / da Er gesprochen Esa. 55 / 10. 11. Gleich

wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/und nicht wieder dahin kommet/sondern feuchtet die Erde / und machet sie fruchtbar und wachsend/ daß sie giebt Saamen zu säen und Brodt zu essen: Also soll das Wort / das aus meinem Munde gehet / auch seyn / es soll nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefället / und soll ihm gelingen/ dazu Ichs sende. Worauff wir uns gewiß versichern können / nachdem wir an GOTTes Wahrheit und Güte nicht zu zweiffeln haben / der offt erst nach guter Zeit die Körnlein seines Worts / so eine weil wie todt / das ist/ ohne Frucht/ in den Hertzen zu ligen geschienen haben / durch ei-

nen seligen Regen gleichsam läst befeuchtet werden/und auffgehen/ das ist/auch Leute/bey denen mans verlohren gegeben / zur wahren Bekehrung zu bringen pfleget.

Wir haben auch den Trost/ GOtt wird unser Schutz seyn/ und seine fruchtbare Bäume gleichsam vor allen verderblichen Wetter bedecken und beschirmen. Zwahr müssen wir in Wind und Wetter stehen/ das ist/der Welt Haß und vielerley Widerwärtigkeiten über uns ergehen lassen; aber solche sollen unsre Früchten nicht hindern / sondern vielmehr befördern / und müssen uns dennoch stehen lassen/so lang uns der HERR in seinem Garten haben will. Wann uns auch die Welt vor unsre Mühe und Arbeit ihr

Gewöhnliches/nemlich Undanck/ vergilt / und nicht erkennet die Treue/ welche wir an ihr thun/ soll dannoch unsre Frucht und Arbeit bey GOtt nicht ohne Gnaden-Lohn und Vergeltung bleiben/ und mögen wir/ als auch uns gesagt/annehmen die Wort Pauli Hebr. 6/10. GOtt ist nicht ungerecht/ daß ER vergesse eures Wercks und Arbeit der Liebe/ die ihr beweiset habt in seinem Nahmen / da ihr den Heiligen dienetet und noch dienet. Diese Vergeltung/ja auch dero Hoffnung/ist wol werth aller Arbeit und alles Ungemachs / so uns darüber betreffen möchte: auff die uns der Apostel verweiset 1. Pet. 5 / 4. So werdet ihr/ wenn erscheinen wird der Ertz-

Hirt / die unverwelckliche Krohn der Ehren empfangen.

Der allgemeine Trost ist endlichen vor alle / so in dem Lehr-Stande oder unter Gemeinde leben / dieser ; was wir oben gehandelt von der Wiedergeburt und Erneuerung/wie wir gute fruchtbare Bäum seyn und erfunden werden müssen / seye eine durch göttliche Gnade mögliche Sache/ nicht zwar das Leben zu führen nach der strengen Regel des Gesetzes / die haben wolte / daß wir nicht einmahl das Fleisch an uns haben solten/sondern daß wir nicht nach dem Fleisch wandeln / Rom. 8/1. und also ein solches Leben / so in Auffrichtigkeit des Hertzens geführet wird / nach dem Maß der Gnade in unsrer Schwach-

heit/ wo wir gewiß sind/ daß Gott unsre auch unvollkom̃ene Werck um des Verdienstes CHristi willen / so unsre Mängel ersetzet / gnädig auffnimmt / so dann auch das gute Werck in uns angefangen / vollführen will nach seiner Treue auff den Tag JESU CHristi. 1. Cor. 1/ 8. 9. Phil. 1/ 6.

Nebenst dem ist auch dieses ein Trost / daß wo wir fruchtbare Bäume sind / daß wir eben in solcher Fruchtbarkeit schon ein grosses Stück unsrer Seligkeit geniessen. Denn wir müssen nicht gedencken/ daß die Seligkeit allein seye das Anschauen GOTTes in jener Herrlichkeit / so zwahr der höchste Gipffel der Seligkeit ist / sondern es ist Seligkeit alles Gute / was wir von GOtt/ und denselben

selben selbst als das höchste Gut/ in seiner Gnade haben/ dahin sonderlich auch die Heiligung und also die Krafft unsrer Fruchtbarkeit gehöret / die deßwegen nicht eine Ursach sondern Stück unser Seligkeit ist / nach dero es heisset Tit. 3/5. GOTT habe uns bereits selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heil. Geistes: wo es freylich eine theure Seligkeit ist. Gleich wie ein Kind Gottes/ der Gerechtigkeit JEsu Christi / der Einwohnung des Heil. Geistes theilhafftig zu seyn / und zu allen göttlichen Gütern Recht zu haben / also auch nunmehr in einer solchen Wiedergeburt zu stehen/ daraus wir das göttliche Bilde und Natur an uns tragen / dessen

sen Zeugnůß uns alle dero Frůchten täglich geben. Welche Seligkeit alhier auch der Grund aller der Herrlichkeit dorten ist / und wir daher Rom. 8/24. heissen bereits Selig / nemlich in der That nach den vornehmsten Hauptgůtern / doch in der Hoffnung / nemlich in der Offenbahrung und vǒlligen Genůß solcher Seligkeit. Dahingegen / wer nicht besagter massen hier schon selig gewesen / es dorten erst werden wůrde. Aber selig sind wir wahrhafftig bereits alhier auff vorerklährte / und von unserm lieben Luthero offters außgefůhrte Weise.

Letzlich insgemein alle welche sich zu fruchtbaren Bäumen durch Krafft des Heil. Geistes haben pflantzen lassen / und ihre Frůchten reichlich /

reichlich / oder doch nach ihrem Maß der Gnaden / gebracht haben / sollen geniessen dessen / was verheissen ist. Esa. 3/10. Prediget von den Gerechten / daß sie es gut haben / denn sie werden die Frucht ihrer Wercke essen. Esa. 37 / 2. Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Ja GOtt wird seine Bäume / die hier ihre Früchten / die Ihm gefällig gewesen / getragen haben / endlich versetzen in sein Paradeiß droben zu ewiger Wonne / und ewiger Glorie.

Ach liebster himmlischer Vater / Du hast uns alle / Lehrer und Zuhörer in deinen Kirchen-Garten gesetzet; Dir seye

Danck

Danck / daß Du noch biß daher denselben erhalten hast und selbsten bauest. Dir seye auch sonderlicher Danck vor deine Gnade / da Du dieses liebe Colditz Dir auch zu deinen Garten bereitet / und daselbst fruchtbare Bäume von Lehrern und Zuhörern gepflantzet hast. Lasse Dir doch noch deinen Garten hier und aller Orten in deine Gnade empfohlen seyn / verzäune und bewahre ihn / daß ihn die wilden Säue und Thiere nicht verwühlen oder verderben / pflantze stäts deine Bäume in denselben / und der Gepflantzten Fruchtbarkeit befördere mit deinem Regen von oben / und mit deinem Safft und

Geist von innen / daß täglich unzähliche Früchten zu deinem Preiß hervorbrechen: bey den Lehrern Früchte der reinen Lehr / solche mit Treue und göttlicher Klugheit vorzutragen / Früchte des eiffrigen Gebets / Früchte eines heil. Wandels; bey den Zuhörern Früchte der Erkäntnüß und des Glaubens / Früchte der Liebe / Hoffnung / Andacht / Gedult / Sanfftmuth / uñ aller Christl. Tugenden / Früchte des Gehorsams gegen dein Wort und seine Diener / Früchte der edlen guten Wercke. Ach lasse also derselben viele gebracht / und deinen gantzen Garten erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / so durch JEsum Christum

stum in uns geschehen / zu deiner Ehr und Lob / biß Du uns versetzest in dein Paradieß droben zu Bäumen deiner ewigen Herrlichkeit / durch JEsum Christum deinen liebsten Sohn / in dem wir allein alles Gutes vermögen. Amen.

Rede vor dem Altar.

NAch dem wir zu unsrer Erbauung auß dem Text die Art und Früchte / wie anderer als sonderlich der Lehrer Bäume betrachtet haben / so will nun nötig seyn / daß ich zu dem jenigen Werck schreite / wozu ich vornehmlich hieher gekommen bin / E. C. L. insgesamt / und sonderlich dem würdigen Predig-Amt dieser Inspection ihren werthe-

sten

sten Herrn Superintendenten vorzustellen / und an demselben ihnen einen von dem himmlischen Vater und unsern allerhöchsten Ehren-Könige JEsu CHristo in Krafft des Heil. Geistes zu vieler Frucht gepflantzten / und von unsern gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn hieher gesetzten guten Baum/davon ich mich versichere/ daß sie selbst bereits viele gute aus der Krafft von oben getragene Früchte werden angesehen / aber noch immer mehr und mehr an ihm aus eben solcher Krafft zu erwarten haben. Ich sehe damit/ wie sie alle selbst leicht erachten / auff den gegenwärtigen / Hoch-WolEhrwürdigen / Großachtbarn und Hochgelehrten Herrn Christian Gotthelff Birnbaumen/

baumen / deren treuverdienten Pastorem und Superintendenten / meinem in dem HErrn vielgeliebten Bruder und Sohn. Von deme nun Christlicher Gewohnheit nach und zu E. E. L. Nachricht einiges zu melden seyn wird. Es hat nun der grundgütige GOtt und Schöpffer aller Menschen denselben erstmals als einen Menschen hier in die Welt / sobald aber auch durch die Heil. Tauff in den Lebens-Garten als einen Christen gepflantzet 1651. d. 29. Maij. Sein geliebter Vater ist der durch Gottes Gnade noch lebende wohlverdiente älteste Chur-Fürstl. Leib-Medicus und Rath Herr D. Abraham Birnbaum / ein wie in andern viel göttlichen Wolthaten / also sonderlich an seinen

nen werthen Kindern und Kindes Kindern (dero er eine starcke Zahl bereits erlebet) von göttlicher Güte gesegneter Mann/ dessen sonsten abgängiges Alter der GOtt der Krafft noch ferner stärcken wolte. Die Mutter aber ist gewesen Fr. Susanna Sulzbergerin / aus einer bekanten aus Steyermarck des Evangelii wegen ausgewichenen Familie / so bereits über 20. Jahr in die himmlische Ruhe eingegangen. Wie aber junge zarte Bäume / wo sie gepflantzet sind/ zu ihrem Wachsthum fleißiges Wartens bedörffen / also haben auch vornehmlich die geliebte Eltern es auch bey diesen ihrigen nicht ermangeln lassen / sondern so wol selbs / was zu dem Wachsthum in der wahren Gottseligkeit

nötig war / ihrer seits Sorge zu tragen sich beflissen / als treuen Præceptoribus ihn untergeben / unter solchen nechst privat unterweisen ist sonderlich mit Lob zu gedencken zweyer seel. berühmter Rectorum, Hn. M. JOHANN BOHEMI zu Dreßden / und nachmal als er mit seinem werthen Schwager Hn. D. PAULO Hoffmann / damaligen zu Torgau / jetzt aber zu Thoren in Preussen vortrefflichen Superintendente, sich dahin begeben / Hn. M. JACOB Reichmannen / in gedachten Torgau. Die Universitäten anlangende hat er sich von Anno 1669. zu Jena fünff viertel Jahr / auffgehalten / nachdem aber nach Wittenberg begeben / und daselbs nach der seini-

gen Verordnung 1672. den gradum Magisterii unter 19. der erste erhalten. Auff solches als der berühmte Abt von Bergen bey Magdeburg Hr. Sebastian Göbel solches selbst anerboten/ begab er sich in solches Closter/ und wurde nach gewöhnlichen Probir Jahr unter die Conventuales solenniter recipiret/ da er in solchem pio secessu (dergleichen zwischen den academischen studiis anzustellen nicht unrathsam ist) fast 6. Jahr zugebracht/ und so adelicher als bürgerlicher Jugend information nach des Closters Ordnung abgewartet hat. 1678. reisete er nach väterlicher Anordnung auff die Giesische Universität/ und nach dem er folgends Jahr durch sonderliche

göttliche Fügung zu Franckfurt am Mäyn eingesprochen / verlangte er zu mir in mein Hauß und Tisch / da er 4. Monat verblieben/und der erste Grund einer sonderbahren Christlichen Liebe und Vertrauens unter uns geleget worden / massen ich mich des Guten / was der him̃lische Vater in ihm geleget / allezeit hertzlichen erfreuet / solcher aber so bald sein Gemüth mit einer sonderlichen Zuneigung gegen mich und mein gantzes Hauß (ehe wir noch beyderseits an eine Mügligkeit näherer Befreundung / welche der wunderbare Gott vor einem Jahr gefüget / und ihm meine geliebte jüngere Tochter zu einer Ehegattin nach seinem Rath ordentlich zugeordnet hat/gedencken konten)

erfüllet hat. Weil er aber noch länger auff Academien zu leben bedacht war/verfügte er sich anno 1679. nach Straßburg / da er zwey Jahr bey dem vortrefflichen Theologo, Hn. D. Sebastian Schmidten / an Tisch und losament nicht ohne vielen Nutzen zugebracht/und bloß von dar nach Gottes Schickung abgereiset/ ehe derselbe die liebe verlassene Stadt so unvermuthet in Frantzösische Gewalt fallen lassen / welche betrübte Zeitung er mit Bestürtzung in Franckfurt / als er abermal einige Wochen bey mir zu bleiben beliebte / anhören muste / darauff aber in das werthe Vaterland / so biß dahin von der Pest nicht wenig außgestanden / unter Gottes Schutz kehrete. Als er nun/ wo

gött-

göttlicher Finger ihn hinweisen/ und irgendthin Frucht zu bringen einsetzen wolte/ in Gelassenheit erwartete/ geschahe es/ daß er 1683. von dem Rath der Stadt Zwickau zum Diacono zu St. Catharinen beruffen worden/ darauff er die Vocation und Confirmation zu Leipzig empfangen / auch zum Dienst des HErrn ordiniret worden ist. Nach dem er aber zwey Jahr solchem Amt treulich vorgestanden/ uñ aber der Durchlauchtigste Chur-Printz/ Herzog Johann Georg der Vierdte/ in frembde Lande verreisende/ mit einem dazu qvalificirten Reise-Prediger versehen werden muste/ wurde von dem Hochlöbl. Churfürstl. Kirchen-Rath sonderlich seine Person dazu ernennet und mit-
 gegeben/

gegeben / wie er denn so wol die Reise durch Franckreich / Engelland / beide Niederlande / und das gröste Stück Teutschlandes inner Jahres-Frist mit durchreiset / als sein Amt mit gnädigstem Vergnügen verrichtet hat. Nach der Rückkunfft kehrete er zwar wiedrum zu seiner lieben Gemeinde nach Zwickau / in deroselben Erbauung ferner treulich zu arbeiten / es gefiel aber dem Höchsten anders / nemlich ihn in einen andern Garten zu mehrer Frucht zu verpflanzen / in dem er so bald 1687. als der vorige hiesige Superintendens Herr Lic. George Weiß zur Inspection Deñstatt verordnet worden / von unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn zu hiesigem Pastorat nnd Superin-

perintendentz gnädigst beruffen und confirmiret worden / auch solches Amt in dem Weynacht-Fest solches Jahres so angetreten / als biß daher / wie ihnen allen bewust ist / und wie ich nicht zweiffele mit Vergnügen / bißher verwaltet hat.

Hiemit wende ich mich aber zu ihm / werthester Bruder und Sohn in dem HErrn / und erinnere ihn billich des jenigen wichtigen Amts / zu welchen derselbe nechst H. göttlicher Majestät von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Georg dem Dritten / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des H. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten / Land-Grafen in Thüringen / Marggrafen zu

Meissen / auch Ober- und Nider-Lausitz / Burggrafen zu Magdeburg / Gefürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zum Ravenstein / Unsern gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn / vociret und confirmiret worden ist.

(Confirmatio.)

DJe Churfürstliche Vocation und Confirmation vertrauet euch I. das Amt des Worts und der Lehr / daß ihr dasselbe mit allem Ernst treibet / Gesetz und Evangelium unzertrennet und unvermischt vortraget / die Sünder straffet / die blöden Gewissen tröstet / die Unwissen-

wissende und Irrende zum wahren Erkäntnuß unterweiset / und euch alles das jenige treulich lasset angelegen seyn / wodurch eurer anvertrauten Gemeinde / und aller Seelen samt und sonders Heil in göttlichem Segen befördert werden kan und solle. Daß ihr also darüber keine Mühe oder Arbeit scheuet / sondern euch erweiset als einen untadelhafftigen Lehrer / der da recht theile das Wort der Wahrheit / und mit heilsamer Lehr und heiligem Leben die anvertraute Gemeinde nach allem Vermögen erbaue: Nicht aber das allein / sondern daß ihr allen möglichen Fleiß und Treue anwendet / daß auch alle an euch gewiesene Kirchen- nnd Schul-Diener ihr Amt in diesem Stück

mit gebührender Treue und Ernst zu verrichten sich angelegen mögen seyn lassen / damit sie gesund seyen in der Lehr/und in dem Leben unsträfflich. Und wie ihr eure Pflicht auch vor dem Kirchen-Rath drauff abgeleget / also weiset euch auch eure Confirmation dahin / daß ihr euer Lehr-Amt führet allein nach der Regel göttlichen Worts / und in dessen wahren Verstand / wie ihr solchen auch in unsern Symbolischen Büchern / der Augspurgischen Confession und dero Apologie, den Schmalkaldischen Articuln/ beiden Catechismis Lutheri und der Formula Concordiæ erklähret findet / auch euch allezeit darzu bekannt habet / und dabey unverrückt verbleiben / aber auch

daß

daß von niemand anders etwas dagegen von neuer oder irriger Lehr eingeführet werde/ sorgfältige Aufsicht haben sollet.

2. Befiehlet euch auch eure Churfürstl. Vocation und Confirmation die heilsame Kirchen-disciplin, als an dero der Wolfahrt der Kirchen auch nicht weniges gelegen ist/ nemlich/ daß ihr auch gegen ärgerlichen Persohnen/ hartnäckige und widerspänstige Sünder / euch also bezeiget/ wie euch solches in der Churfürstl. Kirchen-Ordnung und Synodal-Decreten vorgeschrieben ist / zu Pflanzung Christl. Erbarkeit/ und Abwendung alles sonst entstehenden Aergernüsses. Ihr werdet auch die an euch gewiesene Kirchen- und Schul-Bedienten / da sie

in solchen Fällen / eures Raths gebrauchen / geziehmend informiren / was sie in allen zu thun haben. Was aber Sachen sind / so vor den Chur-Fürstl. Kirchen-Rath und Ober-Consistorium gehören / werdet ihr euch selbst bescheiden / daß ihr nichts in solchen Dingen von Neuerung und sonsten eigenen Willens vornehmet / sondern alles solches gebührender massen berichtet / und daselbst her Bescheid erwartet.

3. Es werden euch auch in Churfürstl. Vocation und Confirmation anvertrauet die Kirchen / Predigt-Stühle / Altare / Tauff-Steine / Beicht-stühle / Gottes-Kasten / Kirchen-Güther und Hospital / daß ihr daran seyet / damit auch

an

an und in solchen alles erbar und wie sichs geziehmet vor GOtt und Menschen hergehen möge / und keine Mißbräuche sich einschleichen.

4. Wie ihr aber von unserm gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn zu solchem eurem Amt beruffen und confirmiret seyd / so liget euch ob / nicht nur als einem blossen Unterthanen / sondern auch verordneten und vereydeten Kirchen-Diener / daß ihr in allen Stücken demselben Gehorsam und Treue leistet / den Allerhöchsten Vater in dem Himmel vor desselben und ganzes Churfürstlichen Hauses geistliche und leibliche Wolfahrt offentlich und daheim andächtig betet / und in allen gegen denselben / auch dessen ver-

ordneten Kirchen-Rath und Ober-Consistorium, euch dermassen bezeiget /, wie euer obliegende Pflicht vor GOTT von euch erfordert.

Wolt ihr nun solchem allem / und also deme / wozu euch die Chur-Fürstl. Vocation und Confirmation anweiset mit Verleyhung göttlichen Gnaden-Beystands nach allem Vermögen treulich und ungesparten Fleisses nachkommen / so werdet ihr vor den Augen GOttes / und seiner alhier versamleten Christlichen Gemeinde / solches mit einem deutlichen Jawort und gegebener Hand bestätigen.

(Darauff wurden die in der Kirchen-Ordnung befindliche Gebet und Lectionen verlesen / und mit auffgelegter Hand / mit den Worten / wie oben p. 174. die investitur verrichtet.)

Hie-

Hiemit wende ich mich zu einer ganzen Christlichen alhier versamleten Gemeinde/und erinnere sie treulich / daß sie nunmehr diesen ihren werthen Herrn Superintendenten und Pastorem, als einen von dem Allerhöchsten Gott und ihrem theuren Landes-Vater vorgesetzten Hirten erkennen/ und sich mit solcher Liebe / Gehorsam und Ehrerbietung gegen ihn bezeugen wollen / wie es göttliche Ordnung von allen Christlichen Zuhörern gegen ihre geistliche Vorsteher und Väter erfordert. Ich versehe mich / daß sie an ihm bißher einen solchen guten Baum erkannt haben / welcher die Zeit über gute Früchten der Lehr und des Lebens von sich hat sehen und sie geniessen lassen. Daher sie

Gott vor seine Gabe zu demütigsten Danck / ihm aber dazu verbunden sind / daß sie das Wort des HErrn mit Sanfftmuth von ihm annehmen / und also der jenigen Früchten / die er zu ihrem besten noch ferner gern bringen will / sich begiehrig gebrauchen / ja sich selbst von ihm immermehr und mehr zu guten Bäumen pflantzen und zu fernern fruchtbarn Wachsthum begiessen lassen: damit er selbst Ursach seinem himmlischen Vater davor zu dancken habe / der ihn in ein solches Land gepflanzet / wo er reiche Frucht bringen und an demselben viel Nutzen schaffen möge. Wie ihr denn demselben sein Leben so viel leichter machen könnet / wo ihr euch allesamt befleisset / seiner Lehr treulich zu folgen / da hingegen

gen der Zuhörer Widerwertigkeit/ die wir hier zu sorgē noch nicht Ursach haben/ viele Seufftzen verursachen würde/ so man zu verhütē hat.

Was E. Ehrenvesten und Wohlweisen Rath anlangt/ habe ich denselben auch solchen ihren von unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn vocirten und confirmirten Hn. Superintendenten treulich zu empfehlen/ denselben nicht allein davor zu erkennen/ sondern wie sie auch biß daher gethan zu haben das rühmliche Zeugniß erlangt/ ihm mit aller Liebe zu begegnen/ in Amts-Sachen hülffliche Hand gebührend zu leisten/ und ihm zu dem jenigen/ was die Billigkeit ist/ da die das Evangelium predigen auch nach des HERRN Ordnung davon

davon leben sollen / allezeit willig zu verhelffen: damit stäts gutes Vernehmen und Vertrauen in allen Stücken erhalten/ hingegen alle Uneinigkeit / dero üble und ärgerliche Folgen sonst betrübt gnug / und manche Exempel davon bekant sind / verhütet werde.

Sonderlich aber gehet die Absicht dieses actus auff sie werthe Amts-Brüder / welche in diese Diœces gehören/ und darinnen GOtt an der Kirchen dienen/ wie auch so an der Schule und Jugend arbeiten. Es ist denselben hiemit ihr Herr Ephorus aus Churfürstl. hoher autorität vorgestellet und investiret/ so werden dieselbe nunmehr auffs neue wiederum an ihn gewiesen / daß sie denselben auch davor erkennen/

wel-

welchen ihnen GOTT und dero hohe Obrigkeit gegeben hat / daß sie in allen wichtigen Sachen sich seines Raths und Anordnung erholen/ und derselben treulich nachkommen / mit aller Ehrerbietung ihm begegnen / seine Amtsbestraffungen mit Sanfftmuth zu ihrer Besserung annehmen / hingegen vor aller Widersetzlichkeit / Ungehorsam oder Verachtung / damit sie ihm seine schwehre Last noch schwerer machen würden/ sich hüten (wie sie dann auch nun nebst ihrer gratulation ihm Ehrerbietung und Gehorsam / Gewohnheit nach/ jedoch nicht nur aus Gewohnheit / sondern von Herzens-Grund / angelobet werden) insgesamt aber in Lehr und Leben sich allezeit also bezeugen werden / daß

ihr Herr Superintendens an ihnen allezeit lauter Freude / und Ursach GOtt über sie zu loben haben möge: wie sie sich versichern können / daß einem gottseligen Vorgesetzten dieses die einige gröste Freude seye/wenn seine Anvertraute sich recht der Gebühr nach bezeugen / und was ihres Amts ist thun / hingegen ists wiedrum die grösseste Betrübnüß / wo man das Gegentheil siehet / und wider Willen zu einer Amts-Schärffe genötiget wird. Der HErr regiere sie dazu mit seinem Heil. Geist / Amen.

Ich kehre mich aber wiedrum zu ihm / geliebter Bruder und Sohn/ oder vielmehr über ihm zu unsern getreuen himmlischen Vater / nochmalen denselben über ihn

herz-

herzlich anruffende / wie Er denselben als einen guten Baum gepflanzet / und in diesen Kirchen-Garten gesetzet hat / daß Er ihm zu fernern Wachsthum und geistlicher Fruchtbringung den Sonnenschein / Regen und Thau von oben / das ist seinen Heil. Geist in reicher Maaß samt allem himmlischen Segen verleihen wolle / daß er immer wachse und grüne als ein Baum der Gerechtigkeit und Wahrheit in den Garten des HErrn / daß er täglich neue und heuffige Früchten bringe / süsse Früchten der heilsamen und Seelen erqvickenden Lehr / kräfftige Früchten eines in dem Himmel eintringenden Gebets / schöne und anmutige Früchten eines dem HErrn allerdings gefälligen Lebens

bens/Früchten die dienen zur geistlichen Gesundheit vieler tausendē; Er bewahre ihn vor allem schädlichen Ungewitter / außtrockender Dürre/tödtenden Frost/das ist/vor allem was ihn an seinem Amt und Fruchtbarkeit innerlich und euserlich gefährlich hindern möchte/ biß ER ihn mit unzählichen Früchten behangen auß diesen Vorhöffen in das innere heiligste verpflanze zum ewigen grünen/blühen und Frucht bringen. Nun der HErr der dreyeinige Gott/Vater/Sohn und H. Geist/ walte also über ihn als seinē Gesegneten mit allen Gnadē/ daß er sich selbst selig mache und alle die ihn hörē. So wollen wir gnug haben in Zeit uñ Ewigkeit Amē. Um unsers theuersten Erlösers Jesu Christi willen. Amen.

Regi-

Register.

Investitur-Predigt zu Colditz. p. 1.
Eingang. p. 1.
Aufflegung der Hände p. 1. I. bey den Opffern p. 2. II. bey Wunderwercken p. 4. III. bey Verordnung zu geistlich u. weltlichen Aemtern p. 6. Ordination 8. IV. bey dem segnen und beten p. 9. der Ort Ap. Gesch. 13/3. p. 10. Ursach der Zusammenkunfft p. 12. Wunsch p. 14.
Erklährung des Textes.
Schutzrede unsers Heilands wider die Pharisëer p. 16. Absicht der Wort p. 19. I. was zum Grund gelegt wird 20. guter Baum p. 20. die Menschen mit Bäumen verglichen p. 22. Früchten p. 24. fauler Baum p. 26. II. das folgende p. 31. unmittelbar p. 31. mittelbar p. 32.
Haupt-Lehr. p. 33.
Der Zweck Christi in den Worten p. 33. I. Art rechtschaffener Christen p. 36. 1. sind gute Bäume p. 36. wir sind dergleichen nicht mehr von Natur p. 37. wir müssen Christo eingepfroffet werden p. 42. geschihet durch die Widergeburt p. 45. was diese seye p. 45. sonderlich die schaffung des Menschen p. 48. daraus eine neue Creatur p. 50. göttliche Natur p. 51. Unvollkommenheit in diesem Leben p. 52.

doppelt

doppelte Natur bey den Widergebohrnen p.53. doch herrschet der Geist p.55. 2. bringen gute Früchte p.56. obs die eusserliche seyn 58. die wahre Früchte p.59. Gottes Gebot halten wie müglich p.69. Prüfung hiernach 72.

Vermahnung. p. 74.

II. Art rechtschaffener Prediger 76. 1. sollen gute Bäume seyn p. 76. wird erfordert der Heil. Geist p. 79. der Beruff p. 80. 2. sollen gute Früchte tragen p 81. 1. der Lehr 81. auch in Catechisiren 83. absonderliche Lehren p. 85. die Nothwendigkeit des Evangelii p. 87. auch Gesetzes p. 89. die Sacramenten auszuspenden p 90. 2. des Gebets p. 91. 3. des heiligen Lebens p. 95. dessen Nothwendigkeit p. 97. Vermahnung dazu 101. der Zuhörer Pflicht 103. der Prediger Trost p. 105. allgemeiner Trost 110. Seligkeit in diesem Leben 111. Gebet 114.

Handlung vor dem Altar. p. 117.

Lebenslauff 119 Anrede an den Investiendum p. 127. investitur 134. Anrede an die Gemeinde p. 135. an den Rath 137. an Kirchen und Schuldiener p. 138. Segens-Wunsch 140.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Philipp Jakob,

Schuldige Pflicht Christlicher Prediger und Zuhoerer in zweyen Investitur-Predigten

Leipzig 1689

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4034
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293296-7